Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 19. 12. bis 1. 1. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Dez. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 298 — Dienstag, den 21. Dezember 1926 — 98. Jahrgang.

Die deutsche Außenpolitik bleibt unverändert.

Der westfälische Schulstreit beendet. — Englische Stimmen für die Räumung des Rheinlandes. — Dr. Stresemann in Hamburg. — Smetona Präsident von Litauen.

Ein Neujahrswunsch.

Die Räumung als Wahrzeichen von 1927.

London, 20. Dez.

„Observer" schreibt, das Wahrzeichen von 1927 sollte die Räumung des besetzten Gebiets sein. Es ist eine unnötige Drohung für die Harmonie Europas, daß deutsches Gebiet von den alliierten Truppen acht Jahre nach Kriegsende besetzt bleibe. Jetzt, nachdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, ist dies unerträglich. Vor einem Jahre haben die englischen Truppen Köln geräumt; es ist Zeit, daß die anderen Truppen diesem Beispiel folgen.

Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge werden die in einigen europäischen Hauptstädten wegen der deutschen Regierungskrise geübten Besorgnisse in britischen amtlichen Kreisen nicht geteilt. Man nimmt hier nicht ohne gute Gründe an, daß Dr. Stresemann das auswärtige Amt behalten werde, wie auch immer die Zusammensetzung des nächsten Kabinetts sein möge. Falls die Zukunft des Locarnovertrages lediglich von Briand und Stresemann abhinge, dann würde es um den Vertrag sehr schlecht bestellt sein. Man rechne in London damit, daß die deutsche Außenpolitik unverändert bleiben würde. Eine Rückkehr Luthers auf den Posten des Kanzlers würde in England keinerlei Sorge verursachen, da man Dr. Luther, obgleich er nominell Deutschnationaler sei, nicht für einen ausgesprochenen Parteimann halte, sondern für einen großen Patrioten wie Hindenburg. Der einzige Nachteil der Hinauszögerung der deutschen Krise werde vielleicht in der Unfähigkeit der deutschen Regierung liegen, in irgendwelche wichtigere außenpolitische Verhandlungen vor der zweiten Hälfte des Januar eintreten zu können.

Stresemann in Hamburg.

Zusammentreffen mit Mussolini ungewiß.

Hamburg, 20. Dez.

Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann begab sich heute vormittag in Begleitung des Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Petersen, vom Hotel „Vier Jahreszeiten", wo er Wohnung genommen hat, nach dem Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv, wo Geheimrat Stuhlmann einen Bericht über die Aufgaben und die Organisation des Archivs erstattete. Nach einem Rundgang durch die Räume des Archivs begab sich der Minister zum Institut für auswärtige Politik, wo dessen Leiter, Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy, einen kurzen Ueberblick über die bisherige Entwicklung des Instituts gab und dem Reichsminister ein gebundenes Exemplar der Zeitschrift „Europäische Gespräche" überreichte. Im Anschluß hieran stattete der Minister dem Institut für Tropenkrankheiten einen Besuch ab. Auch hier besichtigte der Minister verschiedene Abteilungen des Instituts und nahm einen Vortrag des Professors Dr. Fülleborn über die Tätigkeit des Instituts entgegen. Um 1 Uhr fand sodann ein Frühstück statt, das der Bürgermeister Dr. Petersen dem Reichsminister in seinem Hause gab.

Gegenüber Mitteilungen der Auslandspresse kann erneut mitgeteilt werden, daß irgendwelche Dispositionen für ein Zusammentreffen Dr. Stresemanns mit Mussolini während der Aegyptenreise des Ministers noch nicht getroffen sind.

Der litauische Staatsstreich.

Smetona zum Präsidenten gewählt.

Kowno, 20. Dez.

Zum Präsidenten der Republik Litauen wurde Professor Anton Smetona gewählt. Smetona hat den Eid auf die Verfassung geleistet und die Geschäfte übernommen. Zum Präsidenten des Sejm ist Stulginskas, vormaliger Präsident der Republik, gewählt worden.

Für Sonntag mittag 1 Uhr war der Sejm zu einer außerordentlichen Sitzung vom bisherigen Sejmpräsidenten Staugatis einberufen worden. Es waren zu der Sitzung nur die Parteien der Rechten erschienen, außerdem 2 Vertreter der Volkssozialisten und einige Abgeordnete der Minderheiten, darunter ein Abgeordneter der memelländischen Fraktion. In geheimer Abstimmung wurde mit 38 von 40 abgegebenen Stimmen, wie bereits kurz gemeldet, Smetona zum Staatspräsidenten gewählt. Smetona wurde darauf durch den Kownoer Erzbischof vereidigt. In der sich darauf anschließenden zweiten außerordentlichen Sitzung des Sejms wurde die Wahl des Sejmpräsidiums vorgenommen. Die Wahl fiel auf den früheren Staatspräsidenten Stulginskas, der 33 von 41 Stimmen erhielt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Krupavichius (christlicher Demokrat), zum zweiten Vizepräsidenten Ambrozaitis (Arbeiterföderation) gewählt. Die Mitglieder des alten Kabinetts sind auf freien Fuß gesetzt.

In Moskauer politischen Kreisen werden die letzten Ereignisse in Litauen nunmehr wieder ruhig beurteilt. Man glaubt daher sicher zu sein, daß vorläufig in der Außenpolitik Litauens keinerlei Aenderung eintreten werde.

Wie das deutsche Eigentum verschleudert wurde.

Sensationelle Enthüllungen des „Newyork World" — Millionen Dollar verbraucht u. verschleudert

Newyork, 20. Dez.

Die „Newyork World" veröffentlicht einen sensationellen Bericht über unerhörte Mißverwaltung und Riesenverschleuderungen der beschlagnahmten deutschen Vermögen. Der Bericht beruht auf dem im Auftrage des Präsidenten Coolidge erstatteten mehrbändigen Rapport des Generalkontrolleurs Mac Carl über die Verwaltung der deutschen Vermögen, von dem sich die „Newyork World" auf irgendeine Weise ein Exemplar verschafft hat. Bisher verlautete lediglich, daß der Rapport die Verwaltung im allgemeinen einwandfrei befunden habe und nur einige übermäßige Gehälter und Provisionen kritisierte. Wie aus dem Artikel der „World" hervorgeht, handelt es sich jedoch um Millionen Dollar und die Enthüllungen dürften einen Riesenskandal zur Folge haben. Nach dem Bericht Mac Carls wurden Millionen und Abermillionen Dollar ausgegeben für Verwaltungsgebühren, sowie für Provisionen an Banken. Gesellschaften, die angeblich längst liquidiert waren, wurden jahrelang weiter betrieben. Die vom Kongreß festgesetzte Grenze für die Verwaltungskosten wurde vollständig ignoriert. Gewisse Fonds blieben jahrelang in den Händen der Interessenten, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, sie einzuziehen. Die beschlagnahmten Wertpapiere wurden an soviele Banken und Gesellschaften verteilt, daß eine Kontrolle kaum möglich war. Niedrig bezahlte Beamte erhielten übermäßige Sporteln zugeschanzt. Regierungsbeamten benutzten Privatautos auf Kosten der beschlagnahmten Vermögen. Mac Carl brachte das ganze Jahr mit der Ueberprüfung der Bücher zu. Seine Untersuchung verschlang 200 000 Dollar. Trotzdem Mac Carl behauptet, daß ein weitgehender Mißbrauch nur mit einer verhältnismäßig beschränkten Anzahl von Treuhandfonds betrieben worden sei, führt er mehrere hundert solcher Fälle an. Der ganze Bericht Mac Carls wimmelt von Unregelmäßigkeiten, von Unterbewertung und Verschleuderung, welche Seite man auch aufschlagen mag.

Stresemann über die Verständigungspolitik.

Eine Rede im Hamburger Rathaus — Der Außenminister über die Genfer Völkerbundstagung.

Hamburg, 20. Dez.

Im großen Festsaal des Rathauses gab der Senat heute abend anläßlich des Besuches des Reichsministers Dr. Stresemann ein Essen, an dem außer führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft das gesamte Konsularkorps teilnahmen. In seinen Begrüßungsworten hob Dr. Petersen die Bedeutung der Vermittlerrolle hervor, die die Hansestädte seit ihren Anfängen in den Beziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland erfolgreich durchgeführt haben. Sie hätten ein gut Teil dazu beigetragen, jene Einschätzung Deutschlands im Auslande mitzuschaffen, die Reichsminister Dr. Stresemann erneut aufzubauen erfolgreich bemüht sei. Bürgermeister Dr. Petersen gedachte dann der letzten Tagung in Genf, auf der Reichsminister Dr. Stresemann jene klare und gerade Linie der Politik vertreten habe, die von der deutschen Republik seit 1919 verfolgt worden sei, jene Politik, deren Leitmotiv der Glaube an den Willen der Menschheit zum wahren Frieden und nach einer gerechten Verständigung sei. Der belgische Generalkonsul Moulaert verlieh im Namen des gesamten Konsularkorps der Freude darüber Ausdruck, daß es Gelegenheit gehabt habe, Reichsminister Dr. Stresemann persönlich kennen zu lernen; er stellte die fortschreitende Verbesserung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland fest, gedachte der großen Verdienste Dr. Stresemanns auch um die im Konsularkorps vertretenen Länder, die im Nobelpreis ihre geziemende Anerkennung gefunden habe, und schloß mit einem Hoch auf die Reichsregierung. Hierauf ergriff

Reichsminister Dr. Stresemann

das Wort. Er dankte für die Worte seiner Vorredner und entwickelte zunächst unter besonderer Bezugnahme auf die Hansestadt Hamburg die Gesichtspunkte, die für die Bedeutung der deutschen Außenpolitik maßgebend sind. Schwierigkeiten und Rückschläge, so führte er aus, dürfen uns nicht in der Erkenntnis beirren, daß der von uns eingeschlagene Weg der richtige ist und schließlich zum Ziele führen muß. Trotz der starken parteipolitischen Auseinandersetzungen darf ich das eine mit Genugtuung feststellen, daß Schwankungen innerpolitischer Art am Kurs der deutschen Außenpolitik nichts ändern werden, die sich heute auf die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes zu stützen vermag.

Zu dem Ergebnis der letzten Genfer Tagung übergehend, sagte Dr. Stresemann: Dieses Ergebnis bedeutet einen Schritt vorwärts auf unserem Wege. Es ist dort gelungen, eine grundsätzliche Regelung für zwei schwierige Fragen zu finden, die dem Fortschritt der politischen Entwicklung bisher im Wege standen. Es ist gelungen, für die Investigationsbefugnisse des Völkerbundes denjenigen festen Rahmen zu vereinbaren, der sich aus der direkten Auslegung der Vertragsbestimmungen ergibt. Vom deutschen Standpunkt aus dürfen wir es als einen Fortschritt bezeichnen, daß dabei

die Entwaffnungsaktion,

für die ein naher Endtermin festgesetzt worden ist, nunmehr allseitig als durchgeführt anerkannt ist. Das ist eine wichtige Etappe, aber freilich doch nur eine Etappe, denn ich will offen aussprechen, daß es auf die Dauer ein unmöglicher und mit der Gleichberechtigung im Völkerbund nicht vereinbarer Zustand ist, die allgemeine Rüstungsfreiheit bestehen zu lassen und dabei einem einzelnen Staat die volle Entwaffnung vorzuschreiben und ihn einseitig zu kontrollieren. Diesen Zustand zu beseitigen, konnte sicherlich Aufgabe der letzten Genfer Verhandlungen sein. Diese Aufgabe muß aber im Zusammenhang mit dem allgemeinen Abrüstungsproblem unbedingt gelöst werden. Die Welt wird Verständnis dafür haben, daß Deutschland seinen Willen zur loyalen Innehaltung der Entwaffnungsbestimmungen und die Anerkennung der Investigationsbefugnis des Völkerbundes nicht betonen kann, ohne gleichzeitig auszusprechen, daß auch der Gedanke der allgemeinen Abrüstung weiter seiner Verwirklichung zugeführt wird. Vielleicht liegt der wertvollste Erfolg in Genf darin, daß die Methode offener Aussprache, für die der Völkerbund einen so hervorragend geeigneten Rahmen abgibt, sich wiederum voll bewährt hat. Wir befinden uns noch immer im ersten Anfangsstadium einer neuen europäischen Entwicklung, und es ist gerade in diesem Stadium von Bedeutung, daß die leitenden Staatsmänner

dem Vertrauen der Völker

auf jene Entwicklung so weit als möglich durch sichtbare Ereignisse neue Nahrung geben. Das ist im Interesse aller beteiligten Länder in Genf geschehen. Zugleich ist mit den erzielten Ergebnissen aber der Weg frei gemacht für die praktische Inangriffnahme anderer außenpolitischer Probleme, die an Bedeutung die bisher geregelten Fragen noch weit übertreffen. Auf diese Fragen sachlich im einzelnen einzugehen, möchte ich mir hier versagen. Der Grundgedanke, von dem die beteiligten Staatsmänner bei ihrer Lösung ausgehen müssen, ist die Erkenntnis der Solidarität der Interessen, die die Völker Europas untereinander und darüber hinaus die Völker Europas und die übrigen Völker der Welt verbinden. Das Werk von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben eine gute und sichere Grundlage für diese Politik der Solidarität der Interessen gelegt, aber doch nur eine Grundlage. Die geschlossenen Verträge würden ein toter Buchstabe bleiben, wenn es nicht dazu käme, den großen Geist der Verständigung darauf weiter zu bauen und so endlich das Gebäude zu errichten, das den Völkern ein friedliches Nebeneinanderwohnen und Miteinanderarbeiten ermöglicht.

Reichsminister Dr. Stresemann erinnerte daran, daß Dr. Petersen sich in seiner Rede zu diesen Grundgedanken des Zusammenschlusses und der Verständigung der Völker bekannt hat, und erhob sein Glas auf das Wohl Hamburgs und seiner Führer. Die Ausführungen des Ministers, die vom Festsaal aus auf den Rundfunk übertragen wurden, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Um die Weltwirtschaftskonferenz.

Günstige Aufnahme in Amerika.

Newyork, 19. Dez.

In politischen Kreisen wird erklärt, daß der Vorschlag einer Weltwirtschaftskonferenz hier günstige Aufnahme findet. Das Staatsdepartement habe zwar noch keine Einladung erhalten, die Regierung werde jedoch sicherlich eine solche annehmen. Die Opposition gegen die Teilnahme Amerikas an der Konferenz beschränke sich auf einige Kreise des Senats. Präsident Coolidge sprach neuerdings mehreren Kongreßmitgliedern gegenüber die Ansicht aus, die Einberufung einer Konferenz zur Codifizierung des Völkerrechts nach dem Haag sei gegenwärtig unzeitgemäß, da die Nationen mit wirtschaftlichen Fragen vollauf beschäftigt seien.

Der Kampf um die Adria.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Belgrad, im Dezember.

Als hier die ersten Nachrichten über den Aufstand in Albanien einliefen, schmunzelte selbst der Eingeweihte, weil jeder in dem Aufstand insgeheim einen Schachzug der Belgrader Regierung sah, um den seit einiger Zeit recht wankelmütigen und zu Italien hinneigenden Achmed Bey Zogu, den gegenwärtigen „Ministerpräsidenten" Albaniens, wieder in die Hand der jugoslawischen Regierung zu bringen. Nachrichten der Italiener, daß der Aufstand von der Belgrader Regierung inszeniert sei, wurden aber natürlich, wenn auch mit einem gewissen, auf dem Balkan häufig gebrauchten Augenzwinkern dementiert. Die Regierung sei, so wurde im Brusttone tiefster Ueberzeugung versichert, gänzlich unbeteiligt, und nur einige wenige unentwegte Oppositionelle wagten die kühne Behauptung, daß etwas in Albanien nicht ganz geheuer sei. So war man zunächst aufs Rätselraten angewiesen, insbesondere da die Regierung selbst sich über Einzelheiten ausschwieg. Ein Besuch des italienischen Gesandten, des Faszisten Bordrero, beim Außenministerium, und das veröffentlichte Communiqué über die „Uebereinstimmung der gegenseitigen Interessen" beschwichtigten jedoch, insbesondere, da die Nachrichten vom Schauplatz der Kämpfe bereits nach wenigen Tagen ziemlich beruhigend lauteten, die öffentliche Meinung ziemlich, sodaß kein Grund zu ernsterer Besorgnis vorzuliegen schien.

Um so mehr wirkte dann in Belgrad die Bekanntgabe des Abkommens zwischen Italien und Albanien wie eine Bombe. Man kann geradezu sagen, daß die Oeffentlichkeit über das Abkommen des größten Konkurrenten der Belgrader Regierung in Albanien, absolut lähmend wirkte. Die Zeitungen veröffentlichten die Nachricht zunächst fast ohne jeden Kommentar und die Regierung verweigerte jede Auskunft. Dann brach aber der Sturm los. Von der „Unfähigkeit, überhaupt Politik zu treiben" bis zu einigen Graden des „Vaterlandsverrats" mußte sich der für die Außenpolitik des vereinigten Königreiches verantwortliche Mann, Nintschitsch, alles an Beschimpfungen und Verunglimpfungen gefallen lassen, dessen die Balkanpresse überhaupt fähig war. Und wenige Stunden nur, nachdem der Pressesturm auf das höchste gestiegen war, hat Nintschitsch und kurz nach ihm das gesamte Kabinett Uzunowitsch seinen Rücktritt eingereicht, weil man eingesehen hat, daß der unter seiner Verantwortlichkeit erfolgte Fehlschlag der größte Mißerfolg ist, den diese seit den Frieden von Trianon und Neuilly erlitten hat. Albanien, d. h. mit anderen Worten, die Adria, scheint den Serben ein für allemal verloren zu sein . . .

Damit ist der jahrelange und zähe Kampf zwischen Italien und Jugoslawien, der abseits von den Gefilden der europäischen Politik sich in diesem Welterwinkel Europas, den auch einst Wilson verfluchte, bis zu einem dramatischen Höhepunkt gesteigert, wie er größer kaum denkbar ist. Denn obwohl äußerlich es vielleicht nicht verständlich erscheinen mag, warum der italienisch-albanische Vertrag — was bedeutet heute, im pazifistisch verlogenen Zeitalter der „Freundschafts-Verträge", einer mehr oder weniger dieser Sorte? — eine so riesige Aufregung verursacht hat, so sind tatsächlich doch so viele Dinge vorhanden, die die Empörung der Jugoslaven rechtfertigen, daß es sich lohnt, auf die Dinge in aller Offenheit hinzuweisen, obgleich vielleicht gerade wir Deutschen dem Anscheine nach kein Interesse haben, uns in diese Balkanhändel zu mischen. Was zur Diskussion steht, ist nämlich nicht nur das gesamte Schicksal Albaniens, sondern die Zukunft der Jugoslaven und damit des Balkans überhaupt. Mit Albanien ist Jugoslavien die Vormacht des Balkans und der Adria; ohne Albanien aber ein verkrüppelter Staat, dem die Seeluft fehlt und der daher zu dauernder Abhängigkeit von irgendeiner anderen am Balkan interessierten Macht verurteilt ist. Und gerade dieser, in der Vergangenheit so verderbnisvoll gewesene Zustand droht durch die letzten Ereignisse verewigt zu werden.

Weil der albanische „Freundschaftsvertrag mit Italien", wie das geschwätzige englische Blätter mit Wohlbehagen auszuplaudern wußten, eben viel, viel mehr ist als das dem Inhalte nach der Fall ist, und er eine effektive Okkupation des Gebietes durch die Italiener bedeutet, und weil damit die jahrelangen, auf Erringung der Unabhängigkeit gerichteten Bestrebungen der jugoslavischen Außenpolitik völlig fehlgeschlagen sind. Gingen doch dem Vertragsabschluß monatelange Verhandlungen über die Uebernahme des Protektorates über das Land Albanien durch die italienische Regierung vor

aus, die nur dadurch in ein anderes Fahrwasser geleitet wurden, daß der englische Gesandte in Tirana in aller Form erklärte, daß England ein „offenes Protektorat" der Italiener über Albanien auf keinen Fall anzuerkennen gesonnen sei! Weshalb auch die jetzige Fassung des italienisch-albanischen Vertrages dahin ausgelegt wird, daß sich Italiener und Engländer hinter den Kulissen ..sgeheim geeinigt haben, wobei den Engländern besondere Vorrechte in der Ausbeutung des Erdöls und den Italienern die sonstigen wirtschaftlichen Bevorzugungen zugesichert wurden, die nun einmal der Protektoratsmacht zuzustehen pflegen.

Das ist eine Sachlage, die die berechtigten jugoslavischen Interessen völlig ausschaltet, und das berühmte, bis zuletzt unratifiziert gebliebene Geheimabkommen zwischen Italien und Jugoslavien über die wirtschaftliche Aufteilung des Landes in Interessensphären illusorisch macht, obgleich zunächst natürlich offiziell über eine Benachteiligung Jugoslaviens nichts bekannt geworden ist. Aber man fürchtet in Belgrad mit Recht für die Zukunft, da man sich sagt, daß eine Benachteiligung unausbleiblich ist, weil Italien, nachdem es einmal das Land in der Tasche hat, nur mit Gewalt gezwungen werden könnte, die so heißbegehrte Beute fahren zu lassen, oder eventuell auch nur einen Teil davon abzugeben. Wozu endlich die bittere Erkenntnis kommt, daß die Politik der letzten Jahre Jugoslavien zwar vom Gängelband der alliierten Mächte, insbesondere Frankreichs langsam befreit hatte, daß aber diese Politik zugleich im wachsenden Maße zu einer Isolierung des Landes in auswärtigen Fragen geführt hat, die dem Lande zunächst jede Möglichkeit zu größerer Aktivität nimmt. Das Liebäugeln mit Rom hat die einst so enge Freundschaft mit Frankreich auf das schwerste gefährdet, und Rom selbst hat für alle Anbiederungsversuche nun, wie das die albanische Angelegenheit zeigt, nur den Spott des überlegenen Intriganten, der den Erfolg beim Spiele davongetragen hat.

Desgleichen sind die Versuche eines Friedensschlusses mit Bulgarien an der ewig lebendigen mazedonischen Frage gescheitert, und mit Ungarn, dem man zu Unrecht im Frieden soviel Landes raubte, sind gerade erst in den letzten Wochen die allerersten schwachen Versuche zu einer „Freundschaft" gemacht worden. Mit anderen Worten, man hat kaum eine Wahl mehr. Paris, das man so gerne losgeworden wäre, und dessen eigensüchtige Politik man so oft verdammte, ist beinahe die einzige Möglichkeit einer Anlehnung geblieben, und damit die Militärallianz gegen Italien, die man aus innen- und außenpolitischen Gründen so lange zu vermeiden suchte, zur bitteren Notwendigkeit geworden, wenn man sich nicht Italien unterwerfen will. Deshalb ist es fast gleichgültig, wer nun die Regierung übernehmen wird. Der Weg, der gegangen werden muß, ist vorgezeichnet. Der verstorbene Paschitsch, der greise Franzosenfreund, hat letzten Endes über alle seine inneren Gegner triumphiert und leider mit der Behauptung recht behalten, daß der Balkan nie frei würde, wenn er sich nicht mit Frankreich gegen alle anderen Mächte verbündete. Eine Tatsache, die um so deprimierender ist, weil sie gerade Deutschland, dem einzigen Lande, das außer Frankreich noch eine Zukunft auf dem Balkan hätte, gerade in dem Augenblick alle Wege verrammelt, in dem es selber wenigstens ein Teilchen der Aktionsfreiheit wiedergewinnt, die dem Balkan hätte helfen können.

Belgiens Stabilisierung.

Minister a. D. Frank in Berlin.

Berlin, 20. Dez.

Der Gouverneur der Belgischen Nationalbank, Minister a. D. Frank, der sich zurzeit in Berlin befindet, erklärte gelegentlich eines Interviews dem Chefredakteur des WTB.: „Die Lage in Belgien habe nicht nur alle Erwartungen erfüllt, sondern sie sogar noch übertroffen. Die Stabilisierung habe keinerlei Krise im Gefolge gehabt, weder in Bezug auf die Löhne, noch auf den allgemeinen Geschäftsgang." In Bezug auf die Mittel, durch die ein solches günstiges Ergebnis erreicht worden sei, betonte der Gefragte, daß neben dem benannten allgemeinen Stabilisierungsplan dazu wesentlich beigetragen habe, daß die belgischen Banken und Bankiers nach dem Rat der Nationalbank für eine große Liquidität Sorge getragen haben. Auf die Frage nach seinem Eindruck von der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage, versicherte Gouverneur Frank, er sehe einer völligen Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftskraft und normaler Verhältnisse mit vollkommener Zuversicht entgegen. Das deutsche Wirtschaftsleben zeige auf allen Gebieten die Symptome der Gesundung und der Festigung, trotz aller angesichts der vorangegangenen Ereignisse begreiflichen Störungen.

Sensationelle Wendung in Landau.

Bemerkenswerter Umschwung zum Nachteil Rouziers — Die Aussagen der deutschen Zeugen.

Landau, 20. Dez.

In der heutigen Verhandlung des Rouzier-Prozesses wurden die Zeugenvernehmungen zu dem Zwischenfall in der Nacht vom 26. auf den 27. September fortgeführt. Zeuge Josef Lerner bestätigt, daß Prud'Homme die Leute von der Straße geschickt hat. Er hat die Schüsse gehört, auch das wiederholte „Achtung" des Rouzier. Zeuge Abele hat dieselben Wahrnehmungen gemacht. Der Zeuge schätzt die Entfernung im Augenblick des Schusses auf acht Meter.

In der weiteren Verhandlung des Prozesses bestätigte die Zeugin Frl. Eschermann im wesentlichen die Angaben Abeles. Bei der Frage des Vorsitzenden, ob Fechter mit einer Latte drohende Bewegungen ausgeführt habe, was von der Zeugin heute verneint wurde, gerieten die deutsche und französische Verteidigung, sowie der Staatsanwalt wieder in einen

Konflikt.

Die französische Verteidigung erklärte, aus Prestigegründen müsse das Gericht sich weigern, diese Ansichten der deutschen Seite auf die Dauer entgegenzunehmen.

Im ferneren Verlauf der Verhandlung im Rouzierprozeß sagte der Zeuge Hoffmann aus, daß er Müller in die Sandstraße habe einbiegen sehen, die ersten Schüsse gehört und beobachtet habe, wie Müller wieder umgekehrt sei. Gleich darauf seien Schüsse gefallen. Der Zeuge sei stehen geblieben und dann in der Richtung der Schüsse gelaufen. In der Sandstraße habe er dann zunächst Matthes liegen gesehen, weiter unten Müller. Er sei zu Müller geeilt, der bereits tot gewesen sei. Er habe ihn aufgehoben und ihn dorthin getragen, wo Matthes gelegen habe. Zeuge Grebert erklärte, daß er vom Fenster aus Rouzier und Matthes schräg gegeneinander habe stehen sehen. Matthes sei auf etwa zwei Meter an Rouzier herangekommen, als dieser mit dem Revolver in der Hand „Zurück!" gerufen habe. In dem Augenblick sei ein zweiter auf die Gruppe zugeeilt und habe dem ersten auf französisch etwas zugerufen. Dieser habe halb französisch, halb deutsch geantwortet. Die letzten Worte seien gewesen eins zwei, drei, dann sei der Schuß gefallen. Auf das „Zurück" sei Matthes bis auf vier Meter, den Stock am linken Arm, zurückgegangen. Die rechte Hand habe herabgehangen. Grebert hat auch den Vorfall Müller bis zu dem Augenblick beobachtet, da Müller, der die linke Hand wie zum Schutze vor die Brust gehoben hatte,

durch den zweiten Schuß niedergestreckt

wurde. Zeuge Kaufmann Hartwig war mit Abele und Frl. Eschermann in einer Weinstube. Auf dem Heimwege habe er den Ruf gehört „Kommen Sie mit". Die Aussprache habe verraten, daß es sich um einen Franzosen handelte. Dieser sei auf der rechten Bürgersteig gewesen. Mitten auf der Straße sei in einigem Abstand Matthes gefolgt, der dem Fechter, der von links auf ihn zugekommen sei, zugerufen habe, der Mann habe Hofmann erschossen. Darauf habe sich Fechter umgedreht und sei den beiden gefolgt. Der Franzose habe den Revolver gehoben und gerufen „Attention". Darauf sei Fechter zurückgeblieben, während Rouzier und Matthes weitergegangen seien. An der Ecke seien nach weiteren Attentionrufen Schüsse gefallen, worauf Matthes zusammengebrochen sei. Der Zeuge habe die Sanitätskolonne herbeigeholt und nach seiner Rückkehr gesehen, daß Müller erschossen worden sei. Den Fall Müller habe er selbst nicht beobachtet. Leutnant Brunet bekundete, er habe vom Postgebäude aus gesehen, wie Rouzier mit den Worten „kaput egal" auf einen Deutschen zugelaufen sei und auf diesen einen Schuß abgegeben habe. Der Deutsche sei darauf zusammengebrochen.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung verlas zunächst der französische Stabsarzt Bouhet seinen Bericht über den Leichenbefund des erschossenen Müller, sowie über den Zustand des Matthes. Der Stabsarzt hat bei beiden festgestellt, daß die Schußwunden keinerlei Pulver- oder Verbrennungsspuren haben, woraus unfehlbar hervorgeht, daß alle Schüsse aus einiger Entfernung und nicht wie Rouzier und andere behaupten, aus nächster Nähe abgefeuert worden sind. Der Bericht sagt über Müllers Leiche, es sei möglich anzunehmen, daß die Wunde am linken Oberarm und die Wunde auf der Brust (die Kugel ist mitten durch das Herz gegangen), von demselben Schuß verursacht wurde. Die Person habe sich instinktiv mit dem linken Oberarm, indem sie diesen vor die Brust hielt, verteidigen wollen. Es wird sodann

eine der Hauptzeugen der deutschen Verteidigung,

Frl. Alma Honecaer, vernommen. Die Zeugin, die in der Sandstraße wohnt, erklärte, sie habe in dem wachsenden Lärm in der Sandstraße eine Stimme eins, zwei, drei zählen hören und auch den Schuß gehört. Von dem rechten Fenster, das der Queichbrücke am nächsten liege, habe sie einen Zivilisten mit Revolver auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig gehen sehen, auf der einen Seite einen zweiten Zivilisten. Beide seien kurz vor ihrem Fenster über die Straße auseinander zugegangen. Sofort seien von drüben zwei Schüsse gefallen und der Zivilist Müller sei vor ihrem Fenster zusammengebrochen. Außer dem langsamen Zählen habe sie keinen Wortwechsel gehört.

Im weiteren Verlauf des Rouzier-Prozesses erklärte bei der Vernehmung des Zeugen Mandlmeyer der französische Verteidiger Garcon, die französische Verteidigung sei äußerst erstaunt, daß die deutsche Verteidigung hintereinander Zeugen vorführe, die nach der vorliegenden Prozeßordnung nur als Zeugen „a titre de morale" bewertet werden können. Es handle sich aber um ausgesprochene Tatzeugen von einer solchen Bedeutung, daß sich die französische Verteidigung wundern müsse, daß der Commissaire Rapporteur von diesen Tatzeugen keinerlei Notiz genommen habe. Rechtsanwalt Dr. Grimm erwiderte, die vorliegende Prozeßordnung sowie Untersuchungsordnung schränkten die Verteidigung in einer ebenfalls bedauerlichen Weise ein.

Diese Debatte verlief äußerlich in durchaus sachlichen Formen. Sie ließ nur das eine klar erkennen, daß die von der deutschen Verteidigung heute vorgestellten

Augenscheinszeugen tatsächlich von so eminenter Bedeutung

für den Ausgang des Prozesses sind, daß die französische Verteidigung bei der formal juristischen Würdigung dieser Zeugen, deren Ehrenhaftigkeit sie in keiner Weise in Zweifel ziehen zu wollen erklärte, sich in eine sehr viel weniger sichere Stellung gedrängt sieht wie bei der Formulierung der Anklage und daß ihre frühere Stellung kaum ganz zu retten sein wird. Das wird vor allem zur Folge haben, daß der Staatsanwalt nunmehr in die Rolle eines Anklagevertreters gedrängt wird, was bisher aus tiefer liegenden Gründen noch nicht ganz möglich war. In diesem Sinne kann man also von einem sehr bemerkenswerten Umschwung in der Prozeßlage zu Ungunsten Rouziers sprechen.

Morgen früh beginnen die Plädoyers, so daß das Ende des Prozesses für morgen mit Sicherheit zu erwarten ist.

Grütte-Lehder widerruft.

Die Beschuldigungen gegen den Abg. Wulle und Kube.

Berlin, 20. Dez.

Mehrere Blätter veröffentlichen eine Korrespondenzmeldung, wonach der wegen Ermordung des Oberleutnants Müller (Heinz Dammers) zu 8 Jahren Gefängnis verurteilte Grütte-Lehder seine gegen die Abgg. Wulle und Kube gerichteten Aussagen zurückgenommen habe. Grütte-Lehder hatte die beiden Abgeordneten der Anstiftung zu politischen Attentaten beschuldigt.

Nachdem Grütte-Lehder seine gegen die völkischen Abgeordneten Wulle und Kube und ferner den Oberst a. D. Ahlemann gerichteten Aussagen widerrufen hat, wird, einer Korrespondenzmeldung zufolge, das Verfahren gegen die genannten Führer der deutschvölkischen Freiheitsbewegung in den nächsten Tagen offiziell eingestellt werden. Dagegen wird gegen Grütte-Lehder ein Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet werden.

Das Wettrüsten.

„Die Union will nur gleichen Schritt halten."

Newyork, 19. Dez.

Zu dem im Repräsentantenhaus eingebrachten Gesetzentwurf, der 105 Millionen für 10 leichte Kreuzer vorsieht, schreibt die „Times": Präsident Coolidge zeigt damit der Welt, daß die Vereinigten Staaten gleichen Schritt halten, falls England und Japan ihre Kreuzerprogramme ausführen. In Kongreßkreisen wurde Ueberraschung darüber geäußert, daß Coolidge den geplanten Bau von 10 Kreuzern gebilligt hat. Es wird jedoch hervorgehoben, daß bei der Vorbesprechung mit dem Präsidenten über das Programm geltend gemacht wurde, daß wenigstens 4 Nationen den Geist des Washingtoner Vertrages verletzt hätten, und daß die Vereinigten Staaten durch ein den Plänen Englands, Japans, Frankreichs und Italiens entsprechendes Bauprogramm Sicherheit erstreben müßten.

Ein neues Komplott gegen Primo de Rivera? Paris, 20. Dez. Wie die „Chicago Tribune" aus Bordeaux meldet, soll am 18. Dez. in Santander von der dortigen Polizei ein kommunistisch-anarchistisches Komplott gegen Primo de Rivera entdeckt worden sein. Der Hauptverschwörer, der Leiter der Sicherheitspolizei selbst, sei seines Postens enthoben worden.

Aus der Ruhrknappschaft.

Eine wichtige Hauptversammlung.

Bochum, 20. Dez.

Die nach Annahme der Reichsknappschaftsnovelle grundlegende Bezirksversammlung der Ruhrknappschaft fand am Montag im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der Ruhrknappschaft statt. Dieser war eine Vorstandssitzung vorangegangen, in welcher der Vorsitzende Generaldirektor Wiskott dem verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der Ruhrknappschaft Geheimrat Dr. Weidtman einen warmen Nachruf widmete. In der Bezirksversammlung waren 23 Arbeitgeber, 36 Arbeitnehmer und 5 Angestellten-Aelteste vertreten. Der Verlauf der Versammlung war reibungslos.

Dem Erlaß einer Geschäftsordnung wurde ohne Aussprache einmütig zugestimmt. Die vom Vorstande ebenso einmütig angenommenen Sondervorschriften erfuhren in der Versammlung einige Abänderungen, die gleichfalls Annahme fanden. In den Ausschuß zur Prüfung der Jahreskassenrechnung wurden als Vertreter der Arbeitgeber gewählt: Bergwerksdirektor Nockewitz und Generaldirektor Knepper, als Vertreter der Versicherten die Knappschaftsältesten Hayer, Emanuel Meyer und Angestelltenältester Schöpker. Dem Prüfungsbericht über das Geschäftsjahr der Krankenkasse 1924 wurde zugestimmt und dem Vorstand und der Knappschaftsverwaltung Entlastung erteilt, ebenso der Vorlage der Jahresrechnung der Knappschaft der Krankenkasse für 1925. Der Gesamteinnahme der Krankenkasse der Ruhr-Knappschaft im Jahre 1925 in Höhe von 56 717 389 *M* steht eine Gesamtausgabe von 59 518 465 *M* entgegen, mithin eine Mehrausgabe von 2 801 076 *M*. Dieser Betrag erhöht sich um die Kapitalrückzahlung im Jahre 1925 auf 2 807 556 *M*.

Auch der Vorlage des Voranschlages der Knappschaftskrankenkasse für das Jahr 1927 wurde ohne Aussprache zugestimmt. Die Einnahme der Krankenkasse in der Abteilung der Arbeiter schließt nach dem Voranschlage mit 65 000 000 *M* ab, die Ausgabe mit 65 000 000 *M*, so daß mit einem Ueberschuß von 500 000 *M* gerechnet wird. In der Abteilung für Angestellte schließt der Voranschlag der Krankenkasse in Einnahme mit 340 000 *M*, in Ausgabe mit 310 000 *M* ab, so daß ein Ueberschuß von 30 000 *M* erwartet wird. Hiermit war die Tagesordnung der Allgemeinen Bezirksversammlung erledigt.

Es folgten die getrennten Bezirksversammlungen der Arbeiter- und Angestelltenabteilung der Knappschaft, die sich vornehmlich mit der Wahl der Abteilungsvorstände zu befassen hatten. In den Abteilungsvorstand für Arbeiterangelegenheiten wurden als ordentliche Mitglieder gewählt von Seiten der Arbeitgeber: Generaldirektor Wiskott, Bergassessor Schulze Vellinghausen, Bergwerksdirektor Dach, Generaldirektor Hoppstaedter, Bergassessor Stens, Präsident Ahrens, Generaldirektor D. Hold und Oberbergrat Müller-Ibbenbüren; von Seiten der Versicherungsvertreter die Gewerkschaftsangestellten Fritz Viktor, Richard Schüttrigkeit, Anton Wegener und die Knappschaftsältesten Heinrich Dröge, Johann Hoffmann, Peter Weyer, Friedr. Plaumann, Alois Schroll, Paul Trautmann, Karl Görke, Wilhelm Steinbreischer, Heinrich Ritter.

In der Bezirksversammlung der Abteilung für Angestelltenangelegenheiten erhielten die Vorschlagslisten der Afa und des Gewerkschaftsbundes der Angestellten je 3 Stimmen. Gewählt wurden vom Afabund Gewerkschaftsbeamter Bauer, die Angestelltenältesten Karl Fichtel, Heinr. Reckert und vom Gewerkschaftsbund der Angestellten Gewerkschaftsbeamter Pappert, die Angestelltenältesten Rottenkömper und Fritz Kirk; von den Arbeitgebern: Generaldirektor Wiskott, Bergassessor Schulze Vellinghausen, Bergwerksdirektor Dach und Generaldirektor Hoppstaedter.

Der Nachfolger des Geheimrats von Berg. Berlin, 20. Dez. Der ehemalige Kaiser hat, laut „Voss. Ztg.", anstelle des Geheimrats von Berg den letzten Kommandeur der Garde du Corps, Oberst a. D. Leopold von Kleist zum Generalbevollmächtigten der Vermögensverwaltung des Hohenzollernhauses ernannt.

Die Reise des Schulschiffes Großherzogin Elisabeth. Bremen, 20. Dez. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins Großherzogin Elisabeth ist am 17. Dez. wohlbehalten in Sao Francisco do Sul angekommen und wird am 3. Januar nach Pernambuco weitersegeln.

Der Regierungssieg in Ungarn. Budapest, 20. Dez. Die Wahlen zum Ungarischen Reichstag sind heute beendet worden. Das Ergebnis ist folgendes: Regierungspartei 171 (Gewinn 26) Mandate, Christliche Wirtschaftspartei 33 (Gewinn 8) Mandate, Rassenschützler 0 (Verlust 4) Mandate), demokratische Opposition 9 (Verlust 4) Mandate, sozialdemokratische Opposition 14 (Verlust 10) Mandate, Agrar-Partei 3 (Verlust 1) Mandat. Die Gesamtopposition hat 34 Mandate verloren.

Franz von Lenbach.

Zu seinem 90. Geburtstag am 23. Dezember.

Die Nachwelt und besonders unsere Zeit gebraucht mit Vorliebe für das Dezennium nach dem siegreichen Kriege von 1870 den Ausdruck „Gründerzeit". Ein Ausdruck, der doch offenbar etwas geringschätzig angewandt wird. Im Grunde geschieht diese Herabsetzung sehr zu unrecht. Denn es ist nun einmal das Wesen eines jungen und sehr schnell aufblühenden Gemeinwesens neben der wirklichen Kraft, die ihm in allen seinen Teilen innewohnt, zugleich auch etwas auf Repräsentation, auf Schaustellung zu halten. Dieser Hang zur äußeren Aufmachung haftet ebenso sehr den Politikern jener Tage, wie den Industriellen, aber nicht minder den Künstlern, seien es Musiker, Maler oder Bildhauer, an.

In der Malerei wird sich dieser Zug hauptsächlich in lebhaften, ja bisweilen aufdringlichen Farben zeigen. Man wird nicht nur pompöse Themata wählen, sondern man wird sie auch, wie es bei Piloty und vor allem Makart ersichtlich ist, pompös zu gestalten suchen. Und vor allem wird man, da es sich um eine Zeit handelt, die ihr Gesicht einer Reihe von Persönlichkeiten verdankt, sich auch in der bildenden Kunst bemühen, die Persönlichkeit monumental darzustellen. Da wird man Lenbach das Verdienst zuerkennen müssen, daß er dem Kultus der Persönlichkeit am meisten und am sichersten gerecht geworden ist.

Hierzu war er, der sich aus kleinbäuerlichen Verhältnissen emporgearbeitet hat, ausgezeichnet vorgebildet. Als Schüler Pilotys suchte und fand er oft mehr als für ihn erträglich war, den Anschluß an die Vergangenheit. Auf Veranlassung und mit Unterstützung des kunstsinnigen Grafen Schack, des Begründers der Münchener Schack-Galerie, fing er an, die alten Meister zu kopieren. Von den Gemälden der Venezianer, von den großen Werken Tizians und Tintorettos brachte er es bald zu einer ungeahnten Meisterschaft. Mit seiner Einfühlsamkeit ging er in der Lichtverteilung, in der Farbengestaltung ihren Werken nach und das, was er hier an Delikatesse gewann, übertrug er dem repräsentativen Charakter seiner Zeit entsprechend auf seine eigenen Porträts. Ja, der Anschluß an die Vergangenheit, wo ihm für das Bildnis neben Tizian auch Rembrandt ein freilich unerreichtes Vorbild wurde, ist ihm schließlich ein Dogma: Man brachte am besten „den Eindruck der Natur mit den alten Meistern in Verbindung". Wer kennt nicht die Fülle der von Lenbach im Laufe vieler Jahre geschaffenen Porträts? Man glaubt, daß immer hinter dem Maler des 19. Jahrhunderts ein größerer aus dem 16. und 17. gestanden und ihm wenigstens in Aeußerlichkeiten den Pinsel geführt hat. Bei dem Bildnis Paul Heyses, der einen theatralisch drapierten Mantel sich in vielen Falten um die Brust schlingt, steigt die feine Kunst van Dyks in der Erinnerung auf, bei dem Porträt seiner Tochter denkt man an das Bild einer Strozzi-Prinzessin. Es ist tatsächlich so, wie der alte Feldmarschall Moltke einmal sagte: „Der will immer einen Helden aus mir machen." Das heißt bei Lenbach entweder einen Helden an Geist oder an Schönheit.

Man wird sich also wundern müssen, daß der Künstler bei seinen offenbar vielen Schwächen tatsächlich eine imposante Stellung nicht nur in der Kunst seiner Zeit, sondern auch ganz allgemein in dem Gesamtleben jener Epoche einnehmen konnte. Residierte er doch wie ein Grandseigneur viele Jahre hindurch in seinem Palais vor den Propyläen in München, einem in italienischem Prachtstil erbauten Gebäude. Aehnlich wie Peter Paul Rubens empfing er die Fürsten und Großen seiner Zeit in seinen Räumlichkeiten, und es galt für eine Ehre, von Lenbach gemalt zu werden. Dieser ganz große Erfolg war eben doch nur dadurch möglich, daß Lenbach im tiefsten Innern die wahre Physiognomie seiner Zeit aufs Beste erkannt hatte und in seiner Kunst zu wahren wußte. Wenn in jener Zeit, die durchaus keinen allgemein bürgerlichen Charakter trug, ein Mann an die Oeffentlichkeit trat, dann wußte er sich, sogar wenn er ein Bismarck war, in Szene zu setzen. Er wollte imponieren. Und dieses Imponieren, das wußte Lenbach auf seinen Bildern zu geben. Trotz vieler Mängel, die er also ohne Zweifel gehabt hat, und die ihn besonders in seinem Alter zu einem ungeistigen Routinier werden ließen, ist er ein bleibender Ausdruck seiner Zeit. Hinzu kommt, daß in seinen besten Jahren, als er u. a. seine guten Bismarck-Bilder schuf, hinter der glatten Fläche seiner Köpfe der Geist der Dargestellten sichtbar wird. Die Pose, welche die Zeit verlangte, hat ihre innere Berechtigung erhalten.

Das Fazit: Man wird gut tun, Lenbach nicht zu überschätzen, aber vielleicht erinnert man sich gerade bei ihm einmal vorteilhaft des Wortes: „Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten."

Dr. Ulrich Baltzer.

Kunst und Wissen.

** **Ein staatlicher Beethovenpreis.** Anläßlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens im Jahre 1927 hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Preußische Staat einen Beethovenpreis geschaffen, der von der staatlichen Akademie jährlich an hervorragend begabte, strebsame jüngere oder anerkannt ältere Tonsetzer, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, verliehen wird. Der Preis beträgt jährlich 10 000 Mark. Für die Verleihung des Preises wird ein Kuratorium von elf Mitgliedern berufen. In der Regel ist der Betrag ungeteilt zu verleihen, es sei denn, daß die Bedeutung des Beleihungsgrundes mit der Höhe des Betrages nicht in Einklang zu bringen ist. Die Bedürftigkeit eines Tonsetzers darf zwar für die Verleihung nicht maßgebend sein, jedoch soll, wenn zwischen zwei Tonsetzern zu wählen ist, deren Begabung und Leistung gleich hoch bewertet werden, der bedürftigere zuerst berücksichtigt werden. Bei älteren Komponisten soll für die Beurteilung der Gesamtwert ihres Lebenswerkes, bei jüngeren Tonsetzern sollen einzelne hervorragende Leistungen maßgebend sein. Der verliehene Beethovenpreis gelangt in jedem Jahre am 26. März, dem Todestage Ludwig van Beethovens, zur Auszahlung.

** **Ein französisches Journalisten-Museum.** In dem Pariser „Haus der Journalisten", das vor kurzem eröffnet wurde, soll jetzt ein Museum eingerichtet werden, das Porträts und Handschriften berühmter Journalisten, Nummern seltener Zeitungen und andere interessante Gegenstände erhält, die sich auf Zeitungsleute beziehen.

** **Stadttheater.** Heute abend geht Franz Werfels dramatische Legende „Paulus unter den Juden" unter der Spielleitung von Dr. S. Schmitt in Szene. Die Bühnenbilder entwarf Johannes Schröder. Die Besetzung wurde bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle bekanntgegeben. — Die morgige Aufführung des „Othello" ist geschlossen für die Volksbühne, ebenso die Donnerstag-Aufführung des Weihnachtsmärchens. Es sei deshalb noch einmal auf die „Blondelschen"-Aufführung am zweiten Feiertag nachmittags hingewiesen. — Das Stadttheater setzt die Reihe zeitgenössischer Dramatik, die mit der Aufführung von Paul Raynals „Grabmal des unbekannten Soldaten" begonnen wurde, am 9. Januar mit Alfred Neumanns „Patriot" fort. Oberspielleiter Dr. Hans Burbaum, der diese neugeschaffene Reihe leitet, wird auch diesen Abend vorbereiten. Johannes Schröder entwirft hierzu die Bühnenbilder. Der Abend wird ebenfalls außer Vormiete gegeben. Den Vormietern werden rechtzeitig Mitteilungen über die Vergünstigungen zu dieser Vorstellung gemacht.

Neues aus aller Welt.

Die 11 Bräute des Dichters.

Der Lyriker als Heiratsschwindler.

Der Pariser Maurice Level, Verfasser von zwei Bänden lyrischer Gedichte, Herausgeber von drei, ausschließlich der modernen Lyrik gewidmeten Zeitschriften, war bis vor kurzem der großen Oeffentlichkeit zu seinem nicht geringen Leidwesen unbekannt. Seine Gedichte fanden keinen Anklang und auf die moderne Lyrik, die er durch seine kleinen Zeitschriften propagierte, schien das große Publikum nicht sonderlich neugierig zu sein. Die ihm zur Verfügung stehenden Geldmittel wurden immer knapper und die Einstellung der der Muse geweihten Zeitschriften schien in drohende Nähe gerückt. Da verfiel Herr Maurice Level auf eine rettende Idee, die ihm zunächst das nette Sümmchen von hunderttausend Franc, dann in weiterer Folge elf Monate Gefängnis eintrug.

Er machte zunächst die Entdeckung, daß ein Lyriker, wenn er etwas taugen soll, den Frauen imponieren müsse. Er rückte daher in großen Pariser Tageblättern ein Inserat ein, in dem er die Damenwelt auf die Person eines hervorragenden lyrischen Dichters, 33 Jahre alt, elegante Erscheinung, Besitzer eines Schlosses, aufmerksam zu machen suchte. Der dreiunddreißigjährige Lyriker mit der eleganten Erscheinung war Herr Level selber. Das Schloß, von dem im Inserat gleichfalls die Rede war, existierte vorläufig nur in seiner Phantasie. In dieser phantasievollen Erfindung äußerte sich offenbar seine lyrische Begabung. Im Inserat forderte Level all jene Damen auf, die in sich eine dichterische Ader fühlen, ihm ihre Geistesprodukte anzuvertrauen. Sollte er unter den Dichterinnen eine Schwesterseele finden, so werde er die betreffende Dame heiraten.

Das Inserat hatte einen geradezu enormen Erfolg. In wenigen Wochen brachte dem findigen Lyriker die Post

über 3000 Zuschriften, Gedichte und Briefe

von Damen aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen. Die meisten wollten als Dichterinnen von dem hervorragenden Poeten entdeckt werden, andere hofften auf den Schloßbesitzer, der sie heiraten werde. Monsieur Level wählte mit dem ihm eigenen Scharfsinn unter den dreitausend Briefen etwa fünfzig aus und trat mit den Absenderinnen in Verbindung. Er forderte zunächst von jeder zweihundert Franc ein, als Kostenvergütung für die Drucklegung der überaus wertvollen Gedichte. Nachdem ihm eine Auskunftei über die Vermögensverhältnisse der fünfzig Bewerberinnen ausführliche Informationen verschafft hatte, traf er unter den fünfzig eine noch engere Wahl und verlobte sich mit 11 Dichterinnen mit einer Flottheit, um die ihn der routinierteste Heiratsschwindler neiden könnte. Die 11 Verlobungen nahmen nämlich drei Wochen in Anspruch. Seinen Bräuten gegenüber, die alle das Schloß sehen wollten, schützte er vor, es müssen zunächst unerläßliche Reparaturarbeiten vorgenommen und die Wohnräume neu eingerichtet werden. Zu diesem Zweck lieh er sich von allen elf Bräuten Beträge in verschiedener Höhe aus. Die 80 000 Franc einer alternden Witwe nahm er mit derselben Großzügigkeit wie die 2000 Franc einer Näherin.

Der Schwindel kam schließlich auf und Level wurde verhaftet. Bei der Gerichtsverhandlung forderten nur acht Bräute des Poeten seine Bestrafung. Die drei anderen, denen er offenbar nicht nur das Geld, sondern auch das Herz gestohlen hat, verziehen ihm großmütig.

Alle elf wollten jedoch dem hohen Gerichtshof ihre Gedichte vorlesen; ein Kunstgenuß, auf den allerdings der Präsident des Gerichtshofes resolut verzichtete. Rührend war das Verhör mit der Näherin, die vor dem Gerichtshof erklärte, daß sie den Poeten trotz seiner Lumpereien liebe und ihm die Treue bis zu seiner Enthaftung bewahren werde. War es Zufall oder Absicht, daß das Tribunal dem Dichter eine Gefängnisstrafe von elf Monaten — also für jede Braut einen Monat — auferlegte? Wie nun verlautet, hat die Berufungsinstanz das erstrichterliche Urteil bestätigt.

Letzte Drahtmeldungen.

40 Todesopfer bei einem Dampferunglück

Ein Newyorker Dampfer gekentert.

w. **Newyork**, 20. Dez.

Heute früh wurde auf dem Hudson von treibenden Eismassen ein Personendampfer so heftig getroffen, daß er kenterte. Ungefähr 100 Personen wurden ins Wasser geschleudert. In der Nähe befindliche Fahrzeuge eilten sofort zuhilfe und retteten die Mehrzahl der Leute. Nach den letzten Meldungen beträgt aber die Zahl der Toten 40. 24 Personen mußten infolge des Sturzes ins kalte Wasser ins Krankenhaus geschafft werden.

6 Arbeiter ertrunken.

w. **Bad Ems**, 20. Dez.

Bei Arbeiten an einem Staudamm an der Lahn ereignete sich ein schweres Unglück, das 6 Menschenleben kostete. Eine Dampfkramme, die auf zwei Pontons befestigt war, sollte den Fluß hinauf gezogen werden. Plötzlich aber riß sie ins Wasser und begrub sechs Arbeiter unter sich, die sämtlich ertranken.

Bauzug in die Tiefe gestürzt.

3 Arbeiter getötet.

Aachen, 20. Dez.

Heute vormittag ereignete sich bei den Eisenbahnbauten zwischen dem Bahnhof Aachen-West und Laurenzberg ein schweres Unglück. Ein Bauzug mit zwei Lokomotiven sauste mit voller Gewalt in die Tiefe. Der ganze Zug wurde zertrümmert. Drei Arbeiter, Brüder, wurden getötet, ein vierter schwer verletzt. Sein Zustand ist bedenklich. Ein Toter ist Vater von sechs Kindern.

Aetherexplosion.

Berlin, 20. Dez.

In dem Laboratorium einer Seifenfabrik in Charlottenburg entzündeten sich heute mittag Aethergase. Der Inhaber der Fabrik, Aben, der sich in dem Laboratorium befand, wurde von einer großen Stichflamme schwer verletzt. Er wurde von der Feuerwehr in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Das Feuer fand an Spiritus, Aether und Oelen reiche Nahrung. Der ganze Laboratoriumsraum brannte vollständig aus.

Große Feuersbrunst.

Brüssel, 20. Dez.

In der Nacht zum Sonnabend wurden in Matadi (Belgisch-Kongo) durch einen großen Brand 17—18 Handelshäuser ganz oder teilweise zerstört. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Die öffentlichen Gebäude, Eisenbahn und Hafen sollen durch den Brand nicht beschädigt worden sein.

Einsturzunglück in Amerika.

Berlin, 20. Dez.

Nach einer Meldung der Abendblätter stürzte in Philadelphia ein schweres Wasser-Reservoir durch das Dach einer Konfitüren-Fabrik. 22 Arbeiter und Angestellte wurden unter den Trümmern begraben. Bisher konnten acht Schwerverletzte geborgen werden.

Der Kampf in Nicaragua geht weiter.

Managua, 20. Dez.

Der Präsident Diaz hat es neuerdings abgelehnt, das Angebot Guatemalas anzunehmen, das zwischen den konservativen und den liberalen Streitkräften vermitteln wollte. Diaz erklärte, sie käme nicht in Betracht, da die gegenwärtige Regierung von allen bedeutenden Staaten anerkannt sei.

Mit dem Maschinengewehr ermordet.

Rache amerikanischer Alkoholschmuggler.

Die Gegend des berüchtigten Herrin im Bergwerksdistrikt Williamson in den Vereinigten Staaten von Nordamerika genießt den Ruf eines Sturmzentrums. Zur Zeit eines Bergarbeiterstreiks spielten sich dort grauenhafte Szenen ab und immer wieder gibt es in Herrin und Umgebung von Zeit zu Zeit aufregende Zwischenfälle. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich dieser Tage wieder in diesem Gebiet, und zwar in West-City. Dieser Ort hatte einen Bürgermeister namens Adams, einen gewichtigen Mann — er wog hundertfünfzig Kilogramm. Dieser kugelrunde joviale Herr hatte den Zorn einer Gruppe von Alkoholschmugglern erweckt, die ihm schon lange auflauerten. Kürzlich wurde abends bei Bürgermeister Adams ans Tor gepocht und der Bürgermeister gebeten, auf die Straße herauszukommen, weil ihm jemand eine Botschaft zu überbringen habe. Der Bürgermeister trat heraus, wurde aber im selben Moment aus der Nähe mit einem Maschinengewehr beschossen. Der beleibte Mann war ein so gutes Ziel, daß er nur schwer verfehlt werden konnte. Mit mehr als zwanzig Kugeln im Leib blieb er liegen und nach wenigen Sekunden hauchte er seine Seele aus. Seine Frau und einige Passanten sahen, wie der Mord verübt wurde und erkannten auch die Täter, aber niemand wagte um Hilfe zu rufen oder die Mörder der Behörde bekannt zu geben.

In dem Distrikt Williamson herrscht furchtbarer Terror. Zwei feindliche Gruppen von Alkoholschmugglern bekämpfen sich einander auf Leben und Tod. Es hieß, daß Adams eine dieser Gruppen begünstigte und das war natürlich Grund genug für die andere Gruppe, um nach seinem Leben zu trachten. Dreimal wurden Mordanschläge auf ihn verübt, aber erst der dritte gelang. Vor drei Wochen warfen Männer, die in einem Automobil vorbeifuhren, eine Bombe in die Wohnung des Bürgermeisters. Das Haus erlitt erhebliche Beschädigungen, aber es wurde kein Mensch verwundet. Einige Tage darauf wurde der zweite Versuch unternommen. Wieder sauste ein Automobil vorüber und von ihm aus richteten Schmuggler ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf das Haus Adams. Das Haus wurde von Kugeln durchsiebt, aber auch diesmal wurde niemand getroffen. Das dritte Mal verzichteten die Banditen auf das Automobil und schossen von einem festen Standplatz aus auf Adams, der herausgelockt worden war. Diesmal trafen sie den verhaßten Bürgermeister gründlich.

Ehetragödie in Paris.

Der Araber als Liebhaber und Gattenmörder.

In erschreckender Weise mehren sich in Frankreich seit dem großen Kriege die blutigen Verbrechen. Kein Tag vergeht, ohne daß in Paris und in den Provinzen eine ganze Reihe von Morden, Totschlägen zu verzeichnen wären. Zumeist sind es Dramen, die sich zwischen Ehe- und Liebespaaren abspielen. Ein Rekord war Anfang dieser Woche festzustellen, denn nicht weniger als siebzehn Attentate wurden am Dienstag in Frankreich zur Anzeige gebracht.

Einige durch ihre Einzelheiten bemerkenswerte Dramen erregten besonderes Interesse. So ein nicht vollständig aufgeklärter Mord, dem ein Beamter namens Marbec in Marseille zum Opfer fiel. Er war durch einen Revolverschuß getötet, in seiner Wohnung, Rue Guichard, in seinem Bette aufgefunden worden. Der Verdacht richtete sich gegen die junge Frau des Ermordeten, Helene Marbec, die in Untersuchungshaft genommen wurde. Sie gab an, daß ein Araber der Täter gewesen sein dürfte, der sie seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgt habe. Nach eindringlichen Fragen gab sie dann zu, daß sie die Geliebte des Orientalen gewesen sei. „Hätte ich ihn nicht erhört, hätte er sicher meinen Mann ermordet," schloß sie ihre Aussage.

Noch um 4 Uhr früh wurde der Araber, der 27 Jahre alte Mohammed Chikki, verhaftet, bei dem man auch die Mordwaffe, einen mit fünf Kugeln geladenen Revolver, fand. Auf dem Polizeikommissariat legte er ein Geständnis ab, erklärte aber: „Helene Marbec hat mich zu der Tat getrieben." Man fand auch einen Zettel bei ihm, auf dem Helene Marbec ihn für Montag 10 Uhr abends in ihre Wohnung bestellt habe. Damals wurde die Ermordung des Gatten für den nächsten Tag ausgemacht. Früh 6 Uhr ließ ihn Frau Marbec in die Wohnung, zeigte ihm den schlafenden Mann und bat ihn, nur so lange mit der Ausführung des Mordes zu warten, bis sie weggegangen wäre. Dann verließ sie die Wohnung, der Araber aber erschoß den Schlafenden. Wohl blieb Helene Marbec auch nach dieser Darstellung bei ihrem Leugnen und beteuerte, sie sei nur deswegen die Geliebte Chikkis geworden, da sie Angst gehabt hätte, er werde sonst ihren Mann töten; doch fand man Liebesbriefe der Frau an den Araber, die so leidenschaftlich gehalten waren, daß ihre eigenartige Verantwortung keinen Glauben fand. Sie wird sich wegen Anstiftung zum Mord zu verantworten haben.

Freitod einer Gräfin.

Sie stürzt sich aus dem Fenster.

In einer Pension in Berlin am Kurfürstendamm stürzte sich abends die 31jährige verwitwete Frau Irene Bleckenvon Schmelling, eine geborene Komtesse von Schweinitz, aus dem Fenster ihres im 4. Stock gelegenen Zimmers auf den Hof hinab. Sie erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Als Grund des Selbstmordes werden Familienzwistigkeiten vermutet.

Bluttat in einem bayerischen Dorf. In Kochel (Oberbayern) verletzte ein 50jähriger Arbeitsloser den Bürgermeister nach kurzem Wortwechsel durch einen Brustschuß schwer. Der Täter drohte, jeden niederzuschießen, der ihm nahetrete. Auf die Aufforderung eines Gendarmerie-Oberwachtmeisters, sich zu ergeben, gab der Täter auf den Beamten zwei Revolverschüsse ab, wurde aber selbst durch einen Schuß des Beamten außer Gefecht gesetzt.

Ein Hochzeitszug vom Auto überfahren. In Clermont-Ferrand (Frankreich) fuhr ein Automobil in eine Hochzeitsgesellschaft hinein. 18 Personen, darunter der junge Ehemann, wurden zum Teil schwer verletzt.

Explosionsunglück auf einem amerikanischen Küstenwachschiff. An der Küste von Nord-Caroli ereignete sich auf einem amerikanischen Küstenwachschiff eine Explosion, durch die sechs Mann der Besatzung getötet wurden.

Der Lodzer Magistrat gepfändet. Die Inneneinrichtung des Magistratsgebäudes in Lodz mit allen Büromöbeln ist vom Lodzer Finanzamt gepfändet worden. Das Finanzamt verlangte vom Magistrat als Schadenersatz für unrichtig angemeldete Patente 200 000 Zloty.

Aufklärung des Museumdiebstahls von Chantilly. Wie „Matin" berichtet, sind zwei der Diebe, die aus dem Museum in Chantilly vor etwa zwei Monaten Juwelen und historische Kostbarkeiten, darunter auch den berühmten „Rosa-Diamanten", den sogenannten „Grand conde", stahlen, sowie zwei ihrer Hehler verhaftet worden. Ein Teil ihrer Beute, darunter auch der berühmte Diamant, sind wiedergefunden worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Wie zu der Entdeckung des Condé noch mitgeteilt werden kann, wurde der Diamant von einem Stubenmädchen entdeckt, das in einem Hotelzimmer in einen dort befindlichen Apfel biß und dabei auf etwas Hartes stieß. Es war der Diamant Condé!

Prima Spekulatius
von 0,90 und 1,00 Mk.
Mandelspekulatius 1,30 Mk.
Wiederverkäufer und Vereine erhalten Rabatt.
Bäckerei und Konditorei
Heinr. Krufe
Königstr. 2. Fernruf 1801

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Begr. 1894 — Fernspr. 1364

Praktische
Weihnachts-Geschenke

Sprechapparate
Schränke Truhen Tischapparate etc.
von RM 18.50 an.
Teilzahlung gestattet (5—10 Mk. mtl., kleine Raten).
Schallplatten
in grosser Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt
Gerthenrich & Wolf
Hernerstrasse 22 Bochum Fernruf 3033

Rudolf Daub
Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959
Aufzugsbau
Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen, Ueberwachungen

Für die Feiertage!

„Frisch vom Fass"
Bochumer Schlegel-Pilsner
Schlegel-Gold
Schlegel-Bock
in Flaschen und Selbstschänkern.
Fernsprecher 372—375.
Wegen des starken Andranges erbitten wir Bestellungen frühzeitig!

Sie suchen
ein preiswertes Qual. A. s-Piano,
Flügel, Harmonium.
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Filiale: Berlin am Zoo.
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlererzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

Oberrealschule
an der Goethestrasse, Bochum.
Zu der am Mittwoch, den 22. Dez., abends 8½ Uhr im grossen Saale des Parkhauses stattfindenden
Weihnachts-Feier
werden die Eltern der Schüler, die früheren Schüler und alle Freunde und Gönner der Schule herzl. eingeladen.
Namens des Kollegiums der Oberrealschule:
Dr. Reismann
Oberstudiendirektor.
Zur Deckung der Unkosten muss ein Eintrittsgeld v. 0,50 RM erhoben werden

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Leodertuch, Schabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fason- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Feine Münsterländer-, Thüringer- u. Hessische Wurstwaren
H. Cornelius
Humboldtstr. 26 Fernruf 2951



Zum Weihnachts-Feste!

Gaben für den Weihnachts-Tisch.

Ia. Haselnüsse	per Pfd. 60 u. 75
Ia. Wallnüsse	„ „ 68 u. 75
Ia. Paranüsse	„ „ 85
Ia. Erdnüsse	„ „ 45
Ia. Pfeffernüsse	„ „ 65
Ia. Spekulatius	„ „ 68 u. 90
Ia. Baumkeks	„ „ 85
Ia. Spitzkuchen	„ „ 1.60
Ia. Printen	„ „ 90
Ia. Feigen	„ „ 30, 35, 40
Prima Schokoladenbaumbehang	¼ Pfund nur 32, 42, 56 und 88 Pf.
Creme-Pralinen	¼ Pfd. nur 20
Silva-Pralinen	¼ „ nur 50
Schokoladenplätzchen, glatt	¼ Pfd. nur 27
Schokoladenplätzchen, bestreut	¼ „ „ 30
Gebrannte Mandeln	¼ „ „ 45
Bonbons, grösste Auswahl	¼ „ „ 14
Apfelsinen	10 Stück 55 Pfg, per Stück 8
Prima Tafeläpfel	per Pfd. 30
Prima Rabauäpfel	„ „ 25

Meine Schlager!

Blockschokolade 100 gr	5 Tfl. nur 90
Vollmilchschokolade 200 gr	„ „ 70
„ 100 gr	„ „ 35
„ 50 gr	„ „ **18**
Speiseschokolade 200 gr	„ „ 48
„ 50 gr	„ „ **14**
Sportschokolade 200 gr	„ „ 45
Nuss-Schokolade 200 gr	„ „ 80
Zum Anbeissen 100 gr	„ „ 25
Zum Anbeissen 50 gr	**4 Tafeln nur 50**

Marken-Schokoladen wie: Stollwerk, Trumpf usw. in reichhaltiger Auswahl.

Zum Backen

Ia. Margarine	Pfund von 50 Pfg. an
Weizenmehl, hochbackend	Pfd. 24
ff. Auszugmehl	Pfd. 28
Das beliebte „Piange-Mehl“	5 Pfd.-Beutel 1.38, 2 Pfd.-Beutel 62
Rosinen	65. 80 und 1.00
Ia. Mandeln	Viertelpfund nur 60
Ia. Corinthen	Pfund 58
Ia. frische Zitronen	3 Stück 20
Mandel- und Zitronenöl	Flasche 8
Backpulver	3 Pakete nur 25
Zitronat	Viertelpfund 63
gerasp. Cocosnus	Pfund 65
Eier	**8 Stück nur 100 Pfg.**

Aufschnitt, Wurst und Käse.

Ia. Plockwurst, billigst	per Pfd. nur 1.25
Ia. Plockwurst, schnittfest, Pfd. Mk. 1.70, 2.00 u. 2.40	
Ia. Cervelatwurst	per Pfd. nur 2.30
Ia. Molkereibutter	„ „ „ 2.20
Ia. lose Butter	„ „ „ 2.00
Echter Emmentaler	nur 180 Pfg.
Ia. Schweizer	1.40 „
Ia. Holländer 20 Proz.	84 „
„ 40 Proz.	108 „
Ia. Edamer. 20 Proz.	84 „
„ 40 Proz.	110 „
Ia. Tilsiter	Pfund nur 140 „
Harzer	6 Stück nur 20 „
Ia. Allgäuer Stangenkäse	75 und 85 „
Neues Mischobst	per Pfund nur 80 Pfg.
Neue Aprikosen	„ „ „ 140 „
Neue Pflaumen	per Pfund von 35 Pfg. an
Neue getrocknete Birnen	per Pfd. 85 Pfg.
Neue Apfelringe	per Pfd. 85 „

Hills Fest-Kaffee

unter all den Gaben, soll Euch am Weihnachtsmorgen laben!

Sorte 1 Viertelpfund nur Mk. 1.05 — **Sorte 2** Viertelpfund nur Mk. 0.95 — **Sorte 3** Viertelpfund nur Mk. 0.85

Die Packung entzückt! Der Inhalt beglückt!

Meine Weihnachtsüberraschung! Ia. Toilettenseife, 3 Stück im Karton **nur 28, 45 und 50 Pfg.**

Obst- und Gemüsekonserven in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen vorrätig.

Prima Weihnachtslichte bunt . . . 45 Pfg. — **Prima Weihnachtslichte** weiss . . 50 Pfg.

Heinr. Hill Bochum

bekannte Verkaufsstellen.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 21. Dez. 7½—gegen 10¾ C. 18 Zum ersten Male! **Paulus unter den Juden** Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel.

Mittwoch, 22. Dez. 7½—11 Volksbühne Serie 1 **Othello** Oper in 4 Akten von G. Verdi.



Für Weihnachten:

Das Neueste in der Fahrrad-Industr.

Brennabor-Ballon Rad
Nähmaschinen
Grammophone
Kinderfahrräder

Große Auswahl, billigste Preise, günstige Zahlungen.

Fahrrad-Zentrale

Karl Diergardt

Kaiserstraße 17 (Ecke Rottstraße)



Stühle-Flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Grosser Posten evang. **Gesangbücher** angekommen.

Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.

Grösste Auswahl! Billigste Preise! Name in Gold gratis.

Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872



Fahrräder

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Sprechapparate.

Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen.

Gerhard Paetgen,
Boch., Maarbrückerstr. 9 Ecke Humboldtstraße. Telefon 2889.

Ia. Hann.

Landwurst

9 Pfd. gem Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—, 9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.— Frei Haus, unter Nachnahme.

L. Sattelkau,
Uelzen-Hann.

Bis Weihnachten erhalten bei uns Beamte und Angestellte in gesicherter Stellung sämtliche

Herren- u. Burschenkleidung ohne Anzahlung

mit mehrmonatlichem Kredit
Erste Zahlung: Anfang Februar

Anzüge, Ulster, Paletots
Gabardine-Mäntel, Gesellschafts-Anzüge

Sehr große Auswahl! Wirklich billige Preise!

Leo
Erdheim & Co.

Spezialgeschäft für gute elegante Herren- und Jünglings-Kleidung fertig und nach Mass

Bochum Kortumstr. 10

Wir geben eine

neue grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen, heraus. Die Karte ist ca. 93×93 cm gross, in vielen Farben gedruckt und enthält Städte, Ortschaften, Seen, Flüsse, Eisenbahnen usw. Gleichfalls sind die alten und die neuen Landes- und Provinzgrenzen verzeichnet,

Unentbehrlich u. ein Wandschmuck für jedes Herrenzimmer und Büro.

Preis nur 1.50 Mark.

Die Karte hängt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher
Bochum, Buddenbergstrasse 11.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Gänse

Milchmast-Geflügel
frische Waldhasen
Delikatessen

Franz Brunnstein
Schützenbahn 1 Telefon 308

Kaufen Sie

Sonnschirme

aus Stoff und Leder billig und gut

Krümmstr

beste Bemberg-Waschseide 4.50, 3.50, 2.75

Seidenhaus

Wolfsdorf

Bochum, Kochstraße 15.

Bubi-Kopf

Schneiden, Pflegen, Manicure

Nur erste Kräfte.

Sämtliche Toilette-Artikel Parfümerien.

Wilhelm Habecke
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Hattingerstr. 9
Hauptbahnhof Fernsprecher 1719.

Lessing-Schule, Bochum
(fr. Pfarrer Engels-Institut).

Höhere Privatschule mit Engl., Franz., Latein. **Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.).**

Moderne weiße

Ladeneinrichtung

fast neu, geeignet für Lebensmittelgeschäfte usw. preiswert zu verkaufen.

Pfeiffer & Wolff,
Bochum, Ottostrasse Nr. 12.

Die

Weihnachts

zeit zwingt heute schon viele, sich

Gedanken

über praktische Geschenke zu machen. Man kann sich nach seinen Mitteln ein-

richten

und gibt seinen Geschenken doch eine besondere Note, wenn man

sich

bei ihrem Kauf

auf

die große Auswahl einstellt, die man bei

August Homborg

findet. *2 Hochstr. 2.*



Brautleute!

Meine Verlobungs-Ringe sind fugenlos, haben keine Lötfugen, springen nicht, platzen nicht. Verkauf nur nach Gewicht. Gravieren, Enger- und Weitermachen ohne Goldverlust.



Adolf Rave, Uhrmacher
Bongardstrasse 28. Tel. 2593.

SCHWEIGHÖFER & HUSEN
Bongardstr. 30 **BOCHUM** Fernruf 3879
Buchhandlung / Kunsthandlung

ns Beamte und An-
llung sämtliche
enkleidung
hlung
nem Kredit
ng Februar
aletots
schafts-Anzüge
klich billige Preise!
Spezialgeschäft für
gute elegante
Herren- und Jünglings-
Kleidung
fertig und nach Mass
o
fs
h
n
chen. Man
eine beson-
an bei
borg
Hochstr. 2.
eute!
ngs-Ringe
hrmacher
Tel. 2593.
HUSEN
Fernruf 3879
ndlung

Nr. 298 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 21. Dezbr. 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 21. Dez.

Wetterlaunen.

Wie lange spricht man nun schon vom Winter? Einmal „will es nicht Winter werden", das andere mal hat die Wintersaison ermutigend begonnen, die Wintersportsonderzüge verkehren oder verkehren nicht, von den Wintersportplätzen kommen die ersten Wetterberichte und . . . der Winter ist noch nicht einmal recht ins Land gezogen. Keinem Jahresviertel wird ja soviel gekürzt wie dem Herbst. Kaum haben sich die letzten Blätter bunt gefärbt, kaum der letzte Apfelbaum geleert, kaum haben die Winzer in emsiger Arbeit ihre Traubenernte eingeheimst und kaum die Witterung merklich sich abgekühlt, da kramt man schon im Schrank nach Winterkleidung, da spricht man von einem milden Winter und sieht den Wintersport dieses Mal wieder etwas zu kurz kommen. Und in Wirklichkeit ist's nichts als regelrechter Spätherbst. . . .

Nun aber will der Winter nahen! Mit Blitz, Donner und Hagel kündete er gestern sein Kommen an, denn was ist ein Wintergewitter anders als einmal ein Abschiedskonzert für den scheidenden Herbst, das anderemal ein gewaltiger Empfang für den jungen Winter?

Man ist die lichtkargen Morgenstunden ja schon gewöhnt, doch gestern wollte es gar nicht hell werden. Gegen 11 Uhr verfinsterte sich der Himmel erneut und plötzlich wußte man, was das alles zu bedeuten hatte. Mehrere Blitze zuckten durch grauschmutzige Wolkenfetzen, Donner grollte dumpf und drohend auf und da jagte auch schon ein unwillkommenes Gestöber von Regen, Schnee und Hagel über die Häuser und Gassen dahin, daß jeder, der nicht unbedingt auf der Straße zu tun hatte, für einige Minuten unter schützenden Hausvorsprüngen und Eingängen Deckung suchte. Aber der Wettergott meinte es sehr gnädig, schon nach wenigen Minuten klärte sich der Himmel auf und zeigte zwar kein allzu freundliches, aber doch freundlicheres Gesicht.

Im übrigen das gleiche Bild wie bei einem Sommergewitter: die Menschen hasten noch eiliger als sonst durch die Straßen, die Hunde trollen mit eingezogenen Ruten hart an den Häuserwänden dahin und an den Fenstern zeigen sich ängstliche Kindergesichter. In den Schreibstuben der Geschäftshäuser und Behörden, in Werkstätten und anderen Arbeitsräumen flammt für einige Minuten das Licht auf. Fluchend steht hier und da einer am Fernsprecher und jammert, daß die Verbindung zu lange dauert. Aber auf dem Fernsprechamt herrscht gemütliche Feierstimmung. So viel der Lichtchen auch aufflackern, keine Hand rührt sich, um die weit weg von dieser Mittlerstelle sehnsüchtig herbeigewünschte Verbindung herzustellen, sind doch die Fernsprechbeamtinnen nicht verpflichtet, während eines Gewitters Verbindungen herzustellen oder aufrechtzuerhalten. Also auch ein Gewitter kann sein Gutes haben . . .

Hoffen wir, daß das dröhnende Himmelskonzert nun aber auch wirklich eine Ouverture für den kommenden Winter war. Das Brausen hätten wir gehört, nun nahe aber auch, Winter! rho.

Zeitweise trübe.

Vom Nordmeere ist ein neues Tiefdruckgebiet nach Dänemark gezogen. Seine Ausläufer bringen Deutschland unruhiges und trübes Wetter. Im Süden und Osten fällt Schnee. In Ostpreußen herrscht stärkerer Frost. Der Tiefdruck wird seine Lage nur langsam ändern, sodaß wir noch in seinem Bereich bleiben.

Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen bei ziemlich rauhen westlichen Winden, im östlichen Gebiet im allgemeinen leichter Frost anhalten und weitere Schneefälle.

zr. **Schulnachrichten.** Schulrat Senner-Herne hat seit Beginn dieses Monats seinen Wohnsitz nach Bochum, Fürstenstraße 50, verlegt. Zu Rektoren wurden ernannt die evang. Lehrer Hauptlehrer Hermann Kayser in Gelsenkirchen (bisher in Blankenstein), Hauptlehrer Karl Bratzel in Langendreer, Konrektor Wilhelm Meyer in Werne, der kath. Hilfsschullehrer Josef Linnenberg in Bochum. Der evang. Lehrer Julius Stein in Lütgendortmund wurde zum Konrektor ernannt. Endgültig im Schulbienst angestellt wurden die technische Lehrerin Käthe Monstadt in Bochum, Gerda Bock in Gelsenkirchen, technische Lehrerin Helene Schulte-Berge in Wanne-Eickel, der kath. Lehrer Fritz Berbüsse in Wattenscheid-Leithe. Auf Antrag werden aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen Lehrer Friedrich Ulmke in Wattenscheid.

Q **Der Ausfall der Handelskammerwahlen.** Die Vereinigte Kaufmannschaft Bochum äußert sich zu dem Ausfall der Handelskammerwahlen in Bochum folgendermaßen: Für den Wahlkreis Bochum-Witten waren für den Einzelhandel die Kaufleute Georg Langelittig-Witten und Hans Stelzer-Bochum als Wahlkandidaten im gemeinsamen Einvernehmen aufgestellt. In letzter Stunde hat es eine Gruppe von Kaufleuten aus Witten für nötig gehalten, ohne Wissen der hiesigen Kaufmannschaft, anstelle des von uns aufgestellten Kandidaten Hans Stelzer, der gemäß den mit Witten und Langendreer getroffenen Vereinbarungen für den verstorbenen Kaufmann Max Lus-Bochum in die Handelskammer eintreten sollte, einen eigenen Kandidaten aus Witten aufzustellen und diesen zu wählen. Das Wahlmanöver ist den Wittenern Kaufleuten gelungen, sodaß der Sitz für Bochum an Witten übergegangen ist. Da dieser Schritt mit Wissen des Einzelhandelsverbandes in Witten erfolgt ist, muß die Kaufmannschaft Bochums in diesem Vorgehen einen schweren Affront gegen sich erblicken. Der Einzelhandel Bochums, insbesondere seine Vertretung in der Handelskammer, wird daher aus diesem Vorgehen, das sich über die getroffenen Vereinbarungen hinweggesetzt hat, die notwendigen Folgerungen innerhalb der Tätigkeit in der Handelskammer und für künftige Handelskammerwahlen ziehen.

× **Weihnachtspaketversand bei der Eisenbahn als Expreßgut.** Das Publikum ist — abgesehen von den Handelskreisen — über den Expreßgutversand bei der Eisenbahn im allgemeinen wenig unterrichtet. Zur Aufklärung kurz folgendes: Wird der Zug vom Absender auf der Expreßgutkarte bezeichnet, so erfolgt die Beförderung mit diesem Zuge, wenn die Auflieferung spätestens 15 Minuten vor dessen Abgang erfolgt ist; sonst mit dem zutreffend nächsten der Personenbeförderung dienenden Zuge. Solange Gepäck aufgeliefert werden kann, wird auch Expreßgut angenommen. Die Expreßgutabfertigung ist in der Regel mit der Gepäckabfertigung verbunden. Eine Ausnahme besteht in Essen-Hauptbahnhof insofern, als die Expreßgutabfertigung bei der Eilgutabfertigung untergebracht ist. Nach Schluß der Eilgutdienststunden erfolgt aber auch die Expreßannahme bei der Gepäckabfertigung. Expreßgüter sind frei zu machen. Nachnahmebelastung ist unzulässig. Expreßgut wird von und nach solchen Stationen angenommen, die für den Gepäckverkehr eingerichtet sind. Bis 5 Stücke können mit einer Expreßkarte befördert werden. Das am Bestimmungsort eingetroffene Expreßgut wird in größeren Orten gewöhnlich dem Empfänger zugestellt; in kleineren Orten erfolgt Benachrichtigung des Empfängers (Fernruf-Nummer angeben). Pakete bis zu 10 Kilogramm kosten auf eine Entfernung von: 54 km = 40 ₰, 72 km = 50 ₰, 89 km = 60 ₰, 108 km = 70 ₰, 130 km = 80 ₰, 150 km = 90 ₰, 169 km = 100 ₰, 189 km = 110 ₰, 213 km = 120 ₰, 235 km = 130 ₰, 257 km = 140 ₰, 279 km = 150 ₰, 305 km = 160 ₰, 330 km = 170 ₰, 355 km = 180 ₰, 381 km = 190 ₰, 412 km = 200 ₰, 441 km = 210 ₰, 470 km = 220 ₰, 499 km = 230 ₰.

Um Großmütter- und Großvätertag in Altenbochum. Weihnachten, das Fest der Freude, steht vor der Tür, und so eine Art Weihnachten verspürten am Freitagnachmittag unsere Großmütter und Großväter, die sich im Lutherhaussaal eingefunden hatten. War das eine Freude, als der schön geschmückte Weihnachtstisch für jede Großmutter etwas Nützliches für den Haushalt aufwies und jedem Großvater ein gutes Päckchen Tabak geschenkt wurde. Frau Superintendent Niederstein sprach herzliche Grußworte und dankte allen Großmüttern und Großvätern, daß sie trotz des schlechten Wetters so zahlreich erschienen seien. Rechte Stunden der Freude sollten sie **verleben**, Stunden, die ihnen zur wirklichen Erbauung **werden** sollten. Der Chor des Frauenvereins unter der sicheren Stabführung von Frl. Hövelmann sang schöne Lieder, Schulkinder grüßten die Großmütter und Großväter durch reizende Aufführungen und Superintendent Niederstein las eine Erzählung vor. Selbst ein längeres Theaterstück „Die Weisen aus dem Morgenland", das den ehrwürdigen Alten unserer Gemeinde wohl am besten gefallen haben wird, kam zur Aufführung. Schön wurde es gespielt und gar reizend und allerliebst waren die dargestellten Bilder. Gegen 7 Uhr abends war die schöne Feier beendet.

Das Wohnungselend im Ruhrgebiet.

Betrachtungen zur Wohnungswirtschaft im Industriebezirk.

In den „Wirtschaftlichen Nachrichten für Rhein und Ruhr" veröffentlicht Dr. Rehborn einen sehr bemerkenswerten Artikel über die Wohnungswirtschaft im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Die in der letzten Zeit in der Presse lebhaft erörterten Arbeitsbeschaffungs- und Sofortprogramme der Reichsregierung, sowie der bekannte Aufruf des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt und nicht zuletzt auch die programmatischen Ausführungen des preußischen Finanzministers in seiner Essener Rede haben gezeigt, mit welchem Ernst die Reichs- und Staatsbehörden bestrebt sind, die Wohnungsnot und damit den letzten Rest der Zwangswirtschaft zu beseitigen. Wenn auch über die einzuschlagenden Wege, insbesondere bezüglich der Neugestaltung der Hauszinssteuer noch keine Einmütigkeit zu herrschen scheint, so ist man sich doch darüber klar, daß eine viel umfassendere Neubautätigkeit als bisher angeregt und sichergestellt werden muß, wenn man überhaupt einmal der aus den früheren Jahren durchgeschleppten und heute noch vorhandenen Wohnungsnot Herr werden will. Auch hat das bisherige Ergebnis der Bautätigkeit 1926 gezeigt, daß es nicht nur genügt, daß öffentliche Mittel bereitgestellt werden, sondern daß sie auch bei frühestem Beginn der Bauperiode tatsächlich greifbar sind; und wenn die Mittel zur Verfügung stehen, so muß man sie vornehmlich zum Bau solcher Wohnungsgrößen verwenden, die am begehrtesten sind, nämlich Kleinwohnungen, während Mittel- und vor allem Großwohnungen mit öffentlichen Zuschüssen nur errichtet werden sollten, soweit ein ganz besonderes, dringendes Bedürfnis vorhanden ist. Das Wohnungsbauprogramm Preußens sieht neuerdings jährlich 150 000 Neubauwohnungen (also halb mal soviel wie 1925 errichtet wurden) vor, von denen auf den Verbandsbezirk ein Zehntel, also 15 000 entfallen dürften, vorausgesetzt, daß der Finanzierungsplan sich so, wie er vorgesehen ist, reibungslos durchführen läßt. Der laufende Bedarf beträgt jährlich 25 000 Wohnungen, zu dessen Befriedigung rund 18 000 Wohnungen des Altwohnungsmarktes zur Verfügung stehen werden. Die restlichen 7000 Wohnungen werden gedeckt aus den 15 000 Neubauwohnungen, so daß also noch weitere 8000 Neubauwohnungen jährlich zur Abbürdung des rückständigen Bedarfs von rund 50 000 Wohnungen beitragen können. Hiernach würde also günstigenfalls nach 6 Jahren die Wohnungsnot beseitigt sein können.

Eine andere Frage ist aber, ob auch das Wohnungselend auf das denkbar geringste Maß herabgedrückt werden kann. Von den rd. 2 Milliarden Baukosten sollen etwa 1 Milliarde durch Ausbau der Hauszinssteuer gewonnen werden; die damit verbundene fühlbare Erhöhung der gesetzlichen Miete wird aber voraussichtlich im Gefolge haben, daß sich die wohnungsnotleidende Bevölkerung in der Anmeldung ihrer dringenden Wohnansprüche noch mehr als bisher beschränken muß, da sie ohne entsprechende Erhöhung des Arbeitseinkommens eine, wenn auch nur mäßig über der gesetzlichen Miete liegende Neubaumiete nicht aufbringen kann. Mit andern Worten, das Wohnungselend würde sich erhöhen bei gleichzeitiger Vermehrung des Wohnraumes durch Neubau.

Dieser Entwicklung dürfen wir aber unter keinen Umständen zutreiben. Es muß daher von vornherein darauf Bedacht genommen werden, daß, wie auch der Reichsstädtebund neuerdings auch gutachtlich geäußert hat, Mittel zur Deckung angemessener Gehalts- und Lohnerhöhungen bereitgestellt werden. Dieses Problem wird jedoch mannigfache Schwierigkeiten bereiten und der Nachprüfung bedürfen, ob für unsere Gesamtwirtschaft eine entsprechende Erhöhung des Reallohnes tragbar ist.

Louis Frank in Berlin.



Der Präsident der belgischen Nationalbank, Louis Franck, ist in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu verhandeln. Links: Der belgische Gesandte in Berlin, Everts, rechts: Der Präsident der belgischen Nationalbank, Louis Franck.

× **Die Reklame.** Im ersten Dezemberheft der Zeitschrift „Die Reklame" (Verlag Francken u. Lang, Berlin W. 30) spricht E. Henaux, Brüssel, über die neueren Bestrebungen im Reklamewesen. Eine Reihe sehr interessanter Abbildungen lassen das Hinstreben nach bewußter Straffreiheit und Organisation besonders deutlich erkennen. Mit den Abhandlungen über das moderne Warenhausinserat von Schlepkow, der launigen Plauderei „Der Tod als Werbehelfer", Will Hans Hebsacker und

Geschenke
fürs Heim und für den persönlichen Bedarf:
Rauch-, Spiel-, Tee- u. Nähtische, Hallen-, Radio-, Satz- u. Abstelltische, Blumen- u. Bücherständer, Postamente, Hocker. Papierkörbe, die in keinem Zimmer fehlen sollten, Wand- und Zierspiegel, Wandschränkchen, Wintergartenmöbel, Flur- und Lackmöbel, Tisch- u. Standlampen, Beleuchtungskörper, Leder-, Stoff- und Prunksessel, Schreibkommoden. Vitrinen, Tisch-, Reise-, Ruhebett- und Schlafdecken, Kissen, Felle und Vorlagen, handgewebte Decken u. Kissenplatten, Seidenstoffe, kunstgewerbliche Porzellan-, Keramik- und Glaswaren, Perlsachen, Schreibmappen u. ähnliche zweckmässige Dinge kauft man bestens bei
Eick Söhne
Essen, Hauptbahnhof.

Der heilige Strom

Ein Freiheitsroman.

Von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

45) Schweigend schritten sie dahin und ihre Schritte knirschten im Schnee; schweigend, seit das Städtchen hinter ihnen lag.

Es war wie ein großes Ausruhen über sie gekommen. Entrückt von dem Geschehen dieser Tage, entrückt von der Sorge um ihren Vater, dünkte es Ingrid wunderlich, daß sie soviel Not und Bedenken gehabt; und sie war froh, dem freien Rat der Prinzessin, die es verlernt hatte, auf Hindernisse Rücksicht zu nehmen, gefolgt zu sein.

Und nun lag die Fahrt nach Dresden und Schandau hinter ihnen, und der Onkel wußte, daß zwei Silvestergäste kamen; mochte er sich seinen Vers darauf machen!

Ihr Gepäck hatten sie mit Adolf, dem treuen sächsischen Diener, vorangeschickt; sie selber aber bedeuteten ihm, daß sie ein wenig später kämen . . . in einer Stunde . . . oder zwei . . . sie wollten noch einen kleinen Umweg machen. Und dabei hatten sie so ernsthaft dreingesehen, daß es für Adolf eigentlich gar keinen Grund gab, mit den Augen zu blinzeln, als er gehorsam antwortete: „Eicha — nu nee — mi nabierlich!"

Und dann, über die Schloßbastei emporsteigend, warfen sie einen Blick über das verschneite Zaukenhorn zur Elbe hinunter. Ueberall flimmerte und gleißte die weiße Pracht in der Sonne, überall träumten die Wintermärchen im Walde.

Da tauchte zwischen den Bäumen, einem marmorweißen Märchenschloß gleich, unter dichten Schneehüllen die Burg Friesenstein auf.

Stumm schritten sie nebeneinander her, nicht mehr im Wanderschritt; eine süße Schwere rieselte durch ihre Glieder. Glatt und rein lag der Schnee auf den steinernen Stufen. Ingrid stieg voran und mit Entzücken folgte er der Fährte ihres schmalen Fußes. Der Wind heulte um den Turm. Aber da droben strahlte die Sonne ihr goldenes Licht auf die weiße Welt.

Hand in Hand traten sie an die Brüstung. Auch jetzt fanden sie kein Wort; lautlos wandten sich ihre Blicke vom Zauber der schneeigen Weite ab und tauchten tief ineinander.

Seine bebenden Hände fanden die ihren; ein Wissen und ein Wagen flimmerte in seinen Augen; er sah ihr ernstes Gesicht ohne jede Abwehr; ihre Lippen öffneten sich und ließen die weißen Zähne aufblitzen. Es war, als ob sie ein Wort suche und doch nicht fände. In einem wilden jauchzenden Stoß umfing sie der Sturm. Langsam, von mystischer und unewiger Gewalt gezogen, näherten sich ihre Lippen. „Du!" stieß er beschwörend hervor. In letzter Angst beugte sie den Kopf in den Nacken. Aber da packte er die schlanke Gestalt und sein Kuß brannte in ihre hungernde Seele. In sinnbetörendem Wirbel umbrausten sie die Wogen des heiligen Stromes.

Es sangen keine Vögel ihre süßen Liebeslieder, es zogen keine Rosenwölkchen an weichem Himmel, keine Blumenglocken läuteten um sie her . . . und doch war in ihnen ein heiliger Zauber. Denn wieder hatten sich zwei Herzen dem heiligen Strome anvertraut, dem Strom der Liebe, der durch alle Welten fließt und dessen fruchtbringende Wogen einst alles Leid und allen Haß des Erdballes ertränken werden, um sie nie wieder auferstehen zu lassen.

Von unsichtbaren Händen getragen, schritten sie im Toben des Orkans die steinerne Wendeltreppe der Trutzfeste hinunter. Als hätte das zornige Element nun seine Aufgabe erfüllt, so unerwartet ließ der Sturm jetzt nach. Eilig verheulte er in letzten Stößen über dem Kirnitzschtal und auf den gelben Fluten der Elbe.

Und nun wanderten sie wie einst den Burgweg hinab zur Schillerhöhe; am Horizont standen die violetten Schrammsteine mit weißen Häuptern. Tief unten aus dem Tal, in Schnee gebettet, grüßten die Dächer und Zinnen Schandaus.

„Ich war ein ganz kleiner Junge, Ingrid, da starben kurz hintereinander Vater und Mutter," sagte Hagen plötzlich nach langem, entrücktem Schweigen. „Seit damals habe ich nie mehr Zärtlichkeit und Liebe zum Geschenk erhalten. Du glaubst nicht, wie weh mir das Herz oft war — irgendein Wesen, dem ich dienen, dem ich etwas bedeuten konnte, das ich lieben und in meine Arme schließen durfte — ach, wie habe ich mich als Knabe und als Mann danach gesehnt! Aber der alte Onkel, bei dem ich aufwuchs, war von der strengen und selbstgerechten Art jener vertrockneten Aktenmenschen — er war gewiß ein kluger Jurist — aber einer von jenen, die nichts kennen als Pflicht, Zahlen und Prozesse. Vielleicht bin ich aus unbewußtem Widerspruch damals Journalist geworden. Wir sind auch böse deshalb zusammengestoßen und es hat Jahre gedauert, bis sich zwischen uns ein einigermaßen erträglicher Zustand ergab. Aber geliebt hat er mich nie — und ich ihn auch nicht. Als er dann während des Krieges starb, verlor ich nichts. Ich lag an seinem Sterbetage draußen im Argonnenwald und wir gingen zurück, immer zurück; unser Regiment war eine stumpfe Masse von Schmutz, Verblödung, untergründiger Wut geworden — ich kam sehr hart in die Heimat. Die Glieder heil, die Seele auf den Tod verwundet — tausendmal bin ich verblutet an der Schmach dieser Zeit. Es gab Stunden, in denen ich keine Liebe mehr verlangte, sondern nur noch Haß — wie die Prinzessin Haba. Alles Stille, Versonnene, Weiche war in mir erschlagen; ich war Kämpfer geworden und mein Kampf galt dem verlorenen Vaterland."

Er legte den Arm um Ingrids Schultern und sah ihr zärtlich in die Augen.

„Zum erstenmal im Frühling dieses Jahres begann etwas in mir zu schmelzen — das war, als ich dich traf. Da lockte die Sehnsucht wieder in mir, die Sehnsucht nach Frieden, Glück, Liebe. Aber das war ja ein Traum. Ein Mann durfte nur Kämpfer sein in der Zeit der Not. Ich hielt mein Herz fest und verwandelte meinen Traum in Kunst. Noch nie sind mir die Gedanken und Verse in solcher Fülle gegeben worden wie seit der Zeit, da ich dich sah. Und nun kommt das Wunder über mich — du bist in Deutschland — mein langgesuchter Kamerad, — arbeitest mit mir, hast das gleiche Ziel und . . ." Er hielt inne und nahm ihren Kopf zart zwischen die Hände: „Sag es mir!" bat er.

Sie wußte, nach welchen Worten er sich sehnte . . . die uralten Zauberworte der Menschheit, seit sie auf dem Erdstern wandelt. Und es gab keine Scham mehr, keine falsche Scheu, es gab nur noch Bekenntnis, freudige Hingabe.

„Ich liebe dich!"

Günter Hagen schloß die Augen und erschauerte.

„Ich liebe dich." Seine Lippen bewegten sich andachtsvoll, als schlürften sie den köstlichsten Wein.

Im Schweigen schritten sie weiter. Ihre Linke ruhte in seiner Rechten, und sie spürte das tiefste Glück der Liebe in seligem Wissen. Ein Klingen und Singen tönte in ihrer Brust; Frühling, plötzlicher Frühling war erstanden unter Sturm und kaltem Schnee.

Sie hatten die letzte Kehre erreicht und schritten am Schützenhaus vorüber auf dem Pfad, der in das Kirnitzschtal mündet. Einen Augenblick stockte ihr Fuß; sie standen an der Stelle, wo sie ihm ihren Namen in das kleine, rotgebundene Notizbuch geschrieben hatte. Leuchtend sahen sie sich an und lächelten; sie fühlten sich unendlich reich: so jung ihre Liebe auch war, sie besaßen schon eine heimliche Erinnerung . . .

Zum dritten Male wollte Dr. Erwin Brandis das Fenster öffnen trotz der Kälte draußen und der wohligen Wärme drinnen, um hinauszuspähen, ob denn Ingrid mit ihrem geheimnisvollen Begleiter noch nicht in Sicht wäre. Geheimnisvoll — tja, da steckte sicherlich irgend eine weibliche Marotte dahinter, oder sollte gar . . .? Dr. Brandis schnippte mit den Fingern und machte ein pfiffiges Gesicht; dann griff er zum Fensterriegel; er war furchtbar neugierig. Doch im gleichen Augenblick ließ er ihn wieder los; unten schlug die Hausglocke an. Er neigte den Kopf ein wenig auf die rechte Schulter, wie er es zu tun pflegte, wenn er durch das Hörrohr die Herztöne seines Patienten erlauschte; unten sprach Adolf im unverfälschten Schandauer Sächsisch; eine Frauenstimme lachte und eine männliche redete gedämpft einige wenige Worte.

„Das sind sie!" sagte Dr. Brandis aufatmend halblaut vor sich hin, steuerte mit seinem Cut eilig um den weißgedeckten Abendtisch und stieß ihn dabei so heftig an, daß alle Gläser aneinanderklirrten wie verfrühtes Silvestergeläut. Aber da standen auch schon die Ersehnten unter der sich öffnenden Tür.

„Onkel!" rief Ingrid und flog mit ausgebreiteten Armen auf den alten Arzt zu. „Bist du mir böse?"

„Warum?" fragte Dr. Brandis zärtlich, während er die Linke ihr auf den Scheitel legte und mit der Rechten liebkosend über ihren Rücken fuhr.

„Daß ich dich mit ihm überfalle . . ." und dabei erstickte sie seine Antwort mit einem schnellen Kuß. „Da steht er, Onkel!" lachte sie verlegen und löste sich aus der Umarmung. „Er, Günter — Günter Hagen — komm!" rief sie übermütig und streckte eine Hand nach ihm aus. „Günter Hagen, Redakteur aus Berlin — wir haben uns vor einer Stunde verlobt!"

Mitten in seiner höflichen Verbeugung fuhr Dr. Brandis wieder hoch.

„Vor einer Stunde . . .?"

Ingrid erglühte über das ganze Gesicht.

„Na — eigentlich fing's ja schon an, als ich damals bei dir war — mit Vater und Ingo."

(Fortsetzung folgt.)

Wege zum Werbefilm von Dr. Max Friedländer wird die Praxis berührt. Wirtschaftlich hoch bedeutsam ist die Arbeit von A. Just: Reklameaussichten und Reklamemöglichkeiten in Sowjetrußland. Die Fortsetzung von Dr. Schmidt-Lembergs Arbeit aus der Geschichte der Reklame ergänzt das interessanten ersten Teil aus dem zweiten Oktoberheft 1926, Seite 982. Für die eigene Arbeitspraxis des Werbefachmanns gibt der Almanach von Karl D. Fricke: Organisationshilfsmittel des Werbefachmanns wertvolle Fingerzeige. Der übrige Teil des Heftes entspricht in seiner Aktualität völlig den hohen Ansprüchen, die man an diese Zeitschrift zu stellen gewohnt ist.

⊙ **14 Brandverhütungsmaßregeln für die Weihnachtszeit.** 1. Weihnachtsbäume stelle man in einem schweren, festen Fuß auf, um ein Umfallen zu vermeiden. 2. Weihnachtsbäume stelle man frei im Zimmer auf, niemals aber in der Nähe von Fenstervorhängen und anderen leicht brennbaren Draperien. 3. Weihnachtsbäume stelle man so auf, daß durch Zugluft niemals leichtbrennbare Stoffe in das Kerzenlicht hineingeweht werden können und so Brände entstehen. 4. Weihnachtsbäume stelle man nicht auf Teppich-, Tuch-, oder Papierunterlagen. 5. Weihnachtsbäume mit brennenden Kerzen in Schaufenstern halte man von Ausstellungsgegenständen und Verzierungsstücken möglichst weit entfernt. 6. Kerzen befestige man haltbar. 7. Kerzen eines trockenen, daher besonders leicht brennbaren Weihnachtsbaumes zünde man nicht mehr an. 8. Kerzen eines Weihnachtsbaumes zünde man in der Reihenfolge von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge leicht seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt. 9. Wunderkerzen, die durchaus nicht so ungefährlich sind, wie behauptet wird, verwende man lieber gar nicht. 10. Papierlaternen und alle ähnlichen Laternen hänge man an einem starken Draht auf und achte darauf, daß sie während des Brennens nicht schwingen. Schwingende Papierlaternen fangen leicht Feuer. 11. Gold- und Flitterpapier verwende man nicht zum Schmuck des Weihnachtsbaumes. 12. Watte, die sehr leicht entzündlich ist, gebrauche man nicht als „Schnee" für den Weihnachtsbaum. 13. Zelluloid-Ausschmückungsgegenstände verwende man zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes nicht, da sie äußerst feuergefährlich sind. 14 Zündhölzer entferne man aus dem Bereich von Kinderhänden. Das Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes ist eine Tätigkeit für Erwachsene, die Kindern niemals erlaubt werden sollte. Häufig setzen Kinder statt der Kerzen ihre Kleider in Brand.

-du- **Unfall.** Der Steiger Konrad Achenbach im Mühlental erlitt auf der Zeche Constantin der Große, Schacht 2, eine schwere Verletzung. Als er bei der Schrämmaschine stand, löste sich das schwere Seil und schlug ihm ein Bein durch. Ein Glück im Unglück aber war es, daß er dabei nicht sein Leben verlor. Es ist wohl anzunehmen, daß das Bein nicht amputiert zu werden braucht.

□ **Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Bochum,** faßte in einer Versammlung am Samstag eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Die am 18. Dezember d. J. im Lokal Altmann zu Bochum überaus zahlreich versammelten Eisenbahnarbeiter erheben gegen die zurzeit von der Reichsbahngesellschaft betriebene Lohn- und Prämienpolitik den schärfsten Protest. Sie betonen, daß der überwiegende Teil Arbeiter mit einer Anzahl Kinder, ein monatliches Einkommen von 130—150 Mk. und darunter beziehen. Insbesondere erheben die Reichsbahnarbeiter gegen die zurzeit von der Reichsbahngesellschaft durchgeführte Prämienmißwirtschaft den schärfsten Protest. Ganz besonders bringen die versammelten Arbeiter ihre Empörung darüber zum Ausdruck, daß eine Anzahl Arbeiter beim Oberbaustofflager Bochum-Eppendorf, und zwar Kinderreiche, demgegenüber als Weihnachtsgabe ihre Kündigung erhalten haben. Die versammelten Reichsbahnarbeiter können es nicht unterlassen, daraus hinzuweisen, daß die Reichsbahngesellschaft durch Vorträge die Gefahr und die Verbreitung der Tuberkulose beschränken will. Diese Gefahren können aber nicht durch Vorträge, sondern nur durch ausreichende Entlöhnung, eine menschliche Arbeitszeit und würdige Behandlung auf ein normales Maß eingeschränkt werden. Die versammelten Reichsbahnarbeiter erwarten daher von allen maßgebenden Instanzen, sich unverzüglich dafür einzusetzen, daß diese Verhältnisse baldigst geändert werden und die bereits erlassenen Kündigungen unverzüglich wieder rückgängig gemacht werden und alle Arbeiter, nicht nur zu Weihnachten, eine fühlbare Unterstützung erhalten, sondern eine erhebliche Erhöhung der Löhne durchgeführt wird, wozu in erster Linie die Prämie heranzuziehen ist.

-me- **Deutschnationale Volkspartei.** Die am vergangenen Freitag von der Partei, Bezirk nördlicher Stadtteil, im Lokale des Wirts Knepper, Dorstener Straße, veranstaltete Kinderbescherung konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Der Saal war prachtvoll geschmückt. Viele Kinder hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache, die begeisterte Aufnahme fand. Hierauf wurden die anwesenden über 100 Kinder unter dem strahlenden Tannenbaum beschert. Die herrlichen Musikvorträge trugen zur Verschönerung des Abends bei. Zum Schluß wies der Leiter noch auf die am Sonntag, 2. Januar, im Lokale Schulte, Von-der-Recke-Straße, stattfindende Weihnachtsfeier hin. Theaterstücke, humoristische Vorträge, Reigen, Konzert und Tanz werden den Abend ausfüllen.

+ **Schwimm- und Badeanstalt.** Wie in den Vorjahren wird die städt. Schwimm- und Badeanstalt am 24. Dezember (Heiligabend) um 5½ Uhr geschlossen. Die Heilbadabteilung ist am gleichen Tage nachmittags für Herren geöffnet.

-um- **Christlicher Verein junger Männer.** Wie alljährlich, so richten auch in diesem Jahr der christliche Verein junger Männer an alle alleinstehenden jungen Männer die herzliche Bitte, sich am Heiligabend im Vereinsheim, Ottostraße 14, einzufinden, um unterm Lichterbaum mit ihnen rechte Weihnachtsstimmung zu verleben. Es ist ein schöner Vorsatz des christlichen Vereins junger Männer, daß er sich zur Aufgabe gemacht hat, diese alleinstehenden jungen Männer, die zumeist grenzenlos verlassen und von der Heimat fern sind, für die kein Baum und kein Gabentisch bereitet ist, am Heiligabend in ihren Räumen an der Ottostraße aufzunehmen.

-dt- **Weihnachtsfeier der Lessingschule.** Am Samstagabend hatte die Leitung der Lessingschule bei Schulte-Marmelshagen eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Zu dieser Feier waren auch die Eltern der Schüler und ehemaliae Schüler zahlreich erschienen. Gleich der erste Teil des Abends, welcher Musikvorträge des Merkertschen Streichquartetts sowie Deklamation und Weihnachtsvorträge brachte, ließ die rechte Weihnachtsstimmung aufkommen. Im Mittelpunkt des zweiten Teils stand der Vortrag „Seltsame Weihnachtsgebräuche" von Pfarrer Engel. In anschaulicher Weise schilderte dieser die Entwicklung des Weihnachtsfestes von den Anfängen aus. Man habe heimische Bräuche unserer Vorfahren hineingeflochten in das christliche Fest der Liebe. Er schilderte dann die verschiedensten Bräuche in den einzelnen Ländern. Auch innerhalb Deutschlands haben sich in einzelnen Gegenden besondere Gepflogenheiten erhalten. Umrahmt war der mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag von Darbietungen des Schülerchors unter Leitung des Lehrers Wustmann und Darbietungen der Frau Pfarrer Engel, die mit ihrer schönen wohlklingenden Stimme Weihnachtslieder von Mendel, Cornelius und Hildach zu Gehör brachte. Der Abschluß des zweiten Teils brachte die Bescherung der Schüler, der dritte Teil außer weiteren musikalischen und gesanglichen Darbietungen ein Weihnachtsstück mit lebenden Bildern, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Es waren schöne und frohe Stunden, die den Teilnehmern bereitet wurden.

Eröffnung der Straßenbahn nach Stiepel.

-m- **Stiepel, 20. Dez.**

Der 18. Dezember 1926 wird für die wirtschaftliche Entwickelung der Gemeinde Stiepel und wohl auch der Ruhrgemeinden für alle Zeiten einen bedeutsamen Markstein bilden. Wer die Entwickelung in den letzten Jahrzehnten betrachtet und sie mit denjenigen der Nachbargemeinden vergleicht, der wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß die Gemeinde Stiepel wertbringende Anlagen geschaffen hat, wie sie wohl keine andere Nachbargemeinde aufzuweisen hat. Einesteils mag das an der günstigen Lage der Gemeinde im Weichbilde einer aufstrebenden Großstadt liegen, die wirtschaftlich und kulturell mit ihr aufs engste verbunden ist. Anderseits ist es aber auch dem weitschauenden Blick und der tatkräftigen Initiative der führenden Männer des Kreises, des Amtes und der Gemeinde zu verdanken, die stets zielbewußt und unablässig zur Verwirklichung der großen Pläne beigetragen haben. Straßenbahn und Kemnader Brücke! Was man vor einigen Monaten noch nicht glauben wollte, ist heute zum Teil schon verwirklicht worden. Im Sommer nächsten Jahres wird die Kemnader Brücke fertiggestellt sein, und die girlandenbekränzten neuen Straßenbahnwagen der Hattinger Kreisbahn haben Samstag morgen mit den Vertretern des Kreises, des Amtes und der Gemeinden ihre erste Fahrt gemacht. Möge die Freude und der Jubel, womit die ersten Wagen besonders von den Kindern begrüßt wurden, ein glückverheißendes Zeichen für eine weitere wirtschaftlich aufstrebende Entwicklung der Gemeinde für alle Zeiten sein!

Am Samstag nachmittag fand der eigentliche

Einweihungsakt

bei Frische statt. Die Vertreter des Kreises und der Kommunalbehörden, die Gemeindevertretungen von Stiepel und Welper, die Vertreter der Reichseisenbahn, der Stadt Bochum (Stadtrat Stumpf), des Ruhrsiedlungsverbandes, der Direktor der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn waren zu der Feier erschienen. Gemeindevorsteher Linnhoff begrüßte die erschienenen Herren und führte in seiner weiteren Rede aus, daß für die gesamte Gemeinde Stiepel der heutige Tag ein solcher der Freude sei. Davon zeugten die Böllerschüsse und freudigen Gesichter der Alten und Jungen, die Samstag nachmittag die ersten fahrplanmäßigen Wagen, die um 2 Uhr die Gemeinde durchfuhren, mit fröhlichen Mienen betrachteten. Die neue Straßenbahn brächte wieder neues Leben in die Gemeinde, und wo Leben herrsche, gäbe es auch wieder Arbeit und Brot und zufriedene Menschen. Besonderer Dank gebühre dem Landrat und den anderen Herren, die ihre ganze Kraft eingesetzt hätten, um der Gemeinde die lang versprochene Straßenbahn zu geben. Seine Rede klang aus in einem Hoch für den Landrat, in das die Versammlung begeistert einstimmte. In einer längeren Rede dankte Landrat Friedrich der Gemeinde für die überaus freundliche Aufnahme und besonders seinen Mitarbeitern, die die technische Ausführung des Straßenbahnbaus geleitet hätten. Es sei ein großer Fehler gewesen, daß man nicht schon damals in besseren Zeiten mit dem Bau der Bahn begonnen hätte, als in einer Zeit, wo die Bevölkerung in überaus schwieriger wirtschaftlicher Lage lebe. Es würde natürlich nicht ausbleiben, daß bezüglich der Fahrpläne noch mancherlei Wünsche laut würden. Dann möge jeder seine Wünsche an die zuständigen Stellen senden, wo ihnen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden solle. Sein Hoch galt der Gemeinde Stiepel. Gv. Thierhoff gedachte in launiger Weise der Vorzüge der neuen Straßenbahn und erhoffte von ihr eine innige Verbindung der Nachbargemeinden. Gemeindevorsteher Jung, Welper, bat den Stadtrat Stumpf, er möge nun auch dafür Sorge tragen, daß die Stadt Bochum das langersehnte Strandbad an der Ruhr errichte, um der Großstadtbevölkerung Licht und Luft zu geben und dadurch auch für die Rentabilität der neuen Bahn zu sorgen. Stadtrat Stumpf dankte in seinen Ausführungen besonders dem Gemeindevorsteher Linnhoff und Gv. Thierhoff, denen es vor allen Dingen zu verdanken sei, daß die Straßenbahn gebaut worden sei. Gemeindevorsteher Niedereichholz, Holthausen, überbrachte der Gemeinde Stiepel die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde Holthausen. Im Namen der Stiepeler Lehrerschaft sprach Hauptlehrer Böhle, er wünschte der Gemeinde eine neue Belebung der Wirtschaft. So verlief der schöne Abend in launiger Rede und Gegenrede. Mögen alle Wünsche und Hoffnungen, die an die Erbauung unserer Straßenbahn geknüpft sind, in reichem Maße in Erfüllung gehen!

Flüchtlingskinder-Weihnacht.

Feststimmung über weißgedeckten langen Tischen ... eine Flucht von Kaffeeschalen hier, dort ein mit Gaben überladener Tisch und am Ende der Glasveranda des Parkhauses, die die Frauen-Ortsgruppe Bochum des Vereins für das Deutschtum im Auslande für seine diesjährige Weihnachtsbescherung gewählt hatte, im Schmuck der Kerzen und Kugeln ein strahlender Weihnachtsbaum. Andacht schlug die Gäste in Fesseln, als nun — Montag nachmittags 4 Uhr —, angeführt durch Jungmädchen in Engelgewändern und als Weihnachtsmänner verkleidet, eine kleine Kinderschar in den Saal trippelte. „Kling, Glöckchen, klingeling" sangen weiche Stimmen und unschuldige Kinderaugen weiteten sich in Erstaunen und Freude. Aber erst jagte ihnen noch der Weihnachtsmann einen gelinden Schrecken ein, nachdem ein Prolog und das Lied „O du fröhliche" verklungen war. Doch auch Knecht Rupprechts Gesandte zeigten sich freigebig und luden Nüsse und Lebkuchen in erst scheu zurückweichende Kinderhände. Dann wurden die Kleinen, zwanzig an der Zahl, durch die Damen der Ortsgruppe beschert. Auf liebevoll hergerichteten Tischen lagen kleine Herrlichkeiten bereit: jedem der Kinder eine Puppe, für die die Damen des Vereins niedliche Kleidchen gestrickt hatten, ein Paar Schuhe, Hemd, Kleidchen und andere Kleidungsstücke, so daß die Bescherten fast vom Kopf bis zum Fuß neu eingekleidet in den Weihnachtsmorgen treten können, und — nicht zu vergessen — auch ein Beutel mit leckeren Süßigkeiten. Fast nicht fassen konnten die Kleinen, daß das alles ihnen gehören sollte. Zärtlich drückten sie vor allem die Püppchen an sich, während der Mütter Interesse wohl mehr den Kleidungsstücken galt. An kuchenbeladenen Tischen nahm dann Jung und Alt Platz und bei Kaffee und Kuchen, gemeinschaftlichen Gesängen, Gesangsvorträgen und Aufführungen verstrich der Nachmittag in ungetrübter Weihestimmung.

Um das Bestreben der Frauen-Ortsgruppe des V. D. A. richtig zu verstehen, muß man sich in die Zeit wüster Kriegsjahre zurückdenken, als Russenhorden weite Striche des deutschen Ostens überfluteten und Tausende deutscher Familien von Haus und Hof jagten. Damals wurden die Eltern der nun beschenkten Kinder heimatlos und um ihnen den Schmerz der Trennung von liebgewonnener Scholle etwas zu erleichtern und vor allem, da die Flüchtlinge wirtschaftlich noch jetzt schwer zu leiden haben, auch ihren Kindern eine schöne Weihnachtsfreude zu bereiten. Meist waren es Flüchtlingskinder aus dem Osten, aus Ostpreußen, Posen und Westpreußen, in deren Augen nun helle Freude sich spiegelte und deren Herzchen voll innigster Dankbarkeit sich füllten. Dieses stille Lächeln auf den Gesichtern der Kleinen, die schon in ihrer frühesten Jugend so viel Kummer und Not sahen, dieses stumme und doch so beredte Glückstrahlen mag den hilfsbereiten Damen des Vereins wohl der schönste Dank geworden sein. Die Vorsitzende der Frauen-Ortsgruppe, Frau Oberbürgermeister Graff, faßte diesen Dank in Worte, als die kleine Gemeinde nach traulichen Stunden auseinanderging.

Groß ist das Elend weiter Volkskreise in unseren Tagen. Wenn jemanden am unverschuldetsten Not, bittere Not, getroffen hat, sind es die Flüchtlinge, die Haus und Hof verlassen mußten und oft nur das nackte Leben retten konnten. Wenn hier die Frauen-Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, wie in den Vorjahren seit 1920, zur Zeit der Liebe helfend eingreift, beweist sie eine glückliche Hand, zu schenken. Nicht nur die beschenkten Kleinen und deren Eltern — deren unverschuldete Not ja nur in etwa gelindert werden kann — sollten ihr dafür dankbar sein ....

rho.

Was die Polizei berichtet . . .

Eingebrochen wurde in eine Wohnung in der Petersstraße und verschiedene Leinensachen entwendet.

Versucht wurde, in einem in der Robertstraße liegenden Schweinestall einzubrechen. Die Diebe wurden jedoch von einem von der Arbeit zurückkehrenden Manne an ihrem Vorhaben gehindert und verscheucht.

Gestohlen wurde aus einem Stalle in der Wiemelhauser Straße eine Ente. Weiter aus einer Wirtschaft in Altenbochum eine braune lederne Aktentasche. Der Täter ist bekannt.

Festgenommen wurden sechs Personen wegen Tagediebstahls. Ferner eine Person wegen Hausfriedenbruchs und Sachbeschädigung und eine Person, die aus einem Restaurant eine Aktentasche entwendet hat.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen wissentlich falscher Anschuldigung.

Ein Kraftwagen fuhr infolge Schleuderns auf der hiesigen Kortumstraße auf ein Pferdefuhrwerk auf, das hierdurch leicht beschädigt wurde. Desgleichen wurde auf der hiesigen Rheinischen Straße ein mit Möbeln beladenes Fuhrwerk von einem Auto angefahren. Möbel und Fuhrwerk sind arg beschädigt worden.

Ein Straßenbahnwagen der Linie 2 stieß am Marienplatz mit einem Kraftwagen zusammen, dessen Kotflügel beschädigt wurde.

Auf der Kortumstraße wurde eine Schülerin von einem Radfahrer angefahren und erlitt dabei Hautabschürfungen am Arm.

Gestohlen wurden dem Haubereibesitzer F. an der Wiehestraße in Wattenscheid folgende Sachen: Zwei Kopfstücke mit grünen Stirnbändern, eine silberplattierte Kandare und eine Wiener Leine mit doppelten Schnallen. Zweckdienliche Angaben erbittet das Kriminalbüro, Wattenscheid, Rathausstr. 3, Zimmer 3.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Bühnenvolksbund.** Für die Märchenaufführung am Donnerstag, 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Stadttheater hat die Ausgabe der Karten bereits begonnen. Es gelangt das reizende Märchen „Blondelchen" oder im Zauberreiche des Kutribaß zur Aufführung. Sämtliche Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und Volksschulen, sowie alle Erwachsene — Mitglieder und Nichtmitglieder — erhalten Karten zum außerordentlich günstigen Preise von 1,65—0,20 Mark. (Die Karten aus dem 2. Rang sind bereits ausverkauft). Kartenausgabe in der Geschäftsstelle Friedrich-Lueg-Haus von 8½—1 Uhr und 3½—7 Uhr.

Filmschau.

D **Welt-Lichtspiele.** Das Programm des Welt-Lichtspieltheaters steht auf wohlbeachtlicher Höhe. Ein wirklich erstklassiger Bildstreifen ist „Das Opfer der Stella Dallas." Dieser Film, der hier zur Erstaufführung gelangt, ist von abwechslungsreicher Schönheit des Bildes und der Handlung. Vor allem gefällt Bella Bennett, die ihre Rolle als Mutter ergreifend meistert. Regisseur Kino hat mit diesem Film ein Werk geschaffen, das zweifellos ein wahrhaft großes zu nennen ist. „Die große Zirkuskatastrophe" zeigt den weltberühmten Kraftmenschen Maciste im Ringen mit Löwen und Menschen. Sensation jagt Sensation, sodaß dem Zuschauer der Atem schier stockt. Schallende Heiterkeit löst am Schluß „Er" als Photograph aus. Die „Trianon-Wochenschau" zeigt in wechselnder Weise das Neueste aus aller Welt im lebenden Bilde.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 20. Dez.

-se- **Totenglocke.** Einer der bekanntesten Bürger Harpens, Lehrer Ludwig Klöthing, ist am Sonntag gestorben. Er gehörte auch der Kirchenvertretung an.

-se- **Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung** erfolgt in dieser Woche ausnahmsweise Donnerstag, 23. Dezember, und zwar im Ortsteil Gerthe 2 (früher Harpen) vormittags von 8,30—9 Uhr in der Verwaltungsstelle und für Gerthe 1 vormittags von 8—9 Uhr im Amtshaus.

ei. **Höhere Töchterschule.** Die Schule veranstaltet am morgigen Abend, 7 Uhr, im Saale des Wirts Opländer, ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Die Eltern, Freunde und Gönner der Anstalt sind hierzu herzlichst eingeladen.

ei. **Weihnachtsfeier der Großmütter.** Die evangelische Frauenhilfe Gerthe hatte am vergangenen Donnerstag nachmittag, wie alljährlich, die Großmütter zu einer schlichten, jedoch erhebenden Weihnachtsfeier nach Bethanien eingeladen. 47 Großmütter waren der Einladung gefolgt. Wer infolge hohen Alters nicht gehen konnte, wurde in einer freundlichst zur Verfügung gestellten Kutsche herbeigeholt. An langen weißen Tafeln, sinnig mit dem einfachen Tannengrün geziert, nahmen die Alten Platz. Pfarrer Paulmann begrüßte die Mütter herzlichst, gab aber seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Pfarrer Ruwwe infolge Krankheit in diesem Jahre an der Feier nicht teilnehmen könne. Nach Verlesen der herrlichen Adventsgeschichte, nach einigen von den Kleinsten vorgetragenen Gedichtchen und einigen Deklamationen von Mitgliedern der Frauenhilfe erklangen die alten lieblichen Weihnachtslieder, und manches Mütterchen träumte von seliger Kinderzeit.

Freigabe

der gewerblichen Räume.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Wohlfahrtsministerium geschrieben:

Die Aufhebung des Mieterschutzes und des Reichsmietengesetzes für Geschäftsräume, die auf Grund der Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November d. J. im wesentlichen erst zum 1. April n. J. wirksam wird, hat in den hiervon betroffenen Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Diese Beunruhigung erscheint mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedeutung, die der Rückkehr zur Vertragsfreiheit auf diesem Gebiete des Wohnungswesens beizumessen ist, verständlich; sie kommt den maßgebenden Stellen auch nicht unerwartet, da die gleichen Erscheinungen seinerzeit in denjenigen deutschen Ländern beobachtet werden konnten, die mit ähnlichen Lockerungsmaßnahmen in den letzten Jahren bereits vorausgegangen sind.

Insbesondere das Ministerium für Volkswohlfahrt wird in zahlreichen Fällen von Einzelpersonen aus Handel und Gewerbe angegangen, die infolge einer ihnen seitens des Vermieters zugegangenen oder auch nur drohenden Kündigung für ihre weitere wirtschaftliche Existenz fürchten und die alsbaldige Wiedereinführung des Mieterschutzes und der Mietpreisbegrenzung verlangen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß in der Ausübung des Kündigungsrechts ein Mißbrauch der den Vermietern wiedergegebenen freien Verfügungsbefugnis ohne weiteres nicht erblickt werden kann. Allerdings müssen Kündigungen, die lediglich zum Zwecke einer unangemessenen Mietsteigerung, womöglich sogar unter Ausnutzung einer Zwangslage des Mieters erfolgen, ernstlich mißbilligt werden. Ganz anders sind dagegen solche Kündigungen zu werten, die, wie in zahlreichen bisher bekannt gewordenen Fällen, lediglich in der vorsorglichen Absicht ergehen, den Vermieter zwangswirtschaftsfreier Geschäftsräume nicht schlechter zu stellen, als etwa den Vermieter zwangsbewirtschafteter Wohnräume, denn Geschäftsräume, die dem Reichsmietengesetz nicht unterliegen, nehmen natürlich auch in Zukunft an etwaigen Erhöhungen der gesetzlichen Miete nicht mehr ohne weiteres teil. Daß solche Erhöhungen in absehbarer Zeit, sei es wegen einer Steigerung der Hauszinssteuer oder aus sonstigen wirtschaftlichen Gründen zu erwarten sind, kann mit Sicherheit angenommen werden. Den Vermietern von Geschäftsräumen bleibt unter diesen Umständen nur die Möglichkeit, durch Kündigung der bestehenden Mietverhältnisse zum Abschluß neuer Verträge zu gelangen, die zum mindesten eine Anpassung an die Wohnraummieten und insbesondere die Berücksichtigung etwaiger zukünftiger steuerlicher Belastungen bei der Höhe des Mietpreises sichern. Berechtigte Einwendungen werden gegen ein solches Verfahren billigerweise nicht erhoben werden können. Klagen in dieser Richtung sind daher als stichhaltiges Material, das als Beweis für einen Mißbrauch der freien Wirtschaft dienen könnte, nicht anzuerkennen.

Der reichlich gespendete Kaffee mit Kuchen mundete vorzüglich, aber nur zu schnell flossen die Stunden dahin. Namens der so Bedachten dankte Frau Sch., 73 Jahre alt, unter Anlehnung an einige Bibelworte dem Frauenverein für alle Liebe und Aufmerksamkeit. Zum Schlusse erhielt noch jede Großmutter ein kleines passendes Geschenk. Dem verdienstvollen Vorstande der Frauenhilfe, aus dessen segensreicher Tätigkeit so viel Liebe und Wohltätigkeit sprießt, mögen die treuen Augen und die glücklichen Herzen der Alten der schönste Dank gewesen sein.

-se- **Die Weihnachtsunterstützungen für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsopfer,** soweit sie Zusatzrenten beziehen, erhalten eine Weihnachtsunterstützung, die Mittwoch von 8—10 Uhr bei der Gemeindekasse zur Auszahlung gelangt.

)(**Einbrecher.** Im September wurde nachts die Sakristei in Harpen von Einbrechern durchwühlt. Vor kurzem versuchten Diebe mittelst einer Wagenleiter in nächtlicher Stunde ins Pfarrhaus einzudringen; anschließend machten sie einen Einbruchsversuch im Hause des katholischen Rektors. Beide Male wurden sie verscheucht, hinterließen aber in beiden Häusern ein zerschlagenes Fenster.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 20. Dez.

× **Von einem wütenden Hund totgebissen.** Das 3jährige Söhnchen einer im Stadtteil Röhlinghausen wohnenden Familie W. spielte mit einem großen Hunde. Dieser sprang dem Kind plötzlich an die Kehle und biß sich in die Halsschlagader fest, so daß der Kleine an Verblutung kurz danach starb.

zr. **Umwandlung bzw. Verlegung von Schulstellen.** In Wanne-Eickel sind folgende Schulstellen verlegt bzw. umgewandelt worden: die freie 32. (23. katholische) Lehrerinstelle (frühere Stelle Nehrens) an die Diesterwegschule (Sammelklassen), die 10. (7. evangelische) Lehrerstelle (Rektorstelle Hesmert) unter Umwandlung in eine katholische Stelle an die Sammelklassen, ferner die 38. (19 kath.) Lehrerstelle (Schulstelle Brendel) unter Umwandlung in eine evangelische Stelle an die Königin Luisen-Schule.

× **Wegen Verdachts des Totschlags** wurde ein Fuhrmann von hier festgenommen. — Ein Schwindler treibt hier seit kurzem sein Unwesen. Er wendet sich an erwerbslose Bergleute, stellt sich diesen als Steiger vor und verspricht ihnen Arbeit auf einer Zeche. Er geht mit den Leuten selbst zu einer Zeche, läßt sie draußen warten, geht hinein, kommt alsbald wieder heraus, läßt sich dann von den Leuten ihr Arbeitszeug geben und sagt ihnen, sie sollten zunächst sich im Büro des Obersteigers vorstellen. Währenddem nun der Kumpel sich in das Gebäude begibt, verschwindet der „Steiger" mit dem erschwindelten Arbeitszeug.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

Fritz J. in H. Sie können auch ohne Reifezeugnis zum Universitätsstudium zugelassen werden, wenn die Prüfungsstelle, die ihren Sitz in Berlin, Unter den Linden 4, hat, für diese Zulassung die Ueberzeugung gewinnt, daß Sie Ihrer ganzen Persönlichkeit und Ihrer geistigen Fähigkeiten nach die sichere Gewähr dafür bieten, dem akademischen Unterricht folgen zu können. Die näheren Zulassungsbestimmungen können Sie von dem Verlage für Politik und Wirtschaft, Berlin, Besselstr. 21, beziehen.

Verantwortlich Für Politik Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Das Kind hat den Keuchhusten

Von Dr. med. E. Mosbacher.

Abteilungsdirektor im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin.

hh. **Ein Ausspruch**, der gerade zu dieser Jahreszeit häufig zu hören ist. Aber daß mit diesen Worten eine durchaus ernste Angelegenheit berührt wird, dürfte den meisten Erwachsenen keineswegs geläufig sein. Doch wie anders würden die Eltern diese Kinderkrankheit beurteilen, wenn sie wüßten, daß alljährlich dem „blauen Husten" viele Tausende von blühenden Kinderleben zum Opfer fallen! Gewiß geht der Keuchhusten bei größeren Kindern in den meisten Fällen ohne erhebliche Zwischenfälle ab. Aber beim Kleinkind oder gar beim Säugling ist der Stickhusten eine recht bedenkliche Erkrankung, die unbedingt ärztlicher Versorgung bedarf.

Die Krankheit beginnt unter dem Bilde der harmlosen Erkältung. Aber wie ernst schon dieses Stadium zu beurteilen ist, geht daraus hervor, daß sich in dem Auswurf des kranken Kindes reichlich Keuchhustenerreger finden. Das Kind bildet also jetzt schon, ohne daß die Krankheit erkannt worden ist, eine Gefahr für alle Kinder, die in seine Nähe kommen. Im übrigen können auch Erwachsene angesteckt werden.

Schon bald beginnt der Husten eine neue Form anzunehmen. Er tritt stoßweise in Anfällen auf, deren Häufigkeit sich allmählich steigert. Das Gesicht färbt sich bläulich, die Adern schwellen an; zwischen den einzelnen Hustenstößen ringt das Kind mühsam nach Luft; ein seltsam röchelnder Ton wird laut — charakteristisch für Stickhusten. Die Augen röten sich und verquellen; die Zunge wird herausgesteckt, und oft bildet sich nach mehreren Attacken am Zungenbändchen ein Geschwür, hervorgerufen durch den Druck der unteren Schneidezähne auf die herausgestreckte Zunge. Hin und her schüttelt sich krampfhaft der kleine Körper. Jetzt wird glasiger Schleim ausgeworfen, es erbricht sich. Doch schwächer schon wird der Husten, mehr und mehr lassen die bedrohlichen Erscheinungen nach; jetzt hören sie ganz auf, und müde und matt setzt sich das Kind nieder. Aber nicht lange währt die Erschöpfung; die glückliche Kindernatur läßt bald den ganzen Anfall in Vergessenheit geraten, bis ein neue Attacke naht. Mehr als 20 Anfälle innerhalb 24 Stunden sind keine Seltenheit; und gerade des Nachts setzen die heftigsten Attacken ein und rauben dem gepeinigten Kinde den Schlaf. Nach einigen Wochen läßt die Häufigkeit und Schwere der Hustenanfälle nach. Im Verlauf von 10—12 Wochen ist der Keuchhusten abgeklungen, oft ohne nennenswerte Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens. In gewissen Fällen jedoch wird der Körper des Kindes durch die vielen Attacken, durch das häufige Erbrechen geschwächt. Dann muß auf Anordnung des Arztes durch ein nahrhafte, abwechslungsreiche Kost das verlorengegangene Gewicht baldigst wieder ersetzt werden —

Doch anders sieht das Bild aus, wenn sich Fiebererscheinungen einstellen — oft ein Zeichen, daß eine Komplikation droht. Schwere Entzündungen der Bronchien und der Lunge, Herzschwäche und Kollaps gefährden das Leben der Kleinen. Gerade Kinder, die an Rachitis oder an Krämpfen leiden, fallen gar häufig derartigen Komplikationen zum Opfer. Der Lungentuberkulose ist der Keuchhusten nur ein allzu williger Wegbereiter. Bei allen stickhustenkranken Kindern ist stets sorgfältig die Temperatur zu messen und gegebenenfalls sofort den Arzt zu rufen.

*

Ein unbedingt sicher wirkendes Heilmittel gegen Keuchhusten besitzen wir nicht. Nichtsdestoweniger wird der Arzt in schwereren Fällen das eine oder das andere Medikament oder eine empfohlene Heilmethode ausprobieren. Im wesentlichen ist man jedoch auf hygienisch-diätetische Maßnahmen angewiesen. Die Kost darf nicht trocken und krümelig sein, damit keine Hustenanfälle ausgelöst werden. Vor allem aber ist für viel frische Luft Sorge zu tragen. Wenn irgend möglich, soll das Kind den ganzen Tag über im Freien sein. Nachts soll an wärmeren Tagen das Fenster im Schlafzimmer, sonst im Nebenraum geöffnet sein. Dort, wo häusliche Verhältnisse dem reichlichen Aufenthalt in frischer Luft abträglich sind, ist es zweckmäßig, das Kind aufs Land oder an die See zu schicken. Bei nervösen Kindern, deren Umgebung allzu ängstlich ist, wirkt ein Milieuwechsel oft Wunder. Vielfach halten bei diesen Kindern die Anfälle, selbst wenn die eigentliche Krankheit schon längst vorüber ist, noch lange Zeit an, um erst in einer fremden Umgebung rasch abzuklingen. Uebrigens sollen alle keuchhustenkranken Kinder konsequent zur Selbstbeherrschung erzogen werden. Sie müssen lernen, den Husten weitgehend zu unterdrücken; sie sollen lernen, sich selbst den Kopf zu halten. Je weniger Aufhebens die Eltern von den Attacken machen, desto schneller wird der Keuchhusten vorübergehen. Sind jüngere Geschwister vorhanden, so muß das kranke Kind isoliert bezw. aus dem Hause gebracht werden, oder die Geschwister sind anderweitig unterzubringen. Kein keuchhustenkrankes Kind darf die Schule besuchen. Denn erstens ist der Stickhusten außerordentlich ansteckend; aber außerdem löst der Anblick der Keuchhustenanfälle nicht selten bei sonst gesunden Kindern eine wahre Hustenepidemie aus, die auf seelischer Infektion beruht.

Unsichtbare Scheinwerfer.

Infrarote Strahlen zur Sichtbarmachung des Unsichtbaren.

Ein junger englischer Erfinder namens Baird will einen unsichtbaren Lichtstrahl entdeckt haben, mit dessen Hilfe man in tiefster Dunkelheit deutlich sehen kann. Geheimversuche mit dem Apparat sind von den englischen Militär-, Marine- und Luftbehörden durchgeführt worden und sollen so erfolgreich gewesen sein, daß dem Erfinder befohlen wurde, keinerlei weitere Angaben über seine Erfindung zu veröffentlichen. Man weiß nur, daß es sich um sogenannte infrarote Strahlen handelt. Der Erfinder hat aber den Apparat einigen Leuten vorgeführt, allerdings ohne irgendwelche Erklärungen abzugeben. Die Zuschauer saßen in einem völlig dunklen Zimmer vor dem Sender.

Ueber und neben ihn brannte eine Anzahl elektrischer Lampen, deren Licht jedoch durch Filter vollständig ausgestimmt war. Nur die infraroten Strahlen, die für das menschliche Auge unsichtbar sind, durchdrangen den Filter. Diese Strahlen wurden nach einem in einiger Entfernung liegenden anderen dunklen Zimmer gesandt, wo alles, was in dem Sendungszimmer vor sich ging, deutlich auf einer Leinwand sichtbar wurde. Die Wichtigkeit der Erfindung soll in erster Linie darin liegen, daß man Bewegungen des Feindes, der sich in völliger Dunkelheit und Unsichtbarkeit wähnt, zu Land, zur See oder in der Luft ganz genau wird verfolgen können, zumal die neuen Strahlen den Nebel viel, viel leichter durchdringen sollen als irgendein anderer sichtbarer Strahl. Man spricht bereits von der Errichtung von Strahlenstationen in Dublin, Glasgow, Belfast und wichtigen Punkte in England innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate.

Die Erklärung.

Die „infraroten" Strahlen, die sich unmittelbar an die Farbe „rot" des sichtbaren Spektrums anschließen, haben eine Wellenlänge zwischen 78 und 400 My (1 My = 1/1000 Millimeter). Sie umfassen also 3½ Oktaven, während die sichtbaren Lichtstrahlen nur innerhalb einer einzigen Oktave liegen. Zwischen den sichtbaren Lichtstrahlen und den kürzesten elektrischen Wellen liegen die infraroten oder (nach dem allgemeinen Sprachgebrauch) Wärmestrahlen. Gerade dieser dunkle Bereich kurzer Aetherwellen (in dem sich auch der Uebergang von der elektro-dynamischen zur Quantenstrahlung vollzieht), ist von der modernen Naturwissenschaft noch am wenigsten erforscht. Kein Wunder also, daß die Erfindert von „Todesstrahlen" und jetzt auch Baird sich gerade mit diesen Strahlen am meisten beschäftigen.

Jede Lichtquelle sendet neben den sichtbaren Lichtstrahlen die infraroten Strahlen us, die wir als Wärme empfinden, wenn wir uns mit der Hand der Glühbirne nähern. Die Wärmestrahlen sind unsichtbar: Wir fühlen die strahlende Wärme die vom Ofen ausgeht, auch im völlig verdunkelten Zimmer. Wir wissen, daß man aus dem Sonnenlicht durch Filter sämtliche sichtbaren Strahlen ausstimmen kann, so daß nur die Wärmestrahlen übrigbleiben. (Abgesehen von den ultravioletten Strahlen jenseits des Farbenspektrums, die man auch nicht sieht!) Die bei der neuen Erfindung benutzten Scheinwerfer werden wahrscheinlich ähnlich wie unsere alten Kohlenfadenlampen

wenig Licht-, aber viel Wärmestrahlen

erzeugende Kraftquellen benutzen. Es ist leicht, mit Hilfe von Reflektoren die Wärmestrahlen genau wie die Lichtstrahlen auf einen bestimmten Punkt oder eine Fläche zu richten. Also ein fernes Objekt sozusagen unsichtbar zu beleuchten und abzutasten. Wenn man nun die von dem beleuchteten Objekt reflektierten Strahlen um ein oder zwei Oktaven erhöht, werden sie wieder sichtbar, und man kann so alles Unsichtbare in den Bereich der Empfindlichkeit des Auges rücken. Wenn wir auf dem Klavier den Ton a^0 anschlagen, mit 435 Schwingungen, so hören wir neben a^0 noch die Oktave a^1 mit 870 und a^2 mit 1740 Schwingungen. Es gibt nun schon lange elektrische Apparate, mit denen man Töne verwandeln kann, und in der Radiotechnik kennt jeder die sogenannten „Transponierungs-Empfänger", bei denen eine Wellenlänge, die man aufnimmt, in eine andere verwandelt wird, wie schon der Name sagt. Diese Transponierung klappt bis zu den kürzesten Wellen von Millimeterlänge herunter vorzüglich, und erst vor einem Monat ist in Amerika ein Transponierungsempfänger für Millimeterwellen gebaut worden. Deshalb erscheint es gar nicht ausgeschlossen, ein Objekt mit unsichtbaren Strahlen abzutasten und durch Transponierung der reflektierten Strahlen um eine oder zwei Oktaven dieselben wieder in den sichtbaren Bereich zurücken. In dieser „Strahlenverwandlung" scheint das Prinzip der neuen Erfindung zu liegen. Die übrigen Einzelheiten, wie deren drahtlose Uebertragung, sind ja längst gelöste Aufgaben, und Baird ist selbst einer der wichtigsten Vertreter der gesamten Radiobildübertragungsprobleme in England.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 20. Dez.

-op- **Weihnachtsfeier der Jugendgruppe der D. V. P.** In dem weihnachtlich geschmückten Saale Meier feierte die Jugendgruppe der D. V. P. am Samstag ihr Christfest. Herr Kraft am Klavier und Herr Wardenbach (Geige) leiteten die Feier durch ein passendes Musikstück ein. Ihm folgte der Weihnachtsspruch durch Herrn Mehler. Der 1. Vorsitzende Walkenhorst gedachte besonders derer, die durch die Not der Zeit nicht in der Lage seien, Weihnachten zu feiern. Die rechte Weihnachtsstimmung brachte das gemeinsam gesungene Lied „O du fröhliche, o du selige . . ." und eine schön gespieltes Weihnachtspotpourri. Großen Beifall ernteten die beiden Jungmädchen Potthoff und Hildebrand für die Gedichte „Der Winter ist gekommen" und „Er kommt". Bald darauf erschien dann auch der Weihnachtsmann und verteilte seine Geschenke an die Mitglieder der Gruppe. Ein kleines Theaterstückchen „Die Weihnachtsüberraschung" paßte sehr gut in den Rahmen der Feier und erntete verdienten Beifall. Für den ersten Vorsitzenden der Hauptgruppe sprach Herre Gilly das Schlußwort.

-op- **Weihnachtsfeier der Berufs- und Handelsschule.** Im Gottschalkschen Saale feierte die Berufs- und Handelsschule am Samstag abend ihr Weihnachtsfest. Zahlreich waren die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit ihren Eltern erschienen. Auch Vertreter des Handwerks waren erschienen. Nachdem durch einen Festmarsch, ausgeführt von dem Schülerorchester der Berufsschule, die Feier eröffnet war, ergriff Diplomhandelslehrer Dahl das Wort zu seiner Begrüßungsrede. Der von Gewerbeoberlehrer Dolle geleitete Chor sang stimmungsvoll zwei Weihnachtslieder: „Vom Himmel hoch, o Engel komm" und „O du fröhliche, o du selige". Das Gedicht „Weihnachtsmärchen" von Wildenbruch wurde auch sehr gut von einer Schülerin aufgesagt. Auch gemeinsame Gesänge feierten die Weihnachtszeit.

-op- **Bund der Kinderreichen.** Im Sonnenscheinschen Saale, Weststraße, war Samstag nachmittag Weihnachtsbescherung, zu der mehr als 300 Kinder erschienen waren. Die Teilnehmer wurden vom Vorsitzenden Thier begrüßt. Zum Schluß fand die Bescherung der Kinder statt, die viel Freude machte.

-op- **Erweiterungsbau.** Die Wattenscheider Bürstenfabrik Samuelsdorf hat die Maschinenbetriebseinrichtung der Herforder Bürsten- und Piassavabesenfabrik abmontiert und nach hier gebracht, wo sie in einem Erweiterungsbau, den die Firma zurzeit von dem Bauunternehmer Wilhelm Hobein ausführen läßt, untergebracht werden soll, sodaß eine Anzahl Arbeiter dort neue Beschäftigung erhalten kann.

-op- **Ueberfall.** Am Freitag abend wurde auf der Vietingstraße ein des Weges gehender Mann von jungen Burschen angefallen. Der Ueberfallene besann sich nicht lange, sondern nahm seinen Krückstock und verteilte eine derartige Tracht Prügel, daß die Burschen auf und davon liefen. In dieser Gegend, wo sich des Abends öfters zweifelhafte Gestalten zeigen, ist es wiederholt zu Zusammenstößen gekommen. Es wäre daher zu wünschen, wenn die Unsicherheit in der Vieting- und in den Nebenstraßen durch öftere Polizeipatrouillen behoben würde.

Büchertisch.

Deutsche Gedenk- und Weihestätten. Von Börries Freiherr von Münchhausen. Das vom Verlag J. F. Lehmann in München eben herausgegebene prächtige und wohlfeile 98 solcher Weihestätten enthaltende Bilderwerk „Deutsche Gedenk- und Weihestätten" (Leinenband 5,— Mark) vereinigt in weitgespannter Ueberschau deutsches Erbgut, das erdkundliche, kunstgeschichtliche und verwandte Bücher sonst in verständlicher Beschränkung darbieten. Es ist ein Bilderwerk deutscher Geschichte und Kulturgeschichte. Da umweht uns die kühle Luft der Krypten, in denen die Gebeine der großen Kaiser unseres Volkes dem Tage der Garben zureifen, — wieviel heilige deutsche Not, wieviel heiße Kampfesarbeit schläft unter diesen kalten Steinen! Da klingt aus den romanischen Bogenfenstern der Goslarer Pfalz das „Eia Weihnacht, eia Weihnacht" Heinrichs des Dritten, der das deutscheste Fest fünfmal in der geliebten Harzstadt feierte. Da schreitet Kriemhilds Schatten, klagend um Siegfried durch die Torhalle des Klosters Lorsch im Odenwalde und da wandeln wir im Geist über die Stätte der Nibelungensage zu Worms. Da grüßt uns vom waldigen Thüringer Gipfel die Wartburg, wo sich hohe freundliche Erinnerungen beider Kirchen in einer Weihestätte vereinigen: Goethes Weimar, Bismarcks Friedrichsruh und Kants Königsberg ziehen an uns vorüber, ein Volk, das solche Weihestätten aufzuweisen hat, das kann nicht untergehen. Wenn Zungen schweigen — sollen Steine reden, — in diesem Werke reden sie laute, eine tröstliche Sprache.

100 Kreuzwort- und andere Rätsel für 1.50 M. Oktav, 96 Seiten. Verlag C. F. Pilger u. Co., Berlin SW 48. — Der hastende und jagende Großstadtmensch von heute sucht in den wenigen Augenblicken, die ihm während des Tages Last und Mühen verbleiben, Abwechslung und Unterhaltung. Rätselraten ist heute ein Sport, dem sich Jung und Alt verschrieben hat. Wohin man auch blickt: in der Straßenbahn, im Restaurant, beim Mittagsmahl, ein jeder findet Ablenkung und Erholung im weitesten Maße beim Raten eines Kreuzworträtsels. Diesem beliebten „Sport" dient das vorliegende Büchlein.

Billiges
Weihnachts-Angebot
in
Offenbacher Lederwaren
Besuchstaschen
in echt Leder von 1.50 Mk. an
Schöne Lederbeutel
von 4.25 Mk. an
In echt Nappa 6.50 u. höher
Koffertaschen
von 7.50 Mk. an
Bürstengarnituren
von 2.95 Mk. an
Manicure in allen Preislagen
Brieftaschen ostind. Saffian
4.50 und höher
Otto Nebel
Friedrichstr. 4.


Jeder Dame ein schöner Pelz als Festgeschenk
Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzschals, Füchse und alle Pelzbekleidungen, die letzte Mode bedeuten, gibt es bei uns in bester Ausführung aber preiswert. Wer Meinung für einen guten und eleganten Pelz hat, bitten wir einmal bei uns vorzusprechen, damit wir uns über den Fall unterhalten und sehen, wie wir den Wunsch bestens erfüllen können.
Offszanka,
Bochum, Hochstraße 5.
Das Haus der guten Pelze.

12 Gänse
zu verkaufen.
Dorstenerstraße 338.
Telefon 2181.

Ford-Wagen
auf Kredit
liefert mit 1a deutschen Aufbauten preisgünstig
Köhler, Bochum, Alleestraße 123
Fernruf 1051/414.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden u. Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.

1. Hypotheken
auf nur bessere Wohn- u. Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch
H. Brunnert,
Bochum, Alleestraße 58.
Telephon 1648.

Noch vor Weihnachten
wollen wir mit unserem grossen Lager in
Klubsesseln u. Kleinmöbeln
räumen, deshalb
ganz gewaltige Preisherabsetzung
dieser Artikel; wir geben hier keine Preise an kommen Sie nur, Sie werden staunen!
Wolf & Strauß
Bochum, Kortumstr. 2.

Die gute Coffe Coffan
im
Coffan Conkurt
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Ananas-Sahne-Torte

Rudolf Werres
Juwelier
das Fachgeschäft d. deutschen Schmuckwaren-Industrie
Brillantschmuck
Armband-Uhren Taschen-Uhren
Trauringe „Marke Schwan" ohne Lötfuge
Bestecke in Silber und Alpacca-Silber 800 gest.
Bochum
26 Hochstraße
gegenüber der Harmonie

Knabeninstitut Spielwiggе bei Lüdenscheid. Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Reutrop

Hohe Preise
für getragene Herren Kleider und Schuhe
Erbitte Karte.
Fruchter, Bochum
Marienstr. 61.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute vormittag 11½ Uhr plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel

Herr Friedrich Leonhardt

im 83. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Kettwig, Gelsenkirchen, Soest i. W., Frankfurt a. M., Hamm i. W., Soltau, 20. Dez. 1926.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bochum, Taubenstr. 4.

Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Heute mittag 1½ Uhr entschlief nach schwerer Krankheit im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Klöting

Lehrer a. D.

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Klöting geb. Lurse
Willi Klöting
Irmgard Klöting
Helmut Klöting
Heinz Klöting

Harpen und Höchsten, den 19. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. Dez., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Harpen, Dorfstr. 120, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nachruf.

Unser langjähriger Repräsentant, der Lehrer i. R.

Ludwig Klöting

wurde von Gott nach langem Leiden in die Ewigkeit gerufen. Er hat der Evgl. Kirchengemeinde Harpen stets mit Rat und Tat beigestanden.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Das Presbyterium der Evang. Kirchengemeinde Harpen:
Paulmann, Pfarrer.

Das Presbyterium und die Repräsentation werden zu der am Donnerstag, 23. Dez. um 4 Uhr stattfindenden Beerdigung eingeladen.

Danksagung.

Für die mir beim Ableben meines lieben Bruders erwiesene Teilnahme sage ich hiermit allen herzlichen Dank.

Bochum, 21. Dez. 1926.

Heinr. Gerling.



C.O.Loer, P.Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

STATT KARTEN.

Die Verlobung ihrer Tochter MAGDALENE mit Herrn Rechtsanwalt Dr. MAX DIEKAMP beehren wir uns anzuzeigen

Wilhelm Halstrick u. Frau
Fränze geb. Schulte-Vels.

Herne, den 20. Dezember 1926.
Bochumerstr 31.

Meine Verlobung mit Fräulein MAGDALENE HALSTRICK, Tochter des Herrn Fabrikanten Wilhelm Halstrick und seiner Frau Gemahlin, Fränze geb. Schulte-Vels zeige ich ergebenst an

Dr. Max Diekamp
Bochum.

Empfang: Sonntag, 2. Januar 1927

Die „Wagiro" Dissous-Gas-Gesellschaft m. b. H. in Köln beabsichtigt, auf dem der Maschinenbau A.-G. Balcke in Bochum gehörigen Grundstück Flur 9, Parz. 876/18 an der Roberstraße hier eine Fabrik zur Füllung von Dissousgasflaschen (System Pintsch-Wagiro) mit gelöstem Acetylen zu errichten.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Die Beschreibungen und Zeichnungen liegen im Zimmer 22 des städt. Verwaltungsgebäudes 3, Maltheserstraße 14b, Eingang B, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf

Mittwoch, 12. Januar 1927, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer 57 des Rathausanbaues an der Mühlenstraße anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 18. Dezember 1926.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Veterinärrats unter dem Viehbestande des Landwirts Heinrich Kost in Laer, Havkenscheiderstr. 135.

Als Sperrgebiet gilt der Ortsteil Havkenscheid.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet worden.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 23. November 1922 tritt auch für diesen Sperrbezirk sofort in Kraft

Bochum, den 18. Dezember 1926

Der Landrat: Stühmeyer.

Zwangs-Versteigerung

Am **Mittwoch, den 22. Dezember 1926, vormittags 10 Uhr,** werde ich in **Bochum**

1 Lastwagen-Anhänger

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Versteigerungshalle, Wirtschaft Hermann, Augusta- u. Mühlenstraße Ecke.

Bochum, den 20. Dezember 1926.

Wolf,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Alleestr. 26a. — Fernruf 5328.

Zwangs-Versteigerung.

Am 22. Dezember, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Küchenschrank
2. 1 Gasherd, 2 Bilder
3. 2 Radio-Apparate (2 Röhrengeräte)
4. 1 Formular-Rollschrank und 1 Schreibtisch mit Aufsatz
5. 4 Paar Herrenschuhe
6. 22 Paar Damenschuhe, 5 Paar Burschenstiefel und 12 Paar Herren- und Damenpantoffel

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf zu Nr. 5 und 6 findet voraussichtlich bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Evgl. Vereinshaus, Bochum, Mühlenstr.

Bochum, den 21. Dezember 1926.

Leuchtenberg,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum Blücherstraße 10.

Sie schützen ich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fussboden mit

Flaggenlack

streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum

Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße

Eine ¾ **Geige, Zither und Spieluhr** alles sehr gut erhalten, preisw. zu verk. Näh. **Hernerstraße 74, part**

Ehevermittlung „Fortuna" Bochum.

Gegründet 1913.
Inh.: **Frau B. Wysocki, Märkischestr. 10, part.** hat stets beste Partien für Herren auch Damen jeden Standes bei streng reeller, diskreter und billigster Bedienung. Jederzeit auch Sonntag zu sprechen. Rückp. erb

---



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paesgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1898

Erstkl. Anthrazitkohlen

der Zeche Heinrich-Ueberruhr, Nuß I, II III, IV und Eiformbriketts, bester und sparsamster Hausbrand, besonders für Dauerbrenner, liefert zu billigsten Tagespreisen

Friedrich Rahmann, Ueberruhr
Fernspr. Kupferdreh Nr. 284 / Prov. Str. 15.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 22. Dez.,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Schinken ca. 20 Pfd.
1 Kiste Butter ca. 40 Pfd.
1 Ctr. Block- u. Leberwurst
10 Beutel Weizenmehl
10 Pfd. Schweizer Käse
10 Pfd. Speck
10 Pfd. Holländer Käse
20 Pakete Margarine
24 Dosen Konserven (div.)
ca. 100 Ltr. Weinessig
ca. 10 Pfd. Kaffee
10 Flaschen Rheinwein usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Haßnefeld,** Bochum, Hermannshöhe.

Bochum, den 20. Dezember 1926.

Voßkötter,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Clemensstraße 18.



Heinrichstr. 10
Filiale:
Hattingerstr. 23

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei

A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 22. Dezember 1926, vormittags 11 Uhr,** werde ich in Bochum, Augustastr. 1

22 Grammophonplatten

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Bochum, 20. Dez. 1926.

Schoppmeier
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Dorstenerstraße 38.

---

1 gebrauchte **Singer-Nähmaschine**

2 Paar **Damen-Lackschuhe** Größe 40, wie neu ganz billig zu verkaufen.

Wittenerstr. 21a, II.

Mit Gold- und Silber-Medaillen prämiierte

Kanarienhähne

verkauft billig

Karl Unferferth
Albertstr. 31, III. Etage

Sprech-Apparate
von 30 Mark an.
Teilzahlung gestattet.

Platten
von 0,95 Mark an.

Das Wolgalied
in allen Nummern vorrätig.

Reparaturen
gut und billig.

Franziska Reuter,
Hattinger Str. 43.

Piano

Bechstein

noch vollkommen wie neu, mit voller Garantie besonders günstig z. verkaufen

Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Vergessen Sie nicht
auf den Weihnachtstisch

LBo



Damen-Strümpfe **Herren-Socken**

in Wolle, Flor, Seide.

Das beste und edelste Erzeugnis der deutschen Strumpffabrikation.

Damen-Strümpfe „Wolle mit Seide" unsere Hauptqualität **4.75**

Waschseiden-Damen-Strümpfe
Unsere Spezialqualitäten in höchster Vollendung
2.95 3.30 3.90

Mertens SÖHNE
Bochum, Obere Marktstrasse 39

Nimphius
Schirme müssen getragen werden, sonst leiden Gesundheit und Kleidung

Nimphius
Schirme kaufen ist Vertrauenssache. Derhalb gehen Sie ins **Spezialgeschäft Nimphius.**

Nimphius
Schirme finden Sie dort in grösster Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Nimphius
Schirme sind heute viel geschmackvoller als früher und deshalb beliebter.

Nimphius
Schirme sind für die Dame, den Herrn, das Kind begehrte Weihnachtsgeschenke

Nimphius
Schirme sollten deshalb auf keinem Weihnachtstisch fehlen.

Philipp Nimphius,

Schirm-Fabrik

nur Bochum Bongardstr. 18
(neben der Tonhalle).

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22.

Spezial-Geschäft
für künstliche Blumen, Früchte, Pflanzen.
Naturpräparierte Palmen.

Gold Silber Trauringe **Schmuck** Elfenbein Bernstein Kristall
ein beliebtes und bleibendes Geschenk.

Große Auswahl, billigste Preise

A. Höwing vormals **BEIELSTEIN** Kortumstrasse 18
Bochum

Angezahlte Stücke werden zurückgelegt.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus Bochum Viktoriastrasse 3,** gegenüber der Hauptpost.

Nr. 298 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Dienstag, 21. Dezbr. 1926

Die Waffen ruh'n . . .

Der oberste Gerichtshof soll im Schulstreik entscheiden — Eine Weihnachtsbotschaft des R. E. B.

Um dem westfälischen Elternrecht die ihm gebührende Stellung zu verschaffen, der evangelischen Elternschaft den Schulfrieden zurückzugewinnen und so den in Westfalen entbrannten Schulkampf im gemeinsamen Interesse von Schule und Elternhaus und Staat einer sachlichen Lösung entgegenzuführen, hat der Vorstand des Reichselternbundes durch das Reichsministerium des Innern die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Frage angerufen, ob die Auslegung des Preußischen Schulaufsichtsgesetzes von 1872, auf das sich der preußische Kultusminister bei der Versetzung des dissidentischen Schulrats Nischalke berufen hat, mit Artikel 174 der Reichsverfassung vereinbar ist. Das Reichsministerium des Innern hat sich bereit erklärt, die Angelegenheit beim Reichsgericht anhängig zu machen.

Der preußische Minister Dr Becker steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die beanstandete Auslegung des Gesetzes mit der Reichsverfassung im Einklang stehe. Er begrüße es aber, daß der Schulkampf durch die Anrufung des Reichsgerichts in die Sphäre rechtlicher Auseinandersetzungen emporgehoben (Schön gesagt, Herr D. h. c.!) werde.

Im Hinblick auf die durch diesen Schritt eingeleiteten Verhandlungen hat die evangelische Elternschaft beschlossen, den Schulstreik zu beendigen.

Der Westfälische Elternbund und der Kreisverband der evangelischen Elternbünde Dortmunds haben hierzu folgenden Nachsatz herausgegeben:

Mit der Abgabe der Entscheidung an den Staatsgerichtshof von Seiten des Ministers ist anerkannt, daß der Kampf der Elternschaft berechtigt war, insofern sie von vornherein die Maßnahmen des Ministers nicht als geltendes Recht hinnehmen zu dürfen glaubte, sondern eine anderweitige Klärung der Rechtslage als notwendig bezeichnete. Alle Behauptungen der Gegner, die Ernennung des Schulrats Nischalke befinde sich in Uebereinstimmung mit der Verfassung, sind damit widerlegt.

Der Westf. Elternbund: gez. Dr. Winckler.
Der Kreisverband der evang. Elternbünde Dortmund: gez. Ehrhardt.

Die Elternbünde Groß-Bochums haben folgenden Aufruf gefaßt:

Auf Grund dieser Erklärungen bitten wir die Eltern, die

Kinder noch heute, Dienstag, wieder in die Schule

zu schicken. Wir danken den Eltern für das gemeinsame Ausharren im Kampf von ganzem Herzen.

Die Evang. Elternbünde und Schulgemeinden Groß-Bochum.
gez. Pfisterer.

•

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" So soll es am heiligen Abend klingen. Wenn der Reichselternbund als Spitze der Elternbünde Westfalens gestern diesen Frieden auch unserer Schule bringen konnte, so darf er — vorläufig wenigstens noch, bevor der Kampf auf anderem Wege ausgefochten ist — ihn als den größten Erfolg im bisherigen Schulkampf verzeichnen. Schweren Schrittes ging hier und dort, überall, die evangelische Elternschaft den letzten Weg, um ihre Rechte an der evangelischen Bekenntnisschule zu verteidigen. Ein Schulkampf bringt, das haben alle Führer der Kampfbewegung und auch wir immer wieder betont, Schädigungen mit sich. Wer zöge aber schließlich nicht das kleinere Uebel dem größeren vor, und hier war das größere Uebel eben die Zerschlagung der evangelischen Bekenntnisschule. Und doch — und doch — in wunden Elternherzen regte sich etwas, eine Stimme, die schrie: „Weihnacht! Friede auf Erden! Und da kämpft Ihr?"

Zwohl, sie kämpften und sie hätten es auch weiterhin getan! Nur kurz unterbrochen durch die Weihnachtsferien, wäre der Streik neu entflammt. Um was galt es denn? Um die evangelische Erziehung und letzten Endes um die evangelische Kirche, um Luthers Vermächtnis überhaupt! Wäre es zu verdammen, wenn heißbesorgte Eltern den ewigen Frieden dem einer einzigen Weihnacht vorangestellt hätten? Daß es nicht so weit kommen mußte, ist gut. Es stimmt uns doppelt weihnachtsfroh und heller dünken uns wohl am heiligen Abend die Christbaumkerzen. Freier und froher klingt es in der Christnacht: „O du fröhliche, du selige . . ."

Nun drängt sich aber doch jedem, der mit dem Herzen und mit dem Verstand bei der Sache war, die Frage auf: War dann der ganze Titanenkampf überhaupt notwendig? Hätte nicht dieser Rechtsweg schon im November beschritten werden können?" Auf diese Frage ist vielleicht die beste Antwort die, darüber aufzuklären, daß seit 14 Tagen der Reichselternbund in zähem Streit um das nun Erreichte kämpfte. Ohne die kraftvolle Kundgebung der evangelischen Eltern Westfalens wäre uns dieser Erfolg nie gekommen. Was dann übrig geblieben wäre, ist leicht auszumalen. Der Landtag, der an sich erst am 19. Januar wieder zusammentritt, hätte sich um solche Eltern, die die Schmähung ihrer heiligsten Gefühle ruhig über sich ergehen ließen, hinweggesetzt und wäre zur Tagesordnung geschritten. Den Reichstag interessierte die Angelegenheit dann ebensowenig und der Niederschlag evangelischer Lauheit hätte sich einige Zeit später in der Fassung des Reichsschulgesetzes gezeigt.

Was nun kommt, ist eine formale Entscheidung. Um sie herbeizuführen, mußte sich die evangelische Elternschaft zu einem Waffenstillstand bereitfinden. Sie tat es freudig, schon, weil Weihnachten nahte. Aber die Waffen ruhen nicht und rosten nicht! Nun das Bekenntnis zur evangelischen Religion und zur Religionsschule so mächtig erschollen ist, werden die evangelischen Eltern mit gesichertem Gewehr bei Fuß vor ihrer Kaserne, vor der evangelischen Bekenntnisschule, stehen und nicht ruhen, bis der evangelische Charakter unserer Schulen, die evangelische Erziehung der Kinder evangelischer Eltern, gesetzlich gesichert ist. „Was Du, evangelischer Vater, und Du, evangelische Mutter, ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!"

•

Stand er schlecht?

Vorauszusehen ist, daß unsere lieben Gegner nun von einem „Abblasen" sprechen werden. Davon kann nicht die Rede sein. Zwar ist tatsächlich die Zahl der streikenden Schulkinder in einigen Gemeinden etwas zurückgegangen, was sich schon aus der langen Streikdauer und dann in der starken Gegenpropaganda erklärt. Auch in Bochum sind die Zahlen gesunken, am Samstag streikten 3705 Kinder, d. s. 30,07 Prozent. Diese Zahl stieg jedoch am gestrigen Montag wieder auf 3774 = 30,64 Prozent. In Wanne-Eickel betrug die Beteiligung gestern 1 Proz. mehr, nämlich 36 Proz. In Herne kämpften die Eltern von 65 Proz. der Schüler, in Sodingen 68 Proz., in Börnig 71, in Holthausen gar 79 Prozent. Im Nachstehenden finden unsere Leser weitere Meldungen, die alle von einem Anschwellen der Bewegung sprechen, die letzte ausgenommen.

Aus Gerthe-Harpen.

ei. Am vergangenen Freitagabend fanden sich im Gemeindehause Bethanien die Elternbeiräte, die Vorstände der evangelischen Vereine, die Presbyterien und die Vorstände der beiden Elternvereinigungen zusammen, um noch einmal Stellung zu nehmen zu dem nun seit Montag, 13. Dezember, herrschenden Schulstreik. Die Versammlung war sich grundsätzlich darüber einig, nach wie vor auf dem beschrittenen Wege zu beharren und nach Möglichkeit die Aufklärungsarbeit intensiver zu gestalten. In Gerthe-Hiltrop-Harpen ist nicht, wie von einer Seite berichtet worden ist, die Bewegung zurückgegangen, im Gegenteil, sie schreitet hier, wie in fast ganz Westfalen, fort. Wo in einzelnen Klassen ein kleiner Rückgang zu verzeichnen ist, sind eben wie allerwärts die Kinder und Eltern durch allerlei Maßnahmen eingeschüchtert worden.

Der evang. Arbeiterverein Laer

beschloß in seiner Monatssitzung am 19. Dezember: „Als evang. Arbeiterverein wahren wir uns dagegen, daß evang. Schulen diss. Schulräten unterstellt werden und stellen uns darum geschlossen hinter die kämpfende Elternschaft. Wir treten selbst aus Gewissensgründen getrieben in diesen uns aufgezwungenen Schulkampf ein, da wir uns den Charakter unser evang. Schule nicht verfälschen lassen wollen."

Die Schulgemeinde der Kaiserschule Langendreer

hatte zu Samstag abend erneut zu einer Elternversammlung eingeladen, zu der als Referent Amtsgerichtsrat Dr. vom Bruck-Dortmund gewonnen war. Herr v. Bruck steht ebenfalls mitten im Kampf der ev. Elternschaft durch seine Zugehörigkeit zum Elternbeirat und als Vorsitzender der Schulgemeinde Dortmund. Daß die hiesige Schulgemeinde wacker auf dem Posten ist, bewies die zahlreiche Zuhörerschar; es war aber auch eine Freude, dem Redner zuzuhören, der vor allen Dingen auch, in seiner Eigenschaft als Amtsgerichtsrat, die rechtliche Seite des uns aufgezwungenen Kampfes zu erläutern und zu beleuchten wußte.

Im alten Kampfgebiet

trat gestern die Streikbewegung in die 6. Woche ein. Am Ende der 5 Streikwoche ist im alten Streikgebiet durchaus die Höhe der zu Beginn der 5. Woche erreichten Zahl gehalten, ja sogar stellenweise überschritten. Im Amte Brackel hat sich die Zahl der fehlenden Schulkinder auf über 430 erhöht. Im Amte Brambauer stieg die Zahl der fehlenden Schulkinder auf 62 Prozent. Die Stadt Lünen erlebte eine fortwährende Steigerung und stand am Ende der fünften Woche auf 76 Prozent. Ebenso kletterte Marten auf stark 72 Prozent, während Derne sich auf der erreichten Höhe von 62 Proz., ebenso wie Mengede auf 74 Proz., behauptete. Im 2. Schulaufsichtsbezirk Dortmund-Land fehlten in Castrop-Rauxel stark 56 Proz., in Lütgendortmund nach wie vor 47 Proz. und in Sodingen, wo durch die Agitation der Lehrerschaft zunächst ein geringer Rückgang zu verzeichnen war, stieg die Zahl wieder auf 71 Prozent. In Eichlinghofen beläuft sich die Zahl der fehlenden Kinder auf 72 Proz., während sie in Menglinghausen von 41,5 Proz. auf 49,3 Proz. gestiegen ist. Das alles, trotzdem die Strafbefehle des Amtmanns von Barop in acht und mehr Exemplaren in die einzelnen Familien getragen sind. In Börnig fehlten 187 Kinder = 71 Proz., in Holthausen 259 = 79 Proz. In Dortmund-Stadt fehlten am Samstag 1378 Kinder.

•

Sympathie der kath. Eltern?

Aus Dortmund verlautet: Schon kurz nach Ausbruch des Schulstreiks im Landkreis Dortmund haben die katholischen Elternbeiräte und Elternbünde ihre Sympathie mit dem Vorgehen der evangelischen Eltern gegen die Bestellung des dissidentischen Schulrats Nischalke zur Aufsichtsperson über evangelische Schulen zum Ausdruck gebracht. Jetzt hört man, daß auch die katholischen Eltern als Ausfluß ihrer Sympathie den Streik beschließen wollen.

Dr. Becker empfing . . .

Vertreter der ev. Arbeitervereine.

Der Kultusminister Dr. Becker empfing am 15. Dezember eine Vertretung von vier Mitgliedern des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen, die ihm die Wünsche der Verbandsmitglieder in der Angelegenheit Nischalke übermittelte. Der Führer der Deputation, Abgeordneter Martin, unterrichtete den Minister von der Erregung der evangelischen Elternschaft und dem Willen, im Widerstande zu verharren bis zum Siege. Der Minister stellte fest, daß er den dissidentischen Lehrer Nischalke nicht zum Schulrat berufen, den er vielmehr bei seinem Amtsantritt in dieser Stelle vorgefunden habe. Seiner Versetzung nach Hamborn sei nicht von der katholischen Geistlichkeit widersprochen worden, vielmehr habe eine Abordnung unter Führung eines deutschnationalen Abgeordneten den Minister gebeten, Nischalke nicht die Hamborner Schulratsstelle zu übertragen. Dem Wunsche sei entsprochen worden. Der Minister ging in der über eine Stunde währenden Besprechung auf alle vorgetragenen Einzelheiten bereitwilligst ein. Die Vertreter der evangelischen Arbeitervereine hatten den Eindruck, daß der Minister die Gewissensnot der evangelischen Eltern zu würdigen ernstlich gewillt ist.

Die ev. Religionslehrer Westfalens.

Die am 18. Dezember in Dortmund zusammengetretene und aus allen Teilen der Provinz Westfalen besuchte Versammlung evangelischer Religionslehrer und -Lehrerinnen erhob entschiedenen Einspruch gegen die Stellung der evgl. Pfarrer im Schulkampf. Sie erwartet vom Oberkirchenrat energisches Vorgehen gegen die Pfarrer und Kirchenbeamte, die für den Schülerstreik eintreten.

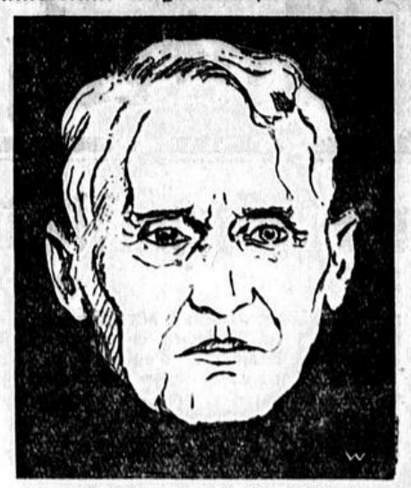
Aus der Nachbarschaft.

m. **Stiepel,** 20. Dez. Weihnachtsfeier. Der Frauenverein Haar, der ev. Kirchenchor und der Jünglingsverein feierten am Sonntag im großen Saale des Wirts Frische ein gemeinsames Weihnachtsfest. Von jeher haben sich die Weihnachtsfeste der hiesigen Frauenvereine immer einer großen Beliebtheit erfreut, und so war auch gestern der Andrang wieder sehr groß, so daß der weite Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Pfarrer Heuer eröffnete die Feier durch eine zu Herzen gehende Ansprache. Für Ausgestaltung des Abends hatte der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Wiegand, in bester Weise Sorge getragen. Alle hatten ihre ganze Kraft eingesetzt, um wirklich etwas Schönes zu schaffen. Das herrliche Krippenspiel von Lienhard mit seiner wunderbaren Bühnenbeleuchtung — eine Arbeit der Herren Hochstrate und Kosthaus — die wohlgelungenen Gesangvorträge des Kirchen- und Frauenchors, die einzelnen Deklamationen, alles zeugte von fleißiger, intensiver Arbeit. Mit der Feier war ein Kaffeetrinken verbunden, wobei es guten Kaffee und reichlich Kuchen gab. Tanzlehrer Freund hatte einen hübschen Flaggenreigen eingeübt, und auch ein anmutiger Elfenreigen erntete reichen Beifall. Am Schlusse der Feier fand noch eine Verlosung statt. Es wäre vielleicht angebracht, das nächste Mal die Verlosung nur auf einige wertvolle Dinge zu beschränken, damit die Feier nicht zu lange hinausgezogen zu werden braucht. Den Besuchern kam die neue Straßenbahn gut zustatten, leider war bei Schluß der Feier nur der fahrplanmäßige Wagen da, so daß Hunderte bei strömendem Regen zu Fuß nach Hause gehen mußten.

re. **Linden-Dahlhausen,** 20. Dez. Abschiedsfeier. Kürzlich hatten sich die Lehrer der hiesigen Berufsschule im Lokale des Wirts Nüllmann in Linden versammelt, um Abschied von dem Leiter der Gewerbl. Berufsschule Linden-Dahlhausen, Rektor König, zu nehmen, der mit Schluß dieses Jahres die Leitung derselben niederlegt. Vor Beginn der Feier wurden noch einige Schulangelegenheiten besprochen, wobei Rektor Kühlmann über die letzten Kuratoriumssitzungen berichtete und am Schluß erklärte, daß er infolge Beschlusses dieser Körperschaft zu gleicher Zeit mit dem Leiter die Arbeit an der Schule niederlege. Nun begann die eigentliche Abschiedsfeier. Der Raum, in der die Feier stattfand, wurde durch 25 Kerzen, die auf hübsch gelegten Tannenreisern standen, erhellt. Rektor Beisken-Dahlhausen begrüßte den gefeierten Kollegen im Namen des Lehrerkollegiums. Er schilderte das rege Interesse in beredten Worten, das derselbe an der Gründung und Entwickelung der Anstalt gezeigt, und wies auf das schöne Verhältnis hin, das zwischen dem Leiter und Lehrerkollegium bestanden habe, weil dieser es verstanden, durch freundliches Entgegenkommen sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter zu erwerben. Redner wünschte ihm, daß er noch viele Jahre seines Ruhestandes in Gesundheit und Wohlergehen sich erfreuen möge. Hierauf überreichte er dem Gefeierten ein Buch: Lebensbild von Hindenburg, worin sämtliche Kollegen der Schule ihre Namen eingetragen hatten. Rektor König dankte darauf dem Redner für die freundlichen Begrüßungsworte und allen Kollegen für die erwiesene Aufmerksamkeit durch die Ueberreichung des Abschiedsgeschenkes, worüber er sich recht gefreut habe, sowie für die treue Mitarbeit an der Berufsschule. Nun gab er einen Ueberblick über die Entwickelung der Anstalt. Gegründet sei diese am 15. Oktober 1901. Mit den beiden Kollegen Rektor Strenger und Lehrer Potthoff habe er die Arbeit an der Schule und zugleich die Leitung derselben übernommen. Mit 41 Fortbildungsschülern sei der Anfang gemacht worden, deren Zahl aber von Jahr zu Jahr gestiegen, so daß die Anstellung neuer Lehrkräfte stetig zugenommen habe. Heute zähle die Anstalt 354 gewerbl. Berufsschüler, die in 29 Klassen von 21 Berufsschullehrern nebenamtlich unterrichtet würden. Zum Schluß sprach der Scheidende den Wunsch aus, daß die Anstalt auch weiterhin wachsen, blühen und gedeihen möge zum Heil und Segen der Schüler und der Gemeinde. Hierauf machte Rektor Strenger noch einige Mitteilungen über die Arbeit und den Unterricht in der hiesigen gewerbl. Berufsschule und bemerkte dazu, daß die Arbeit anfangs keine leichte gewesen sei, weil die Schüler in den ersten Jahren die Arbeit des Lehrers durch Widerspenstigkeit manchmal erschwert hätten. Er erinnerte auch an den Amtmann Falke, der die Anregung zur Gründung und Einrichtung dieser Schule gegeben und stets reges Interesse für diese gezeigt habe. Die Abschiedsfeier, die einen recht schönen Verlauf nahm, dürfte den Teilnehmern wohl noch lange im Gedächtnis bleiben.

e. **Linden-Dahlhausen,** 19. Dez. Für den Amtsbezirk Linden-Dahlhausen ist ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 8 Uhr abends vom 20. bis einschließlich 24. Dezember 1926 zugelassen worden. — Der Schützen-Verein Dahlhausen, gegr. 1903, ehrte am verflossenen Sonntag das Andenken der 14 gefallenen Schützenbrüder durch eine würdige Feier im Henkeschen Saale. Pfarrer Bäumer hielt die Weihe- bzw. Gedächtnisrede. Das Doppelquartett „Lyra" Oberdahlhausen hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Gedenkstein trägt die Inschrift: „1914/1918 — Seinen gefallenen Helden zum Gedächtnis gewidmet vom Schützenverein Dahlhausen".

Der amerikan. Außenminister 70 Jahre alt



Der amerikanische Staatssekretär Frank Billings Kellog, dessen Stellung etwa der der europäischen Außenminister entspricht, wird am 22. Dezember 70 Jahre alt.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich die Köchin M. Morz von hier vor dem Amtsgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte mittels eines Nachschlüssels den Kleiderschrank ihrer Herrschaft erbrochen und hieraus Geld entwendet. In Anbetracht der vielen Vorstrafen die die Angeklagte bereits erlitten hat, beantragte der Oberamtsanwalt eine Gefängnisstrafe von Monaten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Wegen Diebstahls hatte sich der Knecht Richard Eberle aus Gerthe zu verantworten und in Zusammenhang mit diesem Diebstahl die Witwe Frontzeck, der Ehemann Rasum, Kowalski und die Ehefrau J. Müller, sämtlich aus Gerthe wegen Hehlerei. Der Angeklagte Eberle war bei dem Landwirt Schulte-Mausbeck als einzigster Knecht beschäftigt und hatte dort ungefähr 7 Zentner Korn und 25 Hühner entwendet. Von diesem Diebstahl erhielt die Frau Frontzeck 2—3 Zentner Weizen und 10 Hühner, der Ehemann Rasum 2 Hühner und 1 Zentner Weizen, Kowalski 13 Hühner und 2 Zentner Weizen, die Ehefrau Müller 3 Hühner. Das Gericht erkannte gegen den Hauptangeklagten Eberle auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen, indem es bei der Strafzumessung Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten nahm, gegen Frontzeck auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche, gegen Rasum eine Geldstrafe von 40 ℳ, gegen Kowalski auf eine Geldstrafe von 15 ℳ.

Wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung hatte sich der Schlepper Dördrechter aus Gerthe vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Das Gericht verhandelte gegen den Angeklagten in dessen Abwesenheit, da derselbe wegen einer anderen Straffache sich im Gefängnis befindet. Der Angeklagte war als Schlepper auf der Zeche Constantin eingestellt und forderte eines Tages von dem Steiger K. sein Abschlagsbuch in einem derartigen Tone, so daß dieser sich das verbat. Es entstand hierauf ein Wortwechsel. Einige Tage später erschien der Angeklagte auf dem Büro des stellvertretenden Betriebsleiters, des Zeugen Obersteiger K., und benahm sich auch dort derart ungebührlich, so daß dieser ihm die Tür wies. Als man dann den Angeklagten mit mehreren aus dem Zimmer schaffte, schlug er auf den Obersteiger ein, zerriß ihm die Jacke, den Kragen und die Kravatte. Schließlich versetzte er ihm noch einen Schlag ins Auge, sodaß K. sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Oberamtsanwalt beantragte gegen ihn wegen Beleidigung in 2 Fällen und Hausfriedensbruchs eine Gefängnisstrafe von je 5 Tagen und wegen Körperverletzung eine solche von 3 Wochen, die er in eine Gesamtstrafe von Monat zusammenzog. Auch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt der Anklage und verurteilte den Angeklagten zu den beantragten Strafen.

MARKE SALAMANDER
Schenkt einander Salamander,
weil es für das gleiche Geld kein wertvolleres Geschenk gibt.
Bochum, Bongardstraße 14. Durchgehend geöffnet.

Glückischen Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

Im Sphärenschiff durch den Weltenraum

Eine Zukunftsbetrachtung.

Der Wunsch, den Weltenraum durchfliegen zu können, ist uralt. Schon im klassischen Altertum beschäftigte dieser Gedanke die Menschheit. Das Problem blieb ungelöst. Nur im Märchen und in der Sage lebten Gestalten, denen es vergönnt war, sich nach Belieben von der Schwerkraft der Erde zu lösen, und im raschen Fluge, wie schwebende Falter von Stern zu Stern zu taumeln, um den kostbaren, goldenen Honig ferner, fremder Schönheiten zu trinken.

Doch im Mythos lebt auch ein Ikarus, der mit Flügeln zur Sonne emporschwebte, ihr zu nahe kam, sich die Fittiche verbrannte und ins Meer stürzte. Wer ist Ikarus? Ikarus ist der Vater des Gedankens, den der Geist unserer Urahnen himmelanstrebend erdachte, der auf den leichten Schwingen der Phantasie den Aether durchflog, doch infolge seiner Undurchführbarkeit nie in die Tat und Wirklichkeit umgewandelt werden könnte und im Meer der unerfüllten Wünsche, auf den Wogen der ungestillten Sehnsucht, sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Jahrtausende hindurch beschäftigte dieser Gedanke die Menschheit. Schon des öfteren glaubte man des Rätsels Lösung gefunden zu haben. Mit der Erfindung des Luftballons stieg das Problem in einer schillernden Seifenblase zum Himmel empor, sank jedoch schon nach kurzer Höhenfahrt, die kaum den weißen Spitzensaum der Wolken erreicht hatte, zur Erde zurück. So wurde es nichts! Wohl war das Gas leichter, als die die Erde umgebende Lufthülle, doch schwerer als der den Weltenraum erfüllende Aether. Man muß den Aether beherrschen, wenn man zu den Sternen gelangen will! Luftschiff und Flugzeug waren ebenfalls nicht imstande, den Gedanken eines Dädalus und Ikarus in die Tat umzusetzen, wenn auch die moderne Wissenschaft und Technik ein paar Fäden des gordischen Knotens gelöst zu haben glaubt.

Wie können wir uns von der Schwerkraft der Erde befreien? Mehr denn je beschäftigt diese phantastische Frage die Köpfe unserer Gelehrtenwelt. Erde, Luft und Wasser werden von Verkehrsmitteln größter Geschwindigkeiten beherrscht. Jetzt gilt es den Aether des Weltenraumes als unsichtbares Verkehrshindernis zu überwinden. Stehen wir vor der Lösung des Problems? Leuchtet im Osten das goldene Morgenrot der Erkenntnis?

Das Weltraumschiff spukt nebelhaft, gleich dem schemenhaften Gebilde des fliegenden Holländers im düsteren, sturmbewegten Grau unserer Tage. Eine „Gesellschaft für Weltraumforschung" ist in Wien gegründet worden, die sich aus hervorragenden Technikern, Physikern, Chemikern und Astronomen unter dem Vorsitz des Gelehrten Franz Hoefft zusammensetzt. Sie sitzen am grünen Tisch und ersinnen eine listige Maschine, die das Schwerefeld der Erde durchbrechend, in den Weltenraum zu phantastischen Höhen hinaufsteigen soll. Wir können von Glück sagen, daß sie mit ihren Gedanken nicht einige Jahrhunderte früher geboren sind, sonst wären sie sicherlich des Zaubers und Hexerei angeklagt, gerädert oder gevierteilt, oder als arme Irre in ein Narrenkostüm gesteckt worden. Doch wir leben ja im zwanzigsten Jahrhundert, in dem alle Errungenschaften höchste Geltung haben.

Auch die phantastische Idee, eine Maschine zu erfinden, mit der man in rasender Geschwindigkeit durch den Weltenraum segeln kann, wird von vielen Zeitgenossen zwar skeptisch angesehen, doch auf keinen Fall verlacht. Es wäre nun interessant, zu erfahren, wie die Maschine, die solche Leistungen vollbringen soll, beschaffen sein müßte. Der scharfsinnige Forscher Professor Hermann Oberth, dessen Geist die technisch durchführbare Form des Weltraumschiffes entsprungen ist, hat eine Maschine ersonnen, die eine Geschwindigkeit von 12 Kilometer in der Sekunde erlangen kann, eine Eile, die groß genug ist, nicht nur den Luftmantel der Erde zu durchschlagen, sondern auch die Schwerkraft der Erde zu überwinden und sich vom Schwerfeld unseres Planeten loszureißen. Das Flugzeug, das diese Anforderungen erfüllen soll, kann selbstverständlich nicht mit den bisher üblichen Mitteln in Bewegung gesetzt werden, weil sie einfach nicht imstande sind, so hohe Geschwindigkeit hervorzurufen. Nur eine Rakete, ein Apparat, der die notwendigen Betriebsstoffe mit sich führt und infolge der gewaltigen Rückstöße der Auspuffgase vermag die ungeheure Geschwindigkeit von 12 Kilometer in der Sekunde zu erreichen. Sie bedarf nicht der Unterlage der Luftwellen um vorwärts zu stürmen, sie wird getrieben durch die in ihrem Innern erzeugten automatischen Kräfte, ihr eigentliches Element ist der luftleere Raum. Durch Knallgas, dem gewaltigsten aller Sprengstoffe, soll die Rakete getrieben werden. Die ständige Verbrennung und Explosion in Form von Auspuffgasen bewirkt die Rückstöße und treibt das Fahrzeug ins All hinaus. Durch Düsen und Steuerflügel wird es der Blitzrakete, wie sie getauft worden ist, ermöglicht, die vorgeschriebene und berechnete Bahn einzuhalten. Auch eine Landung auf dem Monde könnte bewerkstelligt werden.

Ungeahnte Anwendungsmöglichkeiten würden sich beim Gelingen dieses gigantischen Planes eröffnen. Die Geheimnisse ferner Welten würden uns offenbar. Die Instrumente, die die Reise der Rakete mitmachen würden, gäben den Meteorologen, nach erfolgter Wiederlandung auf der Erde, Kunde von der Beschaffenheit der Luftschichten in den höchsten Regionen.

Die Phantasie eilt der Wirklichkeit voraus. Die Lösung des Problems einer Fahrt nach dem Monde scheint ihr nichts Absonderliches mehr. Schon setzt sie Menschen in die Rakete, die ins All hinausfliegen, das Geheimnis der Marskanäle ergründen, den Ringen des Saturn einen Besuch abstatten und über den Protuberanzen der Sonne ihre Suppe kochen. Die Wohnungsnot auf der Erde wird ein Ende haben, man wird zur Venus fliegen und „Hütten der Liebe" bauen. Ich sehe schon kommen: In hundert Jahren werden die Erholungsbedürftigen nicht mehr ins Gebirge oder an die See fahren, sondern im Expreß-Sphärenschiff eine Ferienvergnügungsreise zum Polarstern oder durch die Milchstraße unternehmen. Im Hotel „zum Jupiter" werden die Liebesknochen, von der Venus gebacken, die verwöhnten Gaumen der Lukullusjünger laben, und Steinböcke am Spieß gebraten, Krebse und Bärenschinken, von den entsprechenden Sternbildern geliefert, zum leckeren Mittagsmahl einladen. Das Weltall-Neptun-Theater wird die Jünger der Kunst zum Revue-Märchenspiel „Tausendundein Stern" einladen. Ob die Menschen dann zufrieden sein werden? Ich glaube kaum. Das Problem „Die Eroberung des siebenten Himmels" wird den Gelehrten der Erde, Monde, Sterne und Sonnen neues Kopfzerbrechen bereiten.

W. Schumann.

Schlangentee und Vipernbrühe.

Brühen von gekochtem Schlangenfleisch, Pulver aus getrockneten Nattern und Eidechsen haben lange Zeit als wichtige Heilmittel gegolten. In Frankreich werden sie noch heute auf dem Lande benutzt, und erst im Jahre 1869 ist das „Vipernpulver" aus dem offiziellen Arzneimittelschatz der Aerzte gestrichen worden. Diese Tatsachen hebt ein Aufsatz von Dr. Mathiex in der Pariser „Liberte" hervor. In den Savennen sammelt man noch heute eifrig Schlangen, die getrocknet und dann mit Wasser ausgekocht werden. Diese Flüssigkeit wird gegen Erkältung und Fieber angewendet; sie öffnet die Poren und soll eine starke schweißtreibende Kraft haben. Die Verwendung des Mittels läßt sich in der Geschichte weit zurückverfolgen.

Vipern bildeten den Hauptbestandteil jenes lange Zeit so viel benutzten Allheilmittels, das man „Theriack" nannte. So erzählt z. B. Mme. Sevigne von einer bekannten Dame, daß sie durch eine „Vipernbouillon" von schwerer Krankheit vollkommen geheilt worden sei. Als die Königin Anna von Oesterreich 1663 von einem heftigen Fieber ergriffen wurde, verordneten ihr die Aerzte einen „Schlangentee", von dem sie „mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit" genaß. Im 17. Jahrhundert war die Verwendung von Schlangen für Arzneimittel so groß, daß die Tiere zu Tausenden, immer in Bündeln von 12 zusammen, nach Paris gebracht wurden. Als im Jahre 1820 die französische Akademie der Wissenschaft von dem Ministerium des Innern angefragt wurde, ob die Einführung giftiger Schlangen verboten werden sollte, forderte ein Mitglied dieser gelehrten Körperschaft, daß eine Ausnahme bei den Vipern gemacht würde, die einen wichtigen und nützlichen Handelszweig darstellten.

Der spanische Arzt Josef Flores veröffentlichte 1781 ein Buch, in dem er die erstaunlichen Heilungen behandelte, die mit Arzneien aus Eidechsen erzielt worden seien. „Die Kranken, die Aufgüsse aus dem Fleisch der Eidechsen tranken", schreibt er, „zeigten eine fieberhafte Hitze, begleitet von Angst, Schweiß, natürlichen Absonderungen, Ohnmachten und sogar Krämpfen. Aber nach diesen Erscheinungen trat fast immer eine erstaunliche Besserung des Befindens ein." Von diesen heilkräftigen Eidechsen wurden auch einige nach Frankreich gebracht und dort untersucht; sie erwiesen sich als die gewöhnliche graue Mauereidechse, wie die beiden Naturforscher Daubenton und Mauduit feststellten.

Nach einem Bericht des Grafen de Segur wurde das spanische Amerika von einer furchtbaren Aussatz-Epidemie durch die Verwertung der Eidechse befreit, die die Eingeborenen seit langem als Heilmittel benutzten. Der Graf erklärt, daß die Eigenschaften der Eidechse darin beständen, „so heftige Schweiße und Speichelabsonderungen zu erzeugen, daß sie die Krankheit fortschwemmen." Dr. Mathier fragt zum Schluß, ob der Glaube an die Wirksamkeit dieser Arzneien aus Schlangen so sinnlos sei, wie wir zu glauben geneigt sind.

Verdrehte Sprichwörter.

(Nachdruck verboten)

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold." Oefter ist Reden und Schweigen — Blech.

„Aufgeschoben ist zum Glück sehr oft so viel wie aufgehoben."

„Weh' dir, daß du ein — Ahne bist."

„Der Uebel größtes ist — der Schund."

„Dichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet."

„Eines schickt sich für alle: Anstand."

„Einmal ist oft allemal."

„Viele können zwei Herren dienen."

„Manchem läuft der Mund über, dem Herz und Hirn — leer sind."

„Viele Meister loben ihr Werk."

„Trotz der Beschränktheit nennt sich mancher Meister."

„Vieles ist um aus der — Zeit zu fahren."

„Ein Lob und — keine Seele."

„Das Wandern ist Müllers und Schulzes Lust."

Gustav Schüren.

ck. **Neue Nelson-Reliquien.** Eine Anzahl kostbarer Erinnerungen an den berühmten englischen Seehelden, die bisher in Australien verborgen waren, sind jetzt nach London überführt worden und in den Besitz eines Antiquars gelangt. Sie entstammen dem Nachlaß des Schiffsarztes James Osmond, der Kadett auf Nelsons Flaggschiff, der „Victory", war. Einige seiner Nachkommen wanderten nach Australien aus und nahmen die Reliquien mit sich. Das interessanteste dieser neuen Stücke ist ein Tagebuch der Lady Hamilton, das glühende Liebesbezeugungen für Nelson enthält; dann ist darunter eine Bibel aus Nelsons Besitz, eine silberne Uhr und eine Bootmannspfeife, die seinen Namen tragen.

Der klassische Pump.

Von **Eberhard Wettenhiller.**

(Nachdruck verboten.)

Ein Student der deutschen Literaturgeschichte, der eine poetische Ader, aber niemals Geld besaß, schrieb an seinen Onkel, Professor der Philosophie, folgendes klassischen Pumpbrief:

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
(Schiller. Braut v. Messina)

Man muß die Freunde wägen und nicht zählen,
(Schiller. Demetrius I)

Kein Borger ist und kein Verleiher nicht,
(Shakespeare. Hamlet I, 3)

Drum muß ein jeder seinen Helden wählen,
(Goethe. Iphigenie II, 1)

Wer früh erwirbt, lernt früh den hohen Wert,
(Goethe. Tasso I, 3)

Des Spruchs: Es herrscht der Erde Gott, das Geld!
(Schiller. An die Freunde)

Doch wem der Himmel einen Freund beschert,
(Bodenstedt. Mirza Schaffy)

Ist glücklich man, wenn man noch was erhält,
(Goethe. Tasso I, 4)

Drum brauch' die Zeit, sie geht so schnell von hinnen!
(Goethe. Faust I)

O hätt' ich nimmer diesen Tag gesehn!
(Schiller. Wallensteins Tod IV, 2)

Was kann der Mensch im Leben noch gewinnen?
(Goethe vor Schillers Schädel)

Ja! Vieles kann, gar manches muß geschehen!
(Goethe. Natürl. Tochter)

Fürwahr! Es möcht' kein Hund so länger leben!
(Goethe. Faust I)

Soll man ertragen, was unleidlich ist?
(Schiller. Tell I, 3)

O greif' hinein ins volle Menschenleben!
(Goethe. Faust I)

Ich will bezahlen, wenn Du — König bist!
(Schiller. Don Carlos I, 2)

Nach längerem Zaudern sandte der Onkel seinem Neffen einen hübschen Betrag mit folgendem Begleitschreiben:

Was willst Du Dich das Stroh zu dreschen plagen?
(Goethe. Faust I)

Ich habe schon so viel für Dich getan,
(Goethe. Faust I)

Und wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen;
(Goethe. Tasso IV, 4)

Doch's Herz und nicht die Meinung zeigt den Mann.
(Schiller. Wallensteins Tod IV, 8)

Wir hoffen immer und in allen Dingen;
(Goethe. Tasso III, 4)

Gut! — Wer viel bringt, wird manchem etwas bringen!
(Goethe. Faust I)

*

Des Studenten Dankschreiben lautete folgendermaßen:

Nach Reichtum strebt der Mann, das Weib nach Sitte;
(Goethe. Tasso III, 1)

Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?
(Schiller. Jungfrau von Orleans)

Man spricht vergebens viel, um zu versagen;
(Goethe. Iphigenie I, 2)

So wae's kein eitel und vergeblich Wagen!
(Schiller an Goethe)

Ich finde Deine Worte voll Verstand;
(Schiller. Phönizierinnen)

Doch was Geschriebenes forderst Du, Pedant?
(Goethe. Faust I)

Dank soll das Haupt des Glücklichen umschweben!
(Schiller. Wallensteins Tod V, 4)

Ich zahle Dir — in einem andern Leben!
(Schiller. Resignation)

„Kein Schatten fällt auf Madame"

Novelle von Käte Rudolf.

Sarolta Yessen war als Tochter des millionenschweren Großindustriellen Steinitz schon in ihren Mädchentagen eine vielbeschäftigte Amateurdetektivin gewesen, die es an nutzbringender Arbeit mit jedem ihrer Fachkollegen aufnahm. Aus einer gewissen Sensationslust und Sehnsucht nach einer sie ausfüllenden Tätigkeit heraus war sie ihrem Berufe nachgegangen, bis Ralf Yessen, der berühmte Kriminalist, in ihr Leben trat und nicht nur ihre Bewunderung erregte, sondern auch ihr Herz gewann.

Schon die Hochzeitsreise des jungen Paares war durch einen Rieseneinbruch, den es aufklären mußte, erheblich gestört worden. Sarolta und Ralf besaßen eine gehörige Portion Ehrgeiz, und einer versuchte immer, den anderen zu übertrumpfen. Erforderte es indessen die Situation, so arbeiteten sie nicht getrennt, sondern vereint miteinander — Neid jeder Art lag ihnen Beiden fern. Sie waren nicht nur überaus zärtliche Gatten, sondern auch ein paar Arbeitskameraden, wie man sie nur selten findet ...

Wie mit einem Zauberschlag war Sarolta mitten drin in der Materie. Je länger sie den Darlegungen Ralfs lauschte, der schmunzelnd seine kleine Frau beobachtete, je mehr wuchs ihre Spannung. Bald war sie so von dem Gehörten gefesselt, daß sie sogar die gestörte Reise darüber vergaß.

Der Tatbestand sah ungefähr so aus:

Durch anonyme Briefe war der Zollbehörde mitgeteilt worden, daß seit geraumer Zeit große Quantitäten kostbarer russischer Pelze, französischer und belgischer Spitzen, sowie Parfümerien nach Deutschland unverzollt eingeführt würden. Eine Verständigung mit den fremden Zollbehörden und eine verschärfte Grenzkontrolle war ebenso ergebnislos verlaufen, wie die Arbeit der in Frage kommenden Organe, den Schmuggel aufzudecken. Ralf Yessen hatte zufälligerweise davon Kenntnis erhalten, und sein Spürgeist war erwacht. Daß er auf Sarolta rechnen konnte, wußte er ohnehin, und so hatte er es übernommen, den Fall aufzuklären. Nun überlegte er mit seiner Frau die nächsten Schritte, die zu unternehmen seien.

Aber auch die Bemühungen des Detektiv-Ehepaares waren ohne Erfolg. Näher und näher rückte das Weihnachtsfest heran, und mehr und mehr der geschmuggelten Waren tauchten auf, ohne daß man der Schmuggler habhaft werden konnte. Da hatte Ralf Yessen ein Erlebnis, das ihm den rechten Weg zu weisen schien.

Eines Tages hatte er in einer besonderen Angelegenheit in einer der Eisenbahnwerkstätten zu tun. Bis der von ihm gewünschte Beamte gerufen wurde, hielt er sich im Schuppen, in dem ein reparaturbedürftiger Eisenbahnwagen ausgebessert ward, auf. Zwei Arbeiter waren eifrig dabei, schadhafte Türklinken durch neue zu ergänzen. Ohne auf Ralf zu achten, rief der eine der Männer dem anderen halblaut zu: „Du Julius, wir wollen für die Folge statt Holzkästen lieber Aluminium nehmen!" Dann traf ein blitzschneller Blick den Detektiv und finster biß sich der Sprecher auf die Lippen ...

Sarolta war an diesem Tage nicht ihrer täglichen Beschäftigung nachgegangen. Ihre beste Freundin Thea hatte sie verleitet, mit ihr Weihnachtseinkäufe zu machen, und bei dieser Gelegenheit war der Detektivin etwas Absonderliches begegnet. Sie beabsichtigte, ihre Mutter durch echte Spitzen zu erfreuen, und hatte auch bald in einem Geschäft etwas ihr Zusagendes entdeckt. Als die Verkäuferin die Spitze von der Pappe abwickelte, stieß sie einen Schreckensschrei aus: ein kohlschwarzer Streifen zog sich in etwa 10 Zentimeter Länge durch das Muster. Geschwind griff Sarolta zu und entdeckte in dem feinen Gewebe mehrere Kohlestäubchen, die den Schaden scheinbar verursacht hatten. Wirre Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Trotz des Protestes der Verkäuferin bestand sie darauf, gerade dieses Stück Spitze zu erhalten, verabschiedete sich kurz von der erstaunten Freundin und eilte davon ...

Heißer Jagdeifer hatte die beiden Gatten ergriffen — jeder wollte dem anderen zuvorkommen — jeder wollte einmal ausnahmsweise, in diesem besonders verzwickten Falle — den anderen ausstechen.

Der Direktor der Schlaf- und Speisewagengesellschaft zog ein mißmutiges Gesicht und lehnte sich seufzend in seinen Arbeitsstuhl zurück. Der blonde Hühne war schlechter Laune. Nein, was die verrückten Ausländer auch für Ansinnen an ihn stellten! Erst war so ein spleeniger Engländer mit einem Empfehlungsschreiben von höchster Stelle bei ihm gewesen und hatte ihn bestürmt, ihn eine Woche lang als Schlafwagenkontrolleur mitfahren zu lassen. Kaum hatte dieser hochbefriedigt den Rücken gewandt, so war eine rassige schwedische Journalistin hereingeschneit und hatte um Anstellung als Küchenmädchen im Speisewagen gebeten. Ihr Verwandter, Herr X. Y. Z. — und sie nannte einen Namen, bei dessen Klang sich der Gewaltige sogar noch in Gedanken verneigte, würde dafür das gesamte Küchenpersonal durch eine ansehnliche Weihnachtsspende entschädigen. — Was blieb dem geplagten Manne also anders übrig, als der Fremden, so tief es ging, in die schönen Augen zu sehen und für sie gleichfalls einzutreten?

Komische Leute, diese Ausländer ...

Der Nordexpreß jagt durch die Ebene. Der neue unechte Schlafwagenkontrolleur, der eben von seinem echten Kollegen mit dem Dienst vertraut gemacht wird, denkt an den Abschied von seiner jungen Frau zurück, die nun gerade den ersten Weihnachtsabend in ihrer jungen Ehe ohne ihn verbringen muß. Ganz ähnlichen Gedanken huldigt das neue Küchenmädchen im Speisewagen, das „kartoffelschälenderweise" sich des teuren Gatten erinnert, der diesmal die Festtage sich selbst überlassen sein wird. Keiner der beiden ahnt, wie nahe sie einander sind ... Ralf, der Schlafwagenkontrolleur und Sarolta, das „erstklassige" Küchenmädchen, das er längst bei ihren Eltern wähnt ...

Ein heftiger Schneesturm von einer Stärke, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebt hatte, setzte ein. Schon mehrmals mußte der Zug seine Geschwindigkeit verlangsamen — nun stand er ganz still.

Der neugebackene Schlafwagenkontrolleur schritt seine Waggons ab und sondierte mit einem Eifer ohnegleichen das Terrain. Alles war in vorschriftsmäßiger Ordnung, und er wollte gerade seinen Weg fortsetzen, als ihm plötzlich ein in der ersten Klasse sitzender Fremder auffiel, der zum Fenster seines Abteils hinaus sprach, ohne daß ein menschliches Wesen davor zu erblicken war. Als Ralf die Tür des Wagens öffnete, um hinauszusehen, bemerkte er, wie blitzschnell jemand unter dem Waggon hervorgelaufen kam und mit großen Sätzen um den Zug herumlief. Ehe dem Detektiv Zeit blieb, den Flüchtling zu verfolgen, pfiff die Lokomotive und setzte sich langsam wieder in Bewegung. Ralf blieb nichts weiter übrig, wie auf den fahrenden Zug aufzuspringen, wenn er nicht auf der Strecke stehen zu bleiben wünschte. —

Sarolta war eine äußerst anstellige Küchengehilfin, die sich dem Dienst in dem fahrenden Hotel außerordentlich gewachsen zeigte. Mit ihren scharfen Augen spähte sie nach Kräften umher, da sie sich eine ganz bestimmte Meinung über den Fall gebildet hatte. Sie glaubte mit Sicherheit zu wissen, wo der Schmuggler zu finden wäre.

Im selben Augenblick, in dem der Passagier aus der ersten Klasse zum Fenster hinaus sprach, blickte auch Sarolta ins Freie. Sah dasselbe, was der „Detektivschlafwagenkontrolleur" festgestellt hatte und zog sich mit der gleichen Vornahme wie er zurück: den Dingen bei allernächster Gelegenheit auf den Grund zu gehen ..

Der Zug hatte keine Einfahrt. Durch riesige Schneeverwehungen war die ganze Strecke in Mitleidenschaft gezogen worden und Verspätungen unvermeidlich.

Silberner Mondenschein liegt über der Landschaft. Geräuschlos, in einen schwarzen Mantel gehüllt, entschlüpft eine schlanke Frauengestalt dem Küchenwagen und läuft auf den Waggon zu, unter den sie vor wenigen Stunden einen Menschen hinunterkriechen sah. Nun tut sie das Gleiche und stellt triumphierend unter einem der gewöhnlichen Abteile — einen festverschlossenen eingebauten Kasten fest, den sie mit ihrem Universaldietrich zu öffnen versucht ...

„Hab' ich dich endlich Freundchen!" bringt urplötzlich eine wohlbekannte Stimme an ihr Ohr und eine feste Hand packt sie mit kräftigem Polizeigriff im Nacken! Sehr gegen ihren Willen wird sie in die Höhe gerissen und sieht sich — unversehens — einem Schlafwagenkontrolleur gegenüber, der verzweifelte Aehnlichkeit mit ihrem Gatten hat und sich auch als dieser entpuppt ...

„Du — du — schmuggelst Pelze und Spitzen?" ist Ralfs fassungslose Frage, als er seine Frau erblickt und unter ihrem Mantel die Kleidung der Küchengehilfin entdeckt. „Na, ein feines Früchtchen habe ich mir da ja geheiratet!" bricht er los, Sarolta noch fester packend.

In diesem Augenblick mischt sich eine schnarrende Stimme in gebrochenem Deutsch dazwischen. „Madame mir sein eine Schmugglerin," erklärt ein schwarzhaariger Ausländer, wie sich später herausstellte, ein Pole, „Madame sein eine Ehrendame. Ick sein so Kawalier, daß ick gestehen meine kleine Streiche ein, daß fällt kein Schatten auf Madame! Bitte halten Sie sick an mir schadlos, Herr Polizeirat, an mir, den Marquis de Lagarbe-Orgapunski. Aber, ick komme ihrer Hand zuvor, Monsieur ..."

Zwei Schüsse fallen — der lobhafte kleine Herr, ein gefährlicher Schmuggler, liegt erschossen am Boden, während aus dem nahegelegenen Dorfe die Weihnachtsglocken zu läuten beginnen ...

Noch am gleichen Abend stellten Sarolta und Ralf fest, daß unter verschiedenen Eisenbahnwaggons fast unsichtbare, blechgefütterte Kästen eingebaut waren, alle bis zum Rande mit wertvollem Schmuggelgut gefüllt. Das Paar erhielt für seine erfolgreiche Bearbeitung des Falles die ausgesetzte hohe Belohnung. Von der Grenze aus eilte es in den Gebirgsort zu Saroltas Eltern, um dort den versäumten Heiligabend im Familienkreise nachzuholen.

Industrie / Handel / Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	20. Dezember Geld	20. Dezember Brief	17. Dezember Geld	17. Dezember Brief	Mittelkurs
Holland	Guld.	100%	167,84	168,26	167,74	168,16	0,170
Belgien	Belga	100%	58,37	58,51	58,32	58,46	0,80
Norwegen	Kron.	100%	105,72	105,98	105,87	106,13	1.120
Dänemark	„	100%	111,84	112,12	111,79	112,07	1 125
Schweden	„	100%	112,08	112,36	112,10	112,38	1,125
Italien	Lire	100%	18,87	18,91	18,71	18,75	0,80
England	Pfund	100%	20,36	20,41	20,35	20,40	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,84	16,88	16,79	16,83	0,80
Schweiz	„	100%	81,12	81,32	81,12	81,32	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,89	64,05	63,92	64,08	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,24	59,38	59,17	59,31	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,42	12,46	12,42	12,46	0,81
Ungarn	„	100%	5,87	5,89	5,86	5,88	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Vom Eisenmarkt.

Die Befestigung des Eisenmarktes hat sich in der Berichtszeit fortgesetzt, und der Beschäftigungsgrad der Werke hat für verschiedene Erzeugnisse noch eine weitere Steigerung erfahren. Die Werke arbeiten mit Hochdruck, um die vorliegenden Aufträge auszuführen. Seit Anfang Dezember macht sich ein gewisser Rückgang des Auftragseingangs bemerkbar. Die Zurückhaltung der Käufer erstreckt sich sowohl auf den Auslands- wie auch auf den Inlandsmarkt. Es handelt sich indessen hier um eine Erscheinung, die alljährlich um diese Zeit zu beobachten ist, und die im wesentlichen auf die bevorstehende Feiertage und den Jahresabschluß mit seinen Inventuren und Bilanzen zurückzuführen ist, der die Käufer regelmäßig vor dem Eingang neuer Verpflichtungen zurückzuhalten pflegt. Im Inlande erwartet man jedenfalls bereits wieder gleich im Anfang des neuen Jahres eine regere Geschäftstätigkeit. Allenthalben sowohl von behördlicher wie von privater Seite sind große Baupläne für das nächste Frühjahr bekannt geworden, wie Wohnungs-, Industrie-, Brücken- u. a. Bauten. Der Eisenbedarf der weiterverarbeitenden Industrien nimmt stetig zu. Die großen Waggonaufträge der Reichsbahn werden auch den Eisenwerken belangreiche Geschäfte zuführen. Man erwartet zudem, daß die jetzigen Waggonbestellungen nach der langen Zurückhaltung der Reichsbahn erst den Anfang eines umfangreichen Bauprogramms darstellen. Bei den derzeitigen langen Lieferfristen am Eisenmarkt werden sich die Verbraucher wie auch die Händler darauf einstellen müssen, rechtzeitig mit ihren notwendigen Bestellungen herauszukommen, sodaß sich der demnächstige Inlandsbedarf bereits bald am Eisenmarkt bemerkbar machen dürfte. Bei der stilleren Geschäftstätigkeit am Auslandsmarkt spielt die Wiederinbetriebnahme der englischen Hüttenwerke wesentlich mit. Ohne Zweifel hat der englische Streik zusätzliche Absatzmöglichkeiten gebracht, die natürlich für die Folge nicht mehr in Rechnung gestellt werden können. Diese Einsicht liegt auch wohl dem Beschluß der internationalen Rohstahlgemeinschaft, die Jahreserzeugung für das nächste Vierteljahr um 1,5 Millionen Tonnen herabzusetzen, zugrunde. In vorsichtiger Beurteilung der Lage hat auch die deutsche Rohstahlgemeinschaft die bisherige 20prozentige Erzeugungseinschränkung noch nicht fallen lassen.

Nach Roheisen ist die Inlandsnachfrage im großen und ganzen weiter befriedigend. Infolge der besseren Beschäftigung der Gießereien und Maschinenfabriken ist man hier wieder zu einer gewissen Vorratung übergegangen. Am süddeutschen Markt ist nach dem am 1. November in Kraft getretenen deutsch-französischen Roheisenabkommen die Betätigung des freien Einfuhrhandels und damit der Wettbewerb ausgeschaltet. Das Auslandsgeschäft in Roheisen hat etwas nachgelassen, da die Bestellungen aus England ausbleiben. Die Preise des Roheisenverbandes liegen, wie seit Monaten, unverändert. Ab rhein.-westf. Werk kosten: Hämatit 93,50 Mk., Gießereiroheisen Nr. 1 86 Mk., Lux. Gießereiroheisen 69 Mk. ab Sierck. Am Markt für Halbzeug hat sich die Lage wenig verändert. Das Inlandsgeschäft ist nach wie vor gut. Das Geschäft im Ausland ist geringer geworden; doch fällt dies wenig ins Gewicht, da der Halbzeugverband vorwiegend den starken Inlandsbedarf zu decken bemüht ist. Die derzeitigen Richtpreise betragen: Rohblöcke 100 Mk., Vorblöcke 107 Mk., Knüppel 114 Mk., Platinen 119,50 Mk., alles ab Dortmund oder Ruhrort. Das Geschäft mit Walzeisen, das in den letzten Monaten große Umsätze zu verzeichnen hatte, ist im Dezember aus den vorerwähnten Gründen etwas ruhiger geworden. Neue Aufträge gehen zurzeit spärlicher ein. Ein Wiederaufleben der Geschäftstätigkeit erwartet man wieder nach Neujahr, zumindesten am Inlandsmarkt. Die bisherigen Verbandspreise sind für das Inland, abgesehen von der Erhöhung einiger Qualitätszuschläge, unverändert geblieben. Mit dem Beitritt der Dillinger Hüttenwerke zu den deutschen Eisenverbänden ist die bisherige Frachtgrundlage Türkismühle für Halbzeug, Stab- und Formeisen aufgehoben und Neunkirchen-Saar, wie früher, wieder als solche eingeführt worden. Gleichzeitig ist der Grundpreis für Form- und Stabeisen um 3 Mk. je Tonne auf 125 bezw. 128 Mk. erhöht worden. In Stabeisen sind die Werke sehr gut beschäftigt. Von einzelnen Werken werden schon Lieferfristen bis zu 14 Wochen verlangt. Für die Ausfuhr hält der Stabeisenverband an der Preisforderung von 5.18.6 sh fob trotz niedriger Notierungen der westlichen Konkurrenz fest; er ist hierzu infolge des lebhafteren Inlandsgeschäftes in der Lage. Praktisch kommt der Ausfuhrpreis für Stabeisen auf etwa 5.15—5.17.6 sh je 1016 Kg. fob Seehafen. In Formeisen macht sich das Nachlassen der Bautätigkeit bei der jetzigen Jahreszeit bemerkbar; man kann bereits wieder in 2—4 Wochen beliefert werden. Für Universaleisen, worin die Werke gut besetzt sind, werden 6—8 Wochen Lieferzeit verlangt. In Bandeisen ist die Beschäftigung imer noch wenig befriedigend. Die Walzdrahtwerke haben gut zu tun. Am Blechmarkt hat die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte gemacht. Dies gilt besonders für Mittel- und Feinbleche. Die Lieferfristen betragen durchweg 4—6 Wochen. Die Preise für Mittel- und Feinbleche sind weiter gestiegen; es notieren: Mittelbleche 150 Mk. ab Essen, Feinbleche 1 mm und darüber 165 Mk., unter 1 mm 175 Mk. ab Siegen. Am Röhrenmarkt ist das Geschäft nicht einheitlich. Kleinkalibrige Röhren sind noch verhältnismäßig wenige gefragt; dagegen ist in den übrigen Sorten die Nachfrage recht lebhaft.

Dr. F.

Deutsche Reichsbank.

Notendeckung 56 Proz. bzw. 70,5 Proz.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 88,5 auf 1413,6 Mill. ℳ abgenommen; dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß von dem Rückgang der Lombardbestände um 98,6 auf 44,7 Mill. rund 84 Mill. auf die Darlehensrückzahlung der Golddiskontbank entfallen, die ihre Lombardschuld getilgt hat. Die Bestände an Wechseln und Schecks haben um 10,1 auf 1278,0 Mill. zugenommen, die an Effekten sind mit 90,9 Mill. annähernd unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind insgesamt 192,6 Mill. aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 125,1 auf 3165,8 Mill. verringert und der an Rentenbankscheinen um 67,5 auf 1087,9 Mill. Für 21,2 Mill. Rentenbankscheine wurden getilgt. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen um 46,3 auf 149,9 Mill. erhöht. Die fremden Gelder sind im Zusammenhang mit den Zahlungsmittelrückflüssen um 125,5 auf 653,8 Mill. gestiegen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen einen Rückgang um 1,4 auf 2232,3 Mill., und zwar sind die Bestände an Gold um 17,3 auf 1772,3 Mill. angewachsen, während die an deckungsfähigen Devisen um 18,7 auf 460,1 Mill. ℳ abgenommen haben. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 53,3 Proz. in der Vorwoche auf 56 Proz., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 67,9 Proz. auf 70,5 Proz.

* **Gewerkschaft Alte Haase in Dortmund.** In Auswirkung der veränderten Besitzverhältnisse durch Uebergang der Mehrheit auf die Vereinigten Elektrizitäts-Werke Westfalen in Dortmund ist nunmehr die Gewerkschaft mit dem Sitz in Dortmund ins Handelsregister eingetragen worden. Die Zahl der Gewerkschaftsanteile beträgt 1000 Kure. Der Grubenvorstand wird gebildet aus Generaldirektor Krone (Dortmund), Generaldirektor Dr. Fischer (Dortmund), Dipl.-Ing. Lipken (Dortmund), Direktor Buttke (Dortmund), Oberbürgermeister Dr. Hartmann (Barmen) und Stadtbaurat Zur Nieden (Barmen).

* **Drahtverband Düsseldorf.** Die Mitgliederversammlung des Drahtverbandes hat der Aufnahme der im Laufe des Jahres neu beigetretenen Mitglieder zugestimmt. Der überwiegende Teil der Drahtveredelungswerke ist jetzt dem Verband angeschlossen, darunter alle größeren Unternehmungen. Die Verhandlungen wegen des Beitritts der noch außenstehenden Werke gehen weiter. — Die zwischen der deutschen, belgischen und holländischen Drahtveredelungsindustrie seit langem bestehenden losen Vereinbarungen haben keine Aenderung erfahren.

* **Lothringen-Konzern in Hannover.** Von der durch den Lothringen-Konzern begründeten Eisen- und Hüttenwerke A.-G. in Bochum, in der die Maschinenfabrik Eisaß und das neue Stahlwerk des Lothringen-Konzerns eingebracht worden sind, sind von einem Bankenkonsortium, bestehend aus der Westfalenbank, der Diskonto-Gesellschaft und de Commerz- und Privatbank, 3,75 Millionen Mark Aktien von dem 15 Millionen ℳ betragenden Aktienkapital freihändig übernommen worden und zwar zum Ausgabekurs von 105 Proz. Diese Aktien haben eine achtjährige Dividendengarantie seitens des Lothringen-Konzerns in Höhe von 7 Proz. Nach Ablauf dieser Frist ist der Lothringen-Konzern verpflichtet, ein Rückkaufsangebot zu 115 Proz. zu machen. Die Aktien werden per Erscheinen gehandelt, bei Lieferung per Januar.

* **Zur Anleihe des Ruhrverbandes.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Meldungen über einen Anleiheabschluß des Ruhrverbandes in Essen den Tatsachen vorauseilen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Der Ertrag der 3-Millionen-Gulden-Anleihe soll zur Ausführung der in Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben durch den Ruhrverband zu leistenden Arbeiten dienen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Reinhaltung der Ruhr und ihrer Nebenläufe. Im Rahmen dieser Arbeiten ist der Bau von Kläranlagen neuesten Systems vorgesehen. Die Anleihebedingungen stehen noch nicht fest. Voraussichtlich ist der entsprechende Anleihevertrag im Laufe dieser Woche zu erwarten.

hb. **Vom Hüttenzementverband Düsseldorf.** Der Vertrag des Düsseldorfer Zementverbandes ist um weitere 3 Jahre bis Ende 1930 verlängert worden. Der Verband verkauft für das Inland auf der Preisgrundlage von 391 ℳ für Hochofenzement und 425 ℳ für Eisen-Portlandzement, je Waggon zu 10 To., frei Bestimmungsort Düsseldorf bezw. Köln.

* **Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln.** Wie wir hören, hat die Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank im vorigen Monat der Gemeinnützigen A.-G. für Wohnungsbau in Köln unter Bürgschaft der Stadt Köln zur Förderung des Kleinwohnungsbaus ein hypothekarisches Darlehen von 2 Mill ℳ gegeben. Jetzt hat die Bank in Verbindung mit der Preußischen Central-Bodenkredit-A.-G. in Berlin zu gleichen Teilen ein weiteres Kapital von 20 Mill ℳ für den gleichen Zweck der Stadt Köln zur Verfügung gestellt.

hb. **J. P. Bemberg A.-G. in Barmen.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende von 8 Proz. in Vorschlag gebracht.

Berliner Börsenbericht.

Lebhaftes Geschäft und Haussestimmung.

Berlin, 20 Dez.

Der Börsenverkehr eröffnete in der neuen Woche recht lebhaft und in zuversichtlicher Stimmung. Die andauernd recht günstigen Berichte vom Kohlenmarkt, ferner die Vermutungen des baldigen Zustandekommens der Kaliindustrie und nicht zuletzt die Annahme der Freigabebill im Repräsentantenhause erweckten Hoffnungen auf eine weitere günstige Entwicklung der Wirtschaftslage und veranlaßten auf allen Gebieten Meinungskäufe. Sehr umfangreiches Geschäft entwickelte sich auf dem Bankaktienmarkt, wo Mitteldeutsche Kreditbank mit einer Steigerung um 14 Proz. einsetzten. Als Erklärung führte man angebliche Fusionspläne an, denen aber nach Auskunft von maßgebender Seite die tatsächliche Grundlage fehlt. Commerzbank waren gleichfalls wiederum stark begehrt und wurden zu ansehnlich gesteigerten Kursen aus dem Markte genommen. Ferner zeigte sich größeres Interesse für Dresdner Bank, aber auch Diskonto, Deutsche und Darmstädter zogen namhaft an. Am Montanaktienmarkt wurde die Aufwärtsbewegung hauptsächlich durch Rheinische Käufe gefördert, von denen Harpener und Essener Steinkohle 5 Proz. gewannen. Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Schlesische Elektrizitätsgesellschaft steigen auf Meinungskäufe. Kaliwerte erzielten 3—5 proz. Erhöhungen auf die schon erwähnten Zusammenschlußbestrebungen. Von Maschinenfabrikaktien wurden Schubert u. Salzer um 10 Proz. höher bezahlt, angeblich auf weitere Interessenkäufe einer amerikanischen Firma. Bemberg besserten sich um ziemlich 7 Proz. auf günstige Dividendenaussichten. Für Zellstoff Waldhof wurden Meldungen über gute Geschäftslage als Grund einer 4 prozentigen Besserung angegeben. Der Regierungskrisis wurde wenig Beachtung geschenkt. Die gute Stimmung konnte sich während des ganzen Börsenverlaufes behaupten. Verhältnismäßig ruhig ging es am Schiffahrts- und Elektrizitätsaktienmarkte zu, aber auch dort waren Kursbesserungen von 2—3 Proz. zu verzeichnen. Deutsche und ausländische Fonds waren wenig verändert. Canada Aktien setzten ihre Erholung fort. Geld war leicht erhältlich.

Essener Kuxenbörse.

Freundlich bei lebhaften Umsätzen.

hb. **Essen,** 20. Dez. Angeregt durch die Festigkeit der Berliner Börse nahm auch die Essener Kurenbörse bei lebhafteren Umsätzen einen freundlicheren Verlauf. Von Kohlenkuxen waren insbesondere bei teilweisen lebhafteren Umsätzen Diergardt, Caroline, Deutschland und Graf Schwerin höher. Die übrigen Kure zeigten teilweise höhere Geldkurse. Kohlenaktien lagen im allgemeinen auf letzter Basis, lediglich Dahlbusch konnten um 4 Prozent anziehen. Braunkohlenwerte lagen geschäftslos und ohne wesentliche Kursveränderungen. Das Interesse für Kaliwerte hat sich wesentlich gebessert, was sich nicht nur in der Steigerung der Kurse, sondern auch in einer stärkeren Zunahme des Verkehrs auswirkte. Hervorzuheben sind insbesondere Kaliaktien, von denen Kali Industrie 4 Prozent, Krügershall, Niedersachsen und Wittekind je 8 Prozent gewannen. Auf dem Markt für Industriewerte waren gleichfalls die bislang bevorzugten Papiere im Kurse höher. Die Kuxe der Langenbrahm-Gewerkschaft werden ab 21. Dez. ausschl. Ausbeute gehandelt. — Die nächste Börse findet am Dienstag, 21. Dez. in Düsseldorf statt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Dez.

Im Effektivmarkte haben sich die Preise sowohl für Weizen als auch für Roggen kaum verändert. Im Lieferungsmarkte zeigten sich gleichfalls nur geringfügige Schwankungen. Die Eifforderungen für Weizen waren von Nordamerika um 20, von Argentinien um 10 Cents erhöht. Die zweite Hand ist mit billigeren Offerten im Markte, die Kauflust hält sich jedoch in engsten Grenzen. Auch Westerntroggen, in welchem am Sonnabend noch einige Abschlüsse zustandegekommen sind, ist in den Abladungsofferten um 20 Guldencents höher gehalten. Das Mehlgeschäft bleibt still. Auch für Gerste und Hafer ist die Situation unverändert. Regere Nachfrage macht sich nach Klee geltend, während das Interesse für Plata-Mais, der unverändert offeriert wurde, nachgelassen hat.

Frachtenmarkt.

hb. **Duisburg,** 20. Dez. Amtliche Notierungen der Schifferbörse vom 20. Dez. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 1,50 ℳ, Rotterdam 1,00 RM. mit freiem Schleppen und 1,15 RM. incl., Antwerpen-Gent 2,10 RM., von den Kanalhäfen nach Rotterdam 1,30 ℳ mit freiem Schleppen und 1,45 RM. incl.; Tagesmieten von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 4½, Frankfurt-Main 4½, Mannheim 4½, Karlsruhe 4½, Lauterburg 4½, Straßburg 4½ Pfg. bei 20 Tagen Garantie mit Rücklieferung Ruhrort. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,60 RM., Mainz-Gustavsburg 0,90—1,00 RM., Mannheim 1,00—1,10 RM. — Die Frachtsätze nach Mannheim ermäßigten sich gegen die letzte Notiz um 10 Pfg., nach Rotterdam um 20 Pfg., Antwerpen-Gent um 30 Pfg., von den Kanalhäfen nach Rotterdam gleichfalls um 20 Pfg. Die Tendenz war ruhig.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 20. Dez. Auftrieb: 28 St. Großvieh, 292 Kälber, 10 Schafe, 819 Schweine, 348 dän. u. holl. Rinderviertel, 55 holl. geschl. Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: Bullen: a) 100 bis 103, b) 100—103, c) 96—98; Kühe: a) 96—100, b) 96—100, c) 80—94, d) 60—75; Kälber: b) 145 bis 150, c) 125—135, d) 95—110; Schweine: b) 100, c) 100, d) 100, e) 98—99, f) 98—99, Sauen 90—95.

* **Dortmund,** 20. Dez. Zum Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 623 Stück Großvieh, 771 Kälber, 98 Schafe und 2769 Schweine. Das Geschäft verlief in Großvieh mittelmäßig, in Kälbern flott, in Schafen mittelmäßig und in Schweinen flott. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 60—62 ℳ, a2) 58—60 ℳ, b1) 56—58 ℳ, b2) 53 bis 55 ℳ, c) 49—52 ℳ, d) 45—48 ℳ; Bullen: a) 58 bis 60 ℳ, b) 55—57 ℳ, c) 50—54 ℳ, d) 45—49 ℳ; Kühe: a) 58—60 ℳ, b) 55—57 ℳ, c) 46—54 ℳ, d) 30—45 ℳ; Färsen: a) 60—62 ℳ, b) 56—59 ℳ, c) 46—55 ℳ; Fresser nicht notiert; Kälber: b) 95 bis 100 ℳ, c) 78—94 ℳ, d) 55—77 ℳ; Schafe: b) 43 bis 46 ℳ, c) 38—42 ℳ, d) 30—37 ℳ; Schweine: a) b) und c) 78 ℳ, b) 76—77 ℳ, c) 74—75 ℳ, f) 72 bis 73 ℳ. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

* **Essen,** 20. Dez. Zum Essener Viehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage: 358 Stück Großvieh, darunter 52 Ochsen, 91 Bullen, 156 Kühe, 30 Färsen, 29 Fresser, 974 Kälber, 98 Schafe und 3180 Schweine, b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 62 Stück Großvieh, darunter 1 Ochse, 5 Bullen, 54 Kühe, 2 Fresser, 62 Kälber, 53 Schafe und 234 Schweine. Das Geschäft war lebhaft. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht: für Ochsen: a1) 65—66 ℳ, b1) 56—60 ℳ, c) 50—54 ℳ, d) 45—48 ℳ, Bullen: a) 57—60 ℳ, b) 54—56 ℳ, c) 50—52 ℳ, d) 44—47 ℳ; Kühe: a) 58—62 ℳ, b) 52—57 ℳ, c) 42—48 ℳ, d) 30—38 ℳ; Färsen: a) 60—62 ℳ, b) 53—57 ℳ, c) 46—50 ℳ; Fresser: a) 40—46 ℳ; Kälber: a) 105—125 ℳ, b) 90—100 ℳ, c) 75—88 ℳ, d) 55—70 ℳ; Schafe: a1) 46—48 ℳ, b) 42—45 ℳ, c) 37—40 ℳ, d) 30—34 ℳ; Schweine: a) 79—80 ℳ, b) 78—79 ℳ, c) 76—77 ℳ, d) 72—75 ℳ, e) 68 bis 70 ℳ, g) 68—75 ℳ.

* **Köln,** 20. Dez. Auftrieb 1057 (zuletzt 1249) St. Großvieh, und zwar 282 (470) Ochsen, 68 (76) Bullen, 636 (614) Kühe, 62 (74) Färsen, 9 (15) Fresser, 944 (868) Kälber, 314 (239) Schafe, 4284 (4350) Schweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen ab Stall sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Ochsen: vollfl., ausgem., 1. jüngere 62—65, 2. ältere 58—62, sonstige vollfleischige 1. jüngere 50—55, 2. ältere 46 bis 50, fleischige 28—40; Bullen: jüngere vollfl. 52—56, sonstige vollfl. 46—50; Kühe: jüngere vollfl. 52—56, sonst. vollfl. 45—50, fleischige 30—40, gering genährte 20—28; Färsen: vollfl. ausgem. 58—62, vollfleischige 50—55, fleischige 43—48; Kälber: Doppellender 90 bis 110, beste Mast- u. Saugkälber 83—88, mittlere Mast- u. Saugkälber 70—80, geringere 50—65; Schafe: Mastlämmer u. jüng. Masth. Weidemast 43 bis 46, mittl. Mastlämmer, ältere Mastth. u. gut genährte Schafe 30—37; Schweine: über 300 Pfd. Lebendgew. 78—80, 240—300 Pfd. 78—80, 200—240 Pfd. 77 bis 80, 160—200 Pfd. 75—78, 120—160 Pfd. 72 bis 76, Sauen 65—72. Marktverlauf: Bei Großvieh beste Tiere gesucht und höher bezahlt; anfangs ziemlich belebt, im übrigen ruhig, geräumt. Kälber, Schafe und Schweine lebhaft, geräumt.

Getreidemarkt.

hb. **Essen,** 20. Dez. Es wurden notiert: inl. Weizen 28,50—29, inl. Roggen 24—24,50, ausl. Weizen 32—34, ausl. Roggen 26,50—29,50, ausl. Hafer 22 bis 24, ausl. Gerste 20,50—21,50, runder Mais 19,50 bis 20, Weizenmehl 38—39, Weizenbäckermehl 39,75 bis 41, 70prozentiges Roggenmehl 36—36,50, Weizenkleie 12—14, Weizenbollmehl 14,50—15,50, Steffens Zuckerschnitzel 14,50—15,50 RM. die 100 Kilo franko Essen. Tendenz: abwartend.

* **Duisburg,** 20. Dez. An der Duisburger Getreidebörse wurden notiert: inl. Weizen 29,50—30 ℳ, inl. Roggen 24,50—25 ℳ, pommerscher und schlesischer Hafer 23 ℳ, rhein. Hafer 20,50 ℳ, ausl. Weizen 32 bis 34 ℳ, ausl. Roggen 26,50—27,50 ℳ, ausl. Hafer 21,50—24 ℳ, ausl. Gerste 20,50—21,50 ℳ, La Plata-Mais 19 ℳ, Cinquantinomais 19,50—20 ℳ, Weizenbäckermehl (Grundpreis) 39—39,25 ℳ, Roggenmehl 36—36,25 ℳ, Weizenbollmehl 14,75—15,50 ℳ, Weizenkleie 12,50—13,75 ℳ, Roggenkleie 11,50—12 ℳ, Steffens Zuckerschnitzel 15,50 ℳ für die 100 Kilogr. Frachtlage Duisburg. Tendenz: in anbetracht der bevorstehenden Feiertage bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen.

Berliner Börsenkurse vom 20. Dezember 1926

	20.	17.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	149,0	145,5
Berl. Handelsges.	277,5	272,0
Comm.u.Privatb.	217,5	206,5
Darmstädt. Bank	265 0	257,0
Deutsche Bank	185,5	183,0
Disconto-Ges.	174,7	171,0
Dresdner Bank	169,0	163,0
Reichsbank	162,7	161,1
Brauereiaktien:		
Schulth. Patzenh.	297,0	297,7
Boch. Viktoria	130,5	123,2
Dortm. Aktien	207,2	211,0
Dortm. Ritter	298,5	300,0
Dortm. Union	230,0	229,5
Glücks. Gelsenk.	113,5	112,0
Müser Langendr.	54,5	54,0
Schleg. Bochum	200,0	195,0
Wicküler Küpp.	200,0	201,0
Schiffahrts aktien:		
Dtsch.-Austr. D.	162,0	164,0
Hamb.-Am. Pak.	165,0	166,5
Hamb.-Südamer.	186,0	185,2
Hansa-Dampf.	191,2	191,0
Kosmos	162,0	164,8
Nordd. Lloyd	166,0	165,0
Industrieaktien:		
Aachener Leder	22,0	21,0
Adlerwerke	112,0	109,5
Alexander-Werke	91,0	91,8
Allg. Elektr.-Ges.	159,7	158,0
Ammendorf. Pap.	185,2	182,0
Anglo Continent	109,7	109,7
Annener Gußst.	29,0	25,0
Augsb. Nürnberg	118,5	123,7
Balcke Masch.	–	–
Bamag	52,0	52,7
Baroper Walz.	120,0	116,2
Basalt A.-G.	92,0	92,2
Bedburger Wolf	–	–
Bemberg Bmw.	222,0	216,0
Bergm. Elektr.	158,0	154,5
Bing Nürnberg	46,0	45,0
Boch. Gusstahl	171,7	169,0
Böhler u. Co.	–	–
Bösperde Walz.	64,7	63,5
Braun. u. Brikett	165,0	164,0
Braunsch. Kohl.	197,0	191,0
Bremer Vulkan	109,6	105,5
Bremer Wollk.	156,7	156,0
Buderus Eisen	110,0	100,5
Busch Lüdensch.	92,0	92,0
Busch Waggon	81,0	76,7
Chem. F. Buckau	126,0	125,0
Chem. F. Heyden	135,0	131,6
Chem. Ind. Gels.	102,0	99,5
Cont. Caoutsch.	112,5	110,0
Daimler Mot.	87,0	84,7
Delmenh. Linol.	179,7	179,0
Dessauer Gas	180,2	171,8
Dtsch.-Atl. Tel.	85 0	84,0
Dtsch. Luxemb.	171 6	170,0
Dtsch. Erdöl	177,2	174,0
Dtsch. Gl.u. Spieg.	22,0	23,0
Dtsch. Jute Spin.	122,0	124,3
Dtsch. Kabel	112,2	112,5
Deutsche Kali	122,7	118,5
Deutsche Masch.	114,5	113,7
Dtsch. Schachtb.	109,7	107,0
Dtsch. Steinzeug	164,0	164,0
Dresd. Gardin.	119,0	119,0
Dürkopp	79,5	77,5
Dynamit Nobel	154,2	151,7
Eintr. Braunk.	173,8	172,7
Elektr. L. u. Kraft	156,0	155,0
Ernemann-W.	63,0	67,2
Eschw. Bergw.	180,0	183,0
Essener Steink.	176,5	172,0
Faber Bleistift	100,5	98,0
Fahlb. List & Co.	130,8	129,8
f. J. Farbenind.	318,0	312,6
Feldmühle Pap.	159,2	158,0
Felten u. Guill.	155,5	152,6
Flender Brücken	9,5	9,2
Flensb. Schiffsb.	81,0	74,0
Gaggenau, Eisen	53,0	54,0
Gebenk. Bergw.	172,5	170,8
Gelsk. Gusstahl	15,0	12,0
Gerresh. Glash.	140,0	140,0
Ges. f. elektr. U.	180,5	174,0
Gladb. Textil	–	–
Gladb. Wollind.	145,5	146,5
Glas. Schalke	159,5	161,0
Goldschmidt	144,0	143,2
Görlitz. Waggon	20,5	19,8
Gothaer Waggo.	20,6	22,4
Grüntzner Masch.	119,0	119,7
Hack. thal Draht	94,0	91,0
Hannov. Masch.	106,0	102,7
Hannov. Waggo.	–	–
Hansa-Lloyd	68,5	69,2
Harburger Eisen	94,0	97,2
Harkort Bergw.	50,0	51,0
Harpen. Bergw.	190,5	184,0
Hartmann Masch.	45,0	45,6
Heckm. an-C.	80,0	77,6
Hemm. Portl.-C.	218,0	215,0
Hilper. Masch.	60 0	58,7
Hirsch Kupfer	103,5	101,7
Hösch Stahlw.	164,0	163,0
Hohenlohe	24,7	24,0
Holzmann Phil.	163,0	159,7
Howaldswerke	–	–
Humboldt Masch.	53,0	53,5
Ilse Bergbau	256,5	256,5
Junghans Gebr.	104,2	104,0
Kahla Porz.	102,0	101,5
Kali Aschers eh.	152 5	144,0
Kalker Masch.	68,0	68,0
Klöckner	149,5	148,5
Knorr-Bremse	153,0	153,7
Köln-Neuessen	172 2	171,5
Köln-Rottweiler	158,0	155,2
Körting Gebr.	106,2	105,0
Küppersbusch	189,0	179,0
Lahmeyer & Co.	136,2	134,7
Laurahütte	76,7	75,4
Lindes Eismasch.	161,7	160,7
Lothr. Portl.-C.	–	–
Linke-Hoffmann	83,2	82,0
Ludw. Loewe	240,5	225,0
Lüdensch. Met.	125,0	120,0
Magdeb. Bergw.	161,2	156,2
Mannesm. Mulag	5,8	6,2
Mannesmann	191,0	192,5
Mansfeld. Bergb.	135,2	132,0
Marx Portl.-C.	–	–
Masch. Baum	112,0	111,0
Masch. Buckau	154,0	136,5
Masch. Kappel	13,5	13,2
Mayer Herm. T.	121,7	118,0
Mech. Web. Lind.	200,5	201,0
Dr. Paul Meyer	–	–
Meyer Kauffm.	83,0	84,5
Mix & Genest	120,0	122,0
Motoren Deutz	69,7	70,0
Mülh. Bergw.	148,5	146,0
Nation. Autom.	107,0	105,2
Neckarwerke	121,0	110,0
Neptun Schiffsw.	–	–
Niederlaus. Kohl.	174,0	174,5
Nordd. Wollkäm.	154,7	154,2
Oberschl. Bed.	121,0	111,0
Oberschl. Caro	–	–
Oberschl. Koks	144,7	141,5
Oeking Stahlw.	50,5	50,5
Orenst. & Koppel	139,0	134,8
Osnabr. Kupfer	61,5	61,0
Phoenix Bergw.	129,0	126,8
Phoenix Braunk.	119,6	118,0
Pintsch Jul.	127,0	123,7
Poege Herm.	106,0	106,2
Pongs Spinnerei	38,5	38,5
Presto-Werke	132,0	133,0
Reisholz. Papier	295,0	000,0
Rhein. Braunk.	241,7	237,7
Rhein. Metallw.	–	–
Rh. Nassau Berg.	–	–
Rhein. Stahlw.	196,0	193,7
Rhein

Turnen Sport und Spiel

Fußball.

Die ungarische Ländermannschaft in Spanien abermals geschlagen.

Vigo, 19. Dez. Vor zahlreichen Zuschauern standen sich heute in Vigo (Südspanien) die Nationalmannschaften Spaniens und Ungarns gegenüber. Nachdem die Ungarn bereits im Laufe der Woche ein Spiel gegen Mittelspanien verloren hatten, mußten sie auch dieses Mal den Spaniern den Sieg lassen, die durch die zahlreichen Zuschauer außerordentlich angefeuert wurden. Das Spiel endete mit 4:2.

Castrop 02 — S. F. C. Laer 5:2 (1:0).

Infolge Einstellung zahlreichen Ersatzes waren die Aussichten der Laerer auf einen Erfolg gegen den starken Gegner schon von vornherein auf ein Minimum zusammengesunken, und es kam wieder einmal so wie es kommen mußte — der S. F. C. war ja auswärts. Es sei aber gleich bemerkt, daß der Sieg des Gastgebers in dieser Höhe trotzdem nicht vollauf verdient war, ein 3:2 für Castrop hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die größte Schuld an der Niederlage hat bestimmt der Laersche Mittelläufer, welcher direkt eine Miete war. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß derselbe erst seit kurzer Zeit von einer schweren Verletzung genesen war. Von den beiden Außenläufern stach besonders Gelhaus, der sich mehr und mehr zu einem Klasseläufer entwickelt, hervor. Er hatte sehr schwere Arbeit gegen den äußerst gefährlichen rechten Flügel des Platzvereins zu leisten. Der sonst unermüdliche Heil I fiel infolge des schweren Bodens etwas ab. Die Verteidigung war nicht auf gewohnter Höhe, sie leistete sich manchen Schnitzer. Ratkowski bewies auch heute seine Klasse, an den Erfolgen des Gegners ist er völlig schuldlos. Der Sturm konnte sich auf dem gerade nicht idealen Platz garnicht zurechtfinden, hinzu kam das schon oben erwähnte völlige Versagen des Mittelläufers, sodaß die Aussichten auf Torerfolge nicht im geringsten gegeben waren. Beim Gegner war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, das Zuspiel war direkt blendend, das Kombinationsspiel der Stürmer war sehr gut, vor dem Tore war es aber sehr oft mit der Kunst vorbei. Verteidigung und Torwart bildeten ein starkes Bollwerk. Der gute Eindruck, den die Mannschaft im übrigen, rein spielerisch betrachtet, machte, wurde sehr getrübt durch die vielen Entgleisungen, deren sich fast ausschließlich die ganze Mannschaft unnötigerweise schuldig machte. Leider ließ der Schiedsrichter, welcher sonst befriedigen konnte, diesen Dingen freien Lauf.

Sv. B. Ehrenfeld — Sportfr. Dortmund 1:1 (0:1) Eckenverhältnis 11:3.

Unter den denkbar ungünstigsten Platzverhältnissen kam das obige Spiel an der Radrennbahn zum Austrag. Beide Gegner waren sich über die Tragweite eines evtl. Sieges klar, da beiden Parteien die Tabellenführung winkte. Das Bewußtsein dieses Gedankens trat im Verlauf des Spieles klar zutage. Die gegenseitige Energie und Tatkraft ließ nichts zu wünschen übrig, und so waren alle Momente gegeben, den Zuschauern ein Spiel vorzuführen, das die Spannkraft ihrer Nerven auf eine harte Probe stellte. Es war ein Meisterschaftskampf in des Wortes echtester Bedeutung, hart, daß man das Zähneknirschen der einzelnen Kontrahenten zu hören vermeinte, dann wiederum auch fair, wie es der Begriff Meisterschaftskampf zuläßt. Ein sich seiner Aufgabe bewußter Schiedsrichter sorgte obendrein für eine ordnungsmäßige Abwicklung des Programms. Dortmund stellte eine Mannschaft, über die ein Urteil zu fällen schwer ist. Die Mannschaft ist kein eigenes System, weiß sich aber mit bewunderungswürdiger Elastizität der Spielweise des Gegners anzupassen und wird so allen Spielphasen gerecht, ein Moment, dem sie hauptsächlich ihre Stellung verdanken. Nicht zu vergessen allerdings der Eifer, den jeder einzelne Spieler aufbringt, und so dem an sich in technischer Beziehung losem Mannschaftsgefüge eine einheitliche Note gibt. Des Sportvereins Mannschaft wurde ihrer Aufgabe nicht gerecht. Ein im Felde guter Sturm arbeitete die prachtvollsten Tormöglichkeiten heraus, um durch unverständliche Weichheit dem gegnerischen Schlußtrio Gelegenheit zu geben, ihr Werk zu zerstören. Die gesamte Hintermannschaft lieferte zeitweilig ein großes Spiel, ihre Leistungen konnten vollauf befriedigen. Der Turm in der Schlacht war unstreitig Ehrenfelds rechter Verteidiger. An seiner personifizierten Durchschlagskraft zerschellte selbst die ungestümste Welle des gegnerischen Angriffs. Sein Partner konnte nicht besser sein. Ehlhardt, sicher wie immer. Die Läuferreihe war besser wie die des Gegners, in der zweiten Hälfte sogar weit über den Durchschnitt herausragend. Der Spielverlauf:

Bereits in der 6. Minute erzielt Dortmund seinen Treffer im Anschluß an eine Ecke, damit eine kurze Ueberlegenheit beendend. Ehrenfeld ist sichtlich überrascht, findet sich dann sofort, um sich während der ganzen Hälfte das Heft nicht mehr aus der Hand nehmen zu lassen. Ecke auf Ecke sind der einzige Erfolg ihrer Bemühungen. Nach der Pause ist anfänglich Dortmund wieder in Front, ohne aber die blau-weiße Verteidigung bezwingen zu können. Dann dreht der Sportverein wieder auf und erzielt nach einer knappen Viertelstunde den Ausgleich. Beiderseits macht man die größten Anstrengungen, den Sieg zu erzwingen, jedoch vergeblich. Mit dem Stande von 1:1 findet ein bis zum Schluß interessanter Kampf sein Ende. Das Ergebnis ist in etwa gerecht, wenn man die Schußunsicherheit des Ehrenfelder Sturmes berücksichtigt.

Vor neuen Mißhelligkeiten zwischen dem deutschen und dem tschechoslowakischen Fußballsport . . .???

Der Tschechoslowakische Fußball-Verband hat an den Deutschen Fußball-Bund in wenig konzilanter Form die Aufforderung gerichtet, sich innerhalb 14 Tagen zu erklären, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um verschiedene deutsche Vereine zur Zahlung ihrer angeblichen Schulden bei tschechoslowakischen Vereinen zu veranlassen. Der Ton des Schreibens läßt darauf schließen, daß die Tschechen im Falle einer ihnen ungünstigen Antwort, den deutschen Fußballsport in ihrem Lande boykottieren wollen.

Offenbar denken sich die Tschechen: „Was Italien mit Ungarn kann, können wir mit Deutschland erst recht." Es ist zu hoffen, daß der D. F. B. den ohnehin etwas größenwahnsinnigen Tschechen eine Antwort erteilt, die die Tschechen auf eine vernunftgemäße Verhandlungsbasis hinweist und bei evtl. Verhandlungen wird sich ja dann herausstellen, welcher Art die gegnerischen Forderungen sind.

Eine Tagung der FIFA-Opposition in Zürich . . .???

Gegen das Verbot des Europa-Cups durch die FIFA macht sich jetzt schon langsam eine Opposition der besonders daran interessierten Fußball-Verbände von Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und Italien bemerkbar. Diese im Prager Organisations-Komitee vertretenen Verbände erkennen zwar die Berechtigung der FIFA, einen Europa-Pokal zu organisieren, an, halten sich aber für berechtigt, einen mitteleuropäischen Pokal ohne Mitwirkung der FIFA auszuschreiben. Die Opposition will für den 10. und 11. Januar eine internationale Fußball-Konferenz nach Zürich einberufen, um sich über alle weiteren Maßnahmen klar zu werden.

Radsport.

Die Ergebnisse der Eröffnungs-Radrennen in der Berliner Kaiserdammarena.

100 Runden-Punktefahren für Amateure: 1. Meyer Krampe-Berlin 27:38,6 Min., 7 Punkte, 2. Kroschel-Arminia Berlin 8 Punkte, 1 Runde zurück: 3. Ehmer-Konkordia Berlin 11 Punkte, 4. Nickel-Breslau 10 Punkte.

100 Runden-Punktefahren für Berufsfahrer: 1. Meier-Breslau 27:32,6 Min., 13 Punkte, 2. Klaas-Schweinfurt 11 Punkte, 3. Rauch-Köln 5 Punkte, 4. Oskar Rütt-Berlin 5 Punkte.

Zweistunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagerart: 1. Charlier-Sawall 82,040 Km., 28 Punkte, 2. Putzeis-Behrend 25 Punkte, 3. Junge-Frankenstein 16 Punkte, 1 Runde zurück: 4. Mühlbach-Seifert 25 Punkte, 5. Baron-Marcot 20 Punkte, 6. Rausch-Hürtgen 18 Punkte, 7. Maes-Mechant 17 Punkte, 8. Schrage-Passenheim 10 Punkte, 9. Krollmann-Skupinski 6 Punkte, 10. Manthey-Longardt 3 Punkte, 2 Runden zurück: 11. Bauer-Gottfried 24 Punkte, 12. Krupkat-Golle 6 Punkte.

Der Dortmunder Goebel im Lager der Berufsfahrer.

Der bekannte Dortmunder Amateur Goebel hat beim Deutschen Rennfahrer-Verband eine Lizenz als Berufsfahrer beantragt und wird bereits im kommenden Jahre als Professional starten. Seinen Abschied als Amateur wird Goebel an den Weihnachtsfeiertagen in der Dortmunder Westfalenhalle geben. Der westdeutsche Amateur-Rennsport verliert mit dem Dortmunder einen seiner gefährlichsten Vertreter.

Die letzte Tagung des Verbandes Deutscher Radrennbahnen.

Der Verband Deutscher Radrennbahnen, der bekanntlich zum Bund Deutscher Radfahrer übertritt, damit die Forderung der U. C. J. nach einer Einigung im deutschen Radsport erfüllt wird, wird am 8. und 9. Januar im Berliner Rheingold seine letzte ordentliche General-Versammlung abhalten.

Martinetti geht nach Amerika.

Der Amateur-Exweltmeister Avanti Martinetti-Italien beabsichtigt, sich in der Saison 1927 auf den amerikanischen Radrennbahnen zu betätigen. Martinetti wird die Reise nach Amerika bereits am 20. Februar antreten.

Boxen.

Die kommenden Titelkämpfe im Boxen.

Nachstehend geben wir eine Aufstellung der Titelkämpfe um die deutsche Meisterschaft im Boxen, die wohl in nächster Zeit zum Austrag kommen und damit den Veranstaltern und nicht zuletzt dem Boxsport selbst einen großen Erfolg bringen werden. Den Kampf im Fliegengewicht bestreiten der Meister Harry Stein und der Gewinner des Kampfes — F. Schmidt-Hannover und W. Allmeroth-Kassel. Stein hat außerdem noch für die Bantamgewichtsmeisterschaft gemeldet. Im Titelkampf steht er Friedemann-Hamburg gegenüber, der bekanntlich zur Zeit noch in Amerika weilt. Die Federgewichtsmeisterschaft wurde neu ausgeschrieben und wird von Paul Noack-Berlin verteidigt. Weitere Bewerber in dieser Klasse sind: Phil. Nefzer-München, Stamms-Dessau, Dübbers-Köln, Gohres-Duisburg, Dörfer-Leipzig, Linke-Duisburg, Rohrbach-Kassel, Paulke-Bremen und Sasse-Berlin. In der Leichtgewichtsklasse werden Ensel-Köln und Naujocks-Berlin den Titelkampf bestreiten. In den Ausscheidungskämpfen um die Weltergewichtsmeisterschaft stehen sich Sam und Kündig-Hamburg und Seifried-Bochum und W. Peter-Berlin gegenüber. Mit dem Endsieger tritt Herse-Berlin um den Titelkampf an. Der Titelkampf im Mittelgewicht wird sehr wahrscheinlich schon am 7. Januar im Berliner Sportpalast von Domgörgen-Köln und Funke-Berlin ausgetragen. Domgörgen wird sich auch an der Meisterschaft im Halbschwergewicht beteiligen, die von dem Kölner Schmehling verteidigt wird. Als weitere Bewerber gelten Exmeister Max Dickmann-Berlin und Michel Kampa-Hamburg. Die gesamte Ausscheidung um die Schwergewichtsmeisterschaft wird bekanntlich in der Dortmunder Westfalenhalle stattfinden. Mehling trifft auf Rösemann und Rudi Wagener auf Haymann. Diese Kämpfe steigen bereits am 9. Januar. 14 Tage später kämpft der Sieger des Treffens Mehling-Rösemann gegen Breitensträter und der Sieger des Treffens Wagener-Haymann gegen Samson Körner. Der endgültige Meister wird sich allerdings nicht lange auf seinen Lorbeeren ausruhen können, da er schon bald mit Franz Diener einen neuen Titelkampf bestreiten muß.

Tragischer Tod eines Boxers.

Ein bedauerlicher Todesfall ereignete sich bei einem am Mittwoch in Newyork ausgetragenen Boxkampf. Der bekante Boxer Harry Berglund, der von seinem Gegner Carl Augustine in der letzten Runde durch Niederschlag besiegt wurde, starb am gestrigen Tage im Hospital an den Folgen der hierbei erlittenen Gehirnerschütterung.

Das Beiprogramm zum Mittelgewicht-Titelkampf Domgörgen — Funke.

Ein hervorragendes internationales Beiprogramm bereitet der Berliner Sportpalast zu dem am 7. Januar steigenden Kampfe um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft zwischen dem deutschen Meister Hein Domgörgen-Köln und dem Berliner Walter Funke vor. Als Gegner für den deutschen Halbschwergewichtsmeister Max Schmehling ist der Franzose Francis Charles, der bekanntlich den deutschen Ex-Schwergewichtsmeister Breitensträter vor nicht allzulanger Zeit entscheidend schlagen konnte, vorgesehen, und den Berliner Herse will man mit dem belgischen Meister Leon Darten paaren.

Neues von der Leichtathletik.

Die deutschen Leichtathletik-Termine der DSB 1927.

Der Terminkalender der DSB. ist nunmehr im Druck erschienen und man kann wohl sagen, daß es gilt, im Jahre 1927 ein reichhaltiges Programm abzuwickeln. Wie dem Programm zu entnehmen ist, ist es den Vereinen untersagt, an folgenden Tagen nationale bezw. internationale Meetings zur Abwicklung zu bringen: 22. Mai: Groß-Staffelläufe, 18./19. Juni: Kreis-, Bezirks- und Gaumeisterschaften, 26. Juni: Fünf-Verbandskampf, 2./3. Juli: Meisterschaften der Landesverbände, 16./17. Juli: Deutsche Meisterschaften in Berlin. — Für 1927 sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

18. Februar: Handball-Zwischenrunde um den DSB.-Pokal.
27. März: Handball-Endspiel um den DSB.-Pokal.
10. April: Verbands-Waldlauf-Meisterschaften.
24. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Süddeutschland.
24. April: Vorrunde der 7 Landesverbände u. d. Deutsche Handballmeisterschaft.
8. Mai: Deutsche Meisterschaft im 25 Km.-Lauf in
8. Mai: Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft.
22. Mai: Groß-Staffelläufe.
26. Mai: Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft.
18./19. Juni: Kreis-, Bezirks- bezw. Gau-Meisterschaften.
26. Juni: Fünf-Verbandskampf in Süddeutschland.
2./3. Juli: Meisterschaften der 7 Landesverbände der DSB.
16./17. Juli: Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin.
22./24. Juli: Akademisches Olympia in Königsberg.
31. Juli: Länderkampf Deutschland — Schweiz in Düsseldorf.
6./7. August: Frauen-, Marathon-, Zehnkampf- und Staffel-Meisterschaften in Breslau.
21. August: Länderkampf Deutschland — Frankreich in Paris.
2. Oktober: 50 Km.-Geher-Meisterschaft in Erfurt.

Wie werden die Groß-Staffelläufe der DSB ausgetragen?

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik befaßte sich anläßlich der letzten Tagung im besonderen mit der Streckeneinteilung der Groß-Staffelläufe. Der einstimmige Beschluß lautete dahingehend, daß die Staffelläufe mit festen Strecken von 200, 500 und 1000 Metern und festen Wechseln ausgetragen werden. Ueber die Anzahl der Teilnehmer über diese Strecken hat man sich so geeinigt, daß von zehn Läufern fünf die 200 Meter, drei die 500 Meter und zwei die 1000 Meter bestreiten. Den Verbänden bleibt es vorbehalten, mehrere Teilnehmer der Staffelmannschaft beizufügen oder die Gesamtstrecke herabzumindern.

Der Schwede Wide reist nach Amerika.

Der schwedische Meisterläufer Edwin Wide schifft sich am zweiten Weihnachtstage nach den Vereinigten Staaten ein, wo er am 4. Januar 1927 erwartet wird.

Ein Sportlehrerkursus der DSB.

Die neue Frankfurter Winterhalle dient in der Zeit vom 7. bis 16. Januar 1927 einem Sportlehrerkursus für Vereine und Verbände, der seitens der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik abgehalten wird.

Olympiade 1928 und Weltmeisterschaften?

Der Präsident des holländischen olympischen Komitees läßt sich in einem Schreiben an die Mitglieder des Internationalen Olympischen Comitees wie folgt vernehmen: „Sollen wir gesondert von den Olympischen noch Weltmeisterschaften in einem anderen Lande als Holland veranstalten? Wenn Sie dies für ratsam halten, meine Herren, wie oft können dann solche Weltmeisterschaften abgehalten werden und in welchem Lande?" Man sollte allerorts mit größtem Interesse auf die Stellungnahme der Mitglieder des J. O. C. bezw. auf die Antworten, die Präsident Edström-Schweden erhält, gespannt sein. Bei diesen Leichtathletik-Weltmeisterschaften soll es sich lediglich um die Wettbewerbe handeln, die anläßlich der Olympiade keine Berücksichtigung finden, wie 200 Meter-Hürdenlaufen, Schwedenstaffel, Hoch- und Weitsprung ohne Anlauf sowie die sämtlichen Geher-Konkurrenzen etc.

Schwimmen.

Die Ergebnisse des Internationalen Schwimmfestes in Luxemburg.

50 Yards Rückenschwimmen: 1. Skamper-Köln 31,8 Sek., 2. Eicker-Köln 35,4 Sek., 3. Kuborn Luxemburg 38 Sek.

50 Meter-Brustschwimmen: 1. Budig-Köln 31,4 Sek., 2. Sommer-Köln 32 Sek., 3. Lauscher-Köln 32,2 Sek. — Wiederholung: 1. Budig 31 Sek., 2. Sommer 31,8 Sek.

50 Meter-Freistilschwimmen: 1. Lauf: 1. Coppchers-Brüssel 24,8 Sek., 2. Staudt-Luxemburg.

50 Meter-Freistilschwimmen: 2. Lauf: 1. Eicker-Köln und Skamper-Köln, totes Rennen in 27 Sek., 2. Baum-Köln 27,6 Sek.

50 Yards Brustschwimmen für Damen: 1. Frl. Schoog-Köln 40,2 Sek., 2. Frl. Rausch-Luxemburg 40,6 Sek.

50 Yards-Rückenschwimmen für Damen: 1. Frl. Heinrichs-Köln 39 Sek., 2. Frl. Bernhard-Luxemburg 40,6 Sek.

50 Yards-Freistilschwimmen für Damen: 1. Frl. Heinrichs-Köln 33 Sek., 2. Frl. Neuberg-Luxemburg 37,4 Sek.

Wasserballspiel: Schwimming-Club Luxemburg — Sparta-Köln 2:3 (1:1).

Rugby.

Ein Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich.

Am 16. April wird in Paris ein Rugby-Repräsentativtreffen zwischen den deutschen und französischen Auswahlmannschaften stattfinden.

Schach.

Der Schachwettkampf — Dr. van Nuß findet erst im Januar statt.

Wintersport.

Die erste skisportliche Veranstaltung des Jahres: „Rund um Beerberg".

Die erste skisportliche Veranstaltung fand am Sonntag bei gutem Schneewetter in Zella-Mehlis statt und wurde in 2 Klassen und einem Mannschaftswettbewerb durchgeführt, um den von der Stadt Zella-Mehlis gestifteten Pokal. Dem Starter stellten sich etwa 45 Teilnehmer.

Ergebnisse:

Klasse I: 1. O. Wahl-Zella-Mehlis 24,24,51, 2. S. Schleicher-Gehlberg 2,39,58, 3. M. Jäger-Oberschönau.

Klasse II: 1. W. Spörer-Zella-Mehlis 2,36,27, 2. F. Schleicher-Gehlberg 2,43,19, 3. A. Ruppel-Zella-Mehlis 2,46,3.

Mannschaftswettbewerb: 1. Zella-Mehlis, 2. Gehlberg.

Aus den Provinzen.

Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Zur Wanderausstellung im Mai 1927.

Dortmund, 18. Dez.

an. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Eichhoff tagte am Sonnabend im Dortmunder Burgwall-Theater die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, um der Presse, den Behörden, den Mitgliedern der Gesellschaft und vor allem den Bewohnern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks Hinweise und Auskünfte über die im Mai nächsten Jahres nach Dortmund kommende große 33. Wanderausstellung zu geben. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Dortmunder Oberbürgermeister hieß der Regierungspräsident König (Arnsberg) alle Anwesenden im Lande der Arbeit, dem großen Bezirk der Kohle und des Eisens willkommen. Oekonomierat Dr. Wiese erstattete sodann Bericht über die geplante Ausstellung. Der freundlichen Einladung der Stadt Dortmund folgend, ist die „Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft im Begriff, ihre 33. allgemeine deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung, die Reichsschau der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Landmaschinen-Industrie an Ort und Stelle vorzubereiten. Das Ziel der Wanderausstellung, jährlich in einem Teile des Reiches eine Generalmusterung der Landwirtschaft abzuhalten, bei welcher im Vordergrunde die Darstellungen der Leistungen des Ausstellungsgaus selbst steht, bei der aber Wettbewerb mit den übrigen Teilen des Reichs voll zur Geltung kommt, macht sie zu einem bedeutenden Förderungsmittel der gesamten Landwirtschaft. In den Rahmen der Ausstellung werden je nach Umständen eine Reihe von Sonderausstellungen z. B. für Hauswirtschaft, Wein, Tabak, Milchwirtschaft und Kolonialwirtschaft, ferner tägliche Vorführungen der Ausstellungstiere, Veranstaltung eines Reit- und Fahrturniers eingegliedert. Im übrigen werden Nebenveranstaltungen, die der Belustigung dienen, von der Veranstaltung grundsätzlich ausgeschlossen, um den ernsten rein sachlichen Charakter zu wahren. Die Wanderausstellung gibt den Mitgliedern außerdem die erwünschte Gelegenheit, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Ausstellungsgaus und benachbarter Gebiete durch Besichtigung und Studienreisen aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

w!. **Dortmund**, 20. Dez. **Rätselhaftes Verschwinden eines Stahlhelmführers.** Der 26 Jahre alte Stadtsekretär Gustav Pahnke, der dem „Stahlhelm" als Zugführer angehört, ist nach dem Besuch einer Versammlung seiner Organisation in voriger Woche spurlos verschwunden. Da Pahnkes dienstliche Angelegenheiten in bester Ordnung sind, sucht man für sein Verschwinden nach Gründen, die auf politischem Gebiete liegen.

w. **Münster**, 20. Dez. **Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten.** Nachts kam es in einer in der Engelstraße gelegenen Wirtschaft zu einer Schlägerei zwischen zwei Soldaten und mehreren Zivilisten. Kaum hatten die Soldaten das Lokal betreten, als ein Zivilist mit einem Soldaten einen Wortwechsel anfing, in dessen Verlauf der Soldat eine Ohrfeige erhielt und kurz darauf einen heftigen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Als der Kamerad das Blut aus der klaffenden Wunde seines Freundes sah, zog er sein Seitengewehr und versuchte sich auf die Angreifer zu stürzen. Einige Gäste sprangen dazwischen und verhüteten weiteres Blutvergießen. Die herbeigerufene Polizei stellte die Ruhe wieder her. Der Soldat erlitt neben einer schweren Kopfwunde eine Stichwunde am rechten Unterarm.

w. **Essen**, 20. Dez. **Reisende Taschendiebin festgenommen.** Eine umherreisende Taschendiebin gefährlichster Art wurde in einem Kaufhaus in der Limbeckerstraße beim Taschendiebstahl auf frischer Tat ertappt. Ihre Spezialität war der Taschendiebstahl in größeren Warenhäusern. Sie gestand, eine ganze Anzahl derartiger Diebstähle in verschiedenen Städten ausgeführt zu haben.

w. **Barmen**, 20. Dez. **Ungetreuer Eisenbahnfaktor.** In der letzten Zeit kamen in der Güterabfertigung Unterbarmen wiederholt Diebstähle vor, ohne daß es gelang, den Dieb zu erwischen. Nunmehr wurde der Faktor W. überführt, je drei Sendungen Wein und Lebensmittel entwendet zu haben. Der Dieb wurde verhaftet.